Deutsche Wochenschau
Völkischer Kurier

Jesuiten-Nummer

Berlin,
2. Julmonds 1928
Dezember
Erscheint jeden Sonntag

Mit Beilagen: „Volk und Wehr", Nachrichten des Tannenberg-Bundes — „Bauer und Arbeiter" — „Die Deutsche Frau" und „Völkische Beschwerdestelle" — Bezugsgebühr: Ausgabe A monatl. 1.— M., Ausg. B mit „Völkischem Sprechabend" monatl. 1.80 M., Ausg. C mit „Völkischem Sprechabend" und „Weltkampf" monatlich 2.50 M., Streifbandbezug 35 Pf. mehr. Anzeigenpreise: Zwölfgespaltene Millimeterzeile 10 Pfennig.

1/1 Seite … 100 M. Bei Wiederhol… …des Wort 3 Pf. einzeilige … …igung der Bezugsquittung … …en — Schriftleitung und Verlag … Zentrum 5983. Postscheckkonto: … …aufklärung Hans Weberstedt, Berlin Nr. 34 928".

Einzelpreis 25 Pfennig
Nr. 49, 5. Jahrgang
Ausgabe A

Jesuitismus und römische Kirche.

Von General Ludendorff.

Immer wieder sprechen katholische Mitglieder der Tannenberg-Bewegung mit mir über ihren Glauben und bitten mich, ich möchte doch einen Unterschied machen zwischen Jesuitismus, ihrem Glauben und ihrer Kirche. Immer wieder erwidere ich, daß ich, wie es klar aus meinen Kampfzielen hervorgeht, jede ernste Glaubensüberzeugung achte, so auch ihren Glauben, nur wäre ich der Ansicht, daß eine Glaubensüberzeugung nicht nur gelehrt, sondern durch eigenes Studium erworben werden müsse, wie das zur Entfaltung der sittlichen Kräfte im Menschen nötig sei und jeder müsse sich klar sein, wie weit der Glaube ihn mit seinen Pflichten gegen Volk und Vaterland in Konflikt bringen könne. Gleichzeitig müsse ich aber immer wieder feststellen, daß heute der Jesuitismus sich anmaßt, die gesamte römische Kirche zu beherrschen und die ihm widerstrebenden Kräfte innerhalb der römischen Kirche rücksichtslos zu unterdrücken. Schrieb doch neulich die „Mittelschlesische Zeitung" in einem wütenden Artikel gegen den Tannenberg-Bund: „Denn sie sollten wissen, daß die Katholiken die Sache der Jesuiten als die ihre betrachten!"

Gern würde ich mich eines Besseren belehren lassen. Niemand könnte es wärmer begrüßen als ich, wenn es anders wäre.

Schließen heute Juden und Freimaurer in Preußen ein Konkordat mit Rom ab, so schließen sie es tatsächlich mit dem „schwarzen" Papst, d. h. mit dem Jesuitengeneral und nicht mit dem „weißen" Papst, dem sichtbaren Haupt der römischen Kirche ab und stärken wiederum den jesuitischen Einfluß in der römischen Kirche. Eng vereint stehen wieder einmal Jude, Jesuit und Freimaurer zur gegenseitigen Unterstützung und zur geistigen, seelischen und kulturellen Unterjochung der Völker bereit, um damit deren wirtschaftliche und politische Beherrschung besser durchführen zu können. Auch die protestantischen Kirchen in Preußen werden bei dieser Gelegenheit eng verbunden mit diesen Mächten, wie einst in Bayern, wenigstens wirtschaftliche Vorteile erwerben. Niemand täusche sich über den Wert des „Sektenstreites" der dem Jesuitismus, der Freimaurerei oder dem Rosenkreuzertum hörigen Kirchen und politischen Gruppen. Im gegebenen Augenblick kommen klare Weisungen der „Unsichtbaren Väter", wie z. B. bei Annahme des Konkordats in Bayern, der Gesetze gegen die Sparer und des Dawespaktes. Es wird an der Strippe gezogen und die Marionetten handeln so, wie z. B. einst bei der Annahme des Dawesgesetzes, der Gesetze, die uns den Vermögenraub gebracht haben, und bei der Annahme des Konkordats in Bayern. Die Mehrheit scheint heute für ein Konkordat in Preußen gesichert. In Bayern war es eine „Rechtsmehrheit", in Preußen soll es eine „Linksmehrheit" sein, tatsächlich ist es immer die gleiche Mehrheit. Das Stimmvieh aber, das deutsche Volk, ist durch einen neuen Theatercoup betrogen und läßt sich auch ruhig weiter betrügen.

Der Jesuitismus herrscht in der römischen Kirche. Vor mir liegt die Schrift: Katholizismus und Jesuitismus von Univ.-Prof. D. Dr. Hugo Koch, Martin Mörikes Verlag, München 1913.

Professor D. Dr. Hugo Koch gehört, soweit ich unterrichtet bin, zu den Deutschen Männern, die den Antimodernisteneid nicht geschworen haben. Der unfehlbare Papst Pius X. legte diesen Eid durch sein Motu proprio vom 1. 9. 1910 allen Priestern und Professoren auf. Sie werden durch den Eid gezwungen, das katholische Dogma und die historische „Theologie" zu vertreten, auch wenn Wissenschaft und Geschichtsforschung ihnen widersprechen. Sie müssen sich allen wissenschaftlichen Ergebnissen verschließen und müssen das lehren, was der unfehlbare, aber vom Jesuit völlig abhängige Papst, auf allen Gebieten für richtig hält. 1910 gab es noch in Deutschland Männer, die diesen Eid nicht leisteten und sich gegen den Papst wandten, heute hat der Jesuit den Deutschen Geist derart geknebelt, daß der Eid ohne Widerstand geleistet wird. Der Jesuit ist sich klar, daß seine Herrschaft, so wie er möchte, nur dann gesichert ist, wenn es ihm gelingt, Deutsches Geistesleben zu knechten.

Prof. Dr. Koch schreibt nun über die Herrschaft des Jesuitismus in der römischen Kirche das Folgende:

„Papst Pius der IX., in Gaeta und Portici in den Jahren 1848/50!" Nach dem flüchtigen Rausch und den kurzen Triumphen seiner ersten Pontifikatsjahre hatte die Stimmung umgeschlagen, war im Kirchenstaat, wie anderwärts, die Revolution ausgebrochen. Pius IX. floh verkleidet nach der kleinen Festung Gaeta im Neapolitanischen ... Dort ... trat an den schwer enttäuschten und gekränkten Pontifex der Versucher heran in Gestalt des Jesuitenpaters Curzi. Dieser zeigte ihm einen Weg, sein Reich von dieser Welt festzuhalten, zeigte ihm die Herrlichkeit eines Papstes, der in der Kirche dieselbe Stellung einnimmt wie der General im Jesuitenorden, der ebenso unbeschränkt über die Gewissen seiner Untergebenen gebietet wie der, den das scharfsichtige römische Volk den „schwarzen Papst" nennt, zeigte ihm das leuchtende Diadem der Unfehlbarkeit*), das sich über seinem Haupte niederlassen kann, wenn der Jesuitenorden will, und dieser will es, wenn der Papst sich ihm verschreibt ... und dem modernen Staat und der modernen Wissenschaft und der modernen Kultur den Krieg erklärt.

„Und der „Statthalter Christi" wies den Versucher nicht ab. Was er da hörte ... war liebliche Musik in seinen Ohren. Damals wurde zwischen Papsttum und Jesuitenorden ein Bund geschlossen, der dem Papsttum zwar das Diadem des vollendeten kirchlichen Absolutismus und die Gloriole der Unfehlbarkeit brachte, es aber zugleich dem Jesuitenorden auslieferte.... Die Früchte dieser Tätigkeit (des Jesuitenordens und der Civilta catholica) reiften rasch heran... 1854 proklamierte Pius IX. „(bekanntlich war er Br. Freimaurer)", obwohl gerade die Bischöfe der Kulturländer der Mehrzahl nach ihm dringend abgeraten hatten, das Dogma von der unbefleckten Empfängnis Mariens. Im Jahre 1864 erschien der Syllabus — die Kriegserklärung an den modernen Staat und die moderne Kultur, und im Jahre 1870 ließ sich Pius IX. von einem sogenannten allgemeinen Konzil, in Wirklichkeit vom Jesuitenorden, die Krone des Universalepiskopates und der Unfehlbarkeit aufsetzen."

Noch einen zweiten Würdenträger der katholischen Kirche will ich anführen, und zwar den Dr. theol. J. A. Kofler, tatsächlich ist der Name dieses Deutschen, römischen Priesters ein anderer. — Ich führte seine Schrift „Katholische Kirche und Judentum", Verlag F. Eher Nachfolger, München 1928, bereits in meinem Werke „Kriegshetze und Völkermorden" an.

Dr. theol. J. A. Kofler zeigt uns nun klar, wie der Jude im Jesuitismus und durch diesen in der katholischen Kirche herrscht, genau so, wie durch die Freimaurerei in der protestantischen Kirche. Ich weise hierbei auf mein eben erwähntes Werk hin.

Ignatius von Loyola bedauerte, daß er kein Jude sei, sein Nachfolger Lainez brauchte das nicht mehr zu bedauern, er war Jude. Unter ihm konnte die Verjudung des Ordens starke Fortschritte machen. Pfarrer Kofler schreibt:

„Nun war es aber gerade Lainez, der beim Ausbau der Verfassung des Jesuitenordens und dann auf dem entscheidenden Konzil von Trient bei der dogmatischen Festlegung der kirchlichen Glaubenssätze und bei dem Ausbau der katholischen Kirchenverfassung eine hochbedeutsame Rolle spielte. Er hat seinen Geist dem Orden und der neuen katholischen Kirche aufgeprägt und insofern ... muß man von einer gewissen ... geistigen Verjudung derselben sprechen."

„Seitdem (nach Lainez) nahm die Verjudung der katholischen Kirche auf geistigem und geistlichem Gebiete in bedauerlichem Maße zu... Sie (die Kirche) ergab sich immer mehr und mehr dem Jesuitismus. Ganz besonders ist der Deutsche Katholizismus in der kurzen Zeit von zehn Jahren seit 1917 in die Hände der Jesuiten gekommen.. Das Gepräge des heutigen Katholizimus ist der Jesuitismus, so wie heute die Kirche ist, ist sie im wesentlichen erst seit dem Konzil von Trient, seit Lainez."

*) Von mir hervorgehoben, ebenso wie anderes.

Dr. theol. A. Kofler schließt dieses Kapitel über die Jesuiten wie folgt:

„Es ist Tatsache, daß sich der Orden in der Zeit der Ueberjudung die geistigen Marschlinien gab, die heute noch gegangen werden."

„Es ist Tatsache, daß unter dem entscheidenden Einfluß der Jesuiten den mittelalterlichen Bischofskirchen jede Selbstständigkeit genommen wurde... Aber diese letzte oberhirtliche Deutsche Bewegung für völkisches Sonderleben im Katholizismus erlag der Macht der Jesuiten."

„Es ist Tatsache, daß heute ... die Kirche, insonderheit der Deutsche Katholizismus ... unter dem übertragenden Einfluß des Jesuitenordens steht."

„... Der jüdische Geist durchdrang den Jesuitenorden, der Jesuitenorden und sein Geist eroberte den Katholizismus als religiöse Form und als äußere Macht."

Es kann schon dem Deutschen nicht gleichgültig sein, wenn Millionen seiner Volksgenossen in dogmatischer Erstarrung oder unter einer starren, geistigen und seelischen Beeinflussung aufwachsen und gehalten werden, das muß die freie Entwicklung der Kräfte des einzelnen für die Volksgesamtheit zu kurz kommen lassen, wenn sie aber darüber hinaus in Fesseln geschlagen, ja gleicherweise dem Deutschtum entfremdet oder entsittlicht werden sollen, dann müßte ein Schrei der Entrüstung des ganzen Deutschen Volkes erschallen.

Wir müssen die Völker entsittlichen und des Denkens entwöhnen, meinen Jude, Jesuit und Freimaurer, damit wir sie beherrschen.

Mit der religiösen Form, die der Jesuit nach Dr. theol. J. A. Kofler dem römischen Katholizismus gegeben hat, hat er die Unmoral vieler Päpste und die Unmoral der Jesuiten oder die Moraltheorien des Heiligen Alfons von Liguori in sich aufnehmen müssen. Papst Pius IX. und sein Nachfolger Leo XIII. haben diese Morallehren für die römische Kirche als maßgebend erklärt. Diese Morallehren erinnern an die Lehren des Talmud und untergraben wie diese, Staat, Familie und Volksmoral. Ein andermal wird im einzelnen auf diese Moraltheologie zurückgekommen werden. Ich kann hier nur dem Deutschen empfehlen, sich mit den Schriften von Robert Graßmann-Stettin zu beschäftigen und sie auf sich wirken zu lassen. Er wird mir dann beistimmen, daß es Sache des ganzen Volkes ist, sich nicht nur gegen jüdische, gegen freimaurerische, sondern auch gegen jesuitische Unmoral zu wenden. Das Volk darf nicht zusehen, wie es unter dem Deckmantel der Religion entsittlicht wird, damit es in seiner Fäulnis leichter politisch beherrscht werden kann.

Diese politische Beherrschung der Völker durch Rom ist Sinn und Zweck aller Arbeit des Jesuitenordens und der nach seinen Wünschen eingeleiteten „katholischen Aktion".

„Mag man den Staat erheben wie man will, mag man seine Hoheit noch so steigern, seine Unterordnung unter die Kirche kann nicht in Abrede gestellt werden . . . Dem Papste müssen die bürgerlichen Herrscher untergeordnet sein . . . Der Papst ist der höchste Richter der bürgerlichen Gesetze."

So ein Jesuit im Jahre 1821.

Der General des Jesuitenordens, der Württemberger, Franz Xaver, Wernz, schreibt um 1900:

„Der Staat ist der Jurisdiktionsgewalt der Kirche unterworfen . . . nicht bloß negativ, indem die Zivilgewalt auch innerhalb ihres eigenen Gebietes nichts tun darf, was nach dem Urteil der Kirche dieser zum Schaden gereicht, sondern positiv, daß der Staat auf Befehl der Kirche zum Nutzen und Vorteil der Kirche beitragen muß."

Heute wird unverhohlen die Jesuitenherrschaft unter der schönen Maske: Das Königtum Christi auf Erden und die Rückkehr Christi in die Politik verlangt.

Der „Bayerische Kurier" schreibt am 29. Oktober nach dem „Völkischen Herold":

„Katholizismus bricht jedem Nationalismus das Rückgrat

und erhebt damit das Wollen des Jesuitismus zum Wollen der römischen Kirche und zeigt, wie das Deutsche Volk seiner Art entkleidet werden soll, wenn, nach den Wünschen der Jesuiten „Christus wieder König ist in der Politik“ zu Nutz und Frommen der Jesuiten wie Jehovah König sein soll in der Politik zu Nutz und Frommen der Juden und künstlichen Juden. Die Namen sind anders, das Wesen bleibt eben überall das gleiche.

Wollen die Deutschen solche Lehren ruhig in Deutschland verbreiten lassen?

Wenn Priester einem Volke seine Eigenart nehmen und es entsittlichen, wenn sie über Völker herrschen wollen, werden sie eine Gefahr für Staat und Volk. Staat und Volk haben die Pflicht, solchen Staat und Volk vernichtenden Kulturkampf abzuwehren, der in dem äußeren Gewande einer religiösen „Aktion“ ihnen aufgedrängt wird.

Augen auf vor der neuen katholischen „Aktion“ der Jesuiten! Deutsche Katholiken, greift tatkräftig in diesen Kampf für Deutsche Art und Deutsche Freiheit ein!

weil die Freimaurerei heute die Peitsche in der Hand des Jesuiten ist, nachdem die Wissenschaft ihm die Peitsche „Höllenangst“ aus der Hand schlug, wird er sich schwer hüten, heute die Freimaurerei zu bekämpfen! **Er läßt sich ruhig** von ihr und den Rosenkreuzlern schelten. Die Hauptsache ist, daß er beide fest in Händen hat, als Mittel, mit dem er die Völker in Sklavenhörigkeit zwingen will!

Wir aber zerschlagen ihm seine Peitsche!

Rom und Moskau.

„Heute gibt es nur mehr zwei riesige Großmächte in der Welt . . .: der Katholizismus — und der Sozialismus . . . bis zur äußersten Konsequenz des kommunistischen Nihilismus und Bolschewismus. Heute heißt die Losung: Rom oder Moskau.“

So lesen wir in der „Münchener Katholischen Kirchenzeitung“ Nr. 44, geschrieben in Verkennung der im Volke sich regenden Deutschen Kräfte. Derweil hat Rom mit diesem Sozialismus seit Jahrzehnten immer wieder seine Geschäfte gemacht, und jetzt hilft ihm der Sozialismus in Preußen zu erneuter Machtstellung. Wie muß es in den Schädeln der Leser der „Münchener Kirchenzeitung“ aussehen, daß ihnen so etwas geboten werden kann. Sie leiden an jesuitischer Verblödung, wie andere an freimaurerischer, und sind zum „Leichnam“ geworden, wie der Jesuit es will. Solch einem Leichnam kann man natürlich alles versetzen, alles nimmt er hin. Darum ist die Heranbildung solcher lebender Leichname für das Volkswohl unerträglich.

Hat sich Rom je gegen Moskau gewandt? Hat Moskau nicht im Gegenteil Roms Dienste getan, als es die orthodoxe Kirche zerschlagen sollte, und nun auf einmal „Rom oder Moskau!“

Um die Täuschung der Völker aufrecht zu erhalten, heißt es auch in dem Aufsatz der „Münchener Katholischen Kirchenzeitung“:

„Christus muß wieder König werden in der **Politik.“**

„Christus muß wieder König werden im Reiche der **Wissenschaft**; über allen Kathedern und Hörsälen, über allen Bibliotheken muß das herrliche Wort leuchten: . . . der Wahrheit!“

Offen bekennt hier einmal die „Münchener Kirchenzeitung“, daß **Politik Sache der Kirche ist. Wie es mit der Wahrheit der Wissenschaft gemeint ist, das wissen wir aus dem Antimodernisteneid.**

Es enthüllt sich Rom aber auch noch auf dem Gebiete der **Wirtschaft**, getreu seinem richtigen Grundsatz, daß **Glaube, Kultur** und **Wirtschaft Mittel der politischen Herrschaft** sind. Wir haben in der Arbeiternummer gelesen, wie sich die „schwarzen“ Sozialisten unter Stegerwald in den Kampf der „roten“ und „gelben“ Sozialisten, d. h. der freien Gewerkschaften und der Arbeitgeber, als Hörige der überstaatlichen Mächte einmischen. Wir sind also der Parteinahme solcher „Arbeitgeber“ nicht verdächtig. Es klingt aber für unsere Ohren dennoch „schwarz-bolschewistisch“, wenn wir in einer katholischen Kirchenzeitung, die im Herold-Verlag in Köln erscheint, Ende Oktober lesen:

> **„Wenn Christus König wäre, dann ginge es — um mit ihnen anzufangen, denn es geht ihnen am schlechtesten — unseren Bankiers, Oel-, Kohlen- und Eisenkönigen besser. Sie würden mit bedeutend weniger Sorgen am Morgen aufstehen und mit besserem Gewissen sich am Abend niederlegen. Sie würden weder aus dem Flugzeug ins Meer fallen, noch im Auto auf der Straße den Hals brechen, noch als Kriegsanleiheschwindler im Zuchthaus enden. Anstatt von zitternden Angestellten, geleckten Dienern, geballten Arbeiterfäusten, frechen Dirnen und toter Pracht würden sie von glücklichen, vertrauenden, dankbaren Menschen umgeben sein, gewännen Zeit für ihre arme Seele und hätten ein glückliches Sterbestündchen.“**

Dieser Stellungnahme entspricht auch ganz die Stellungnahme der Düsseldorfer Zentrumspartei zu den furchtbaren Vorgängen im Ruhrgebiet. Da heißt es:

„Es ist Mißbrauch des Eigentumsrechtes, wenn die Nordwestgruppe ihre Wirtschaftsmacht gebraucht, um 250 000 Arbeiter brotlos zu machen. Die Auswirkung dieser Handlungsweise auf weite Schichten ist derart, daß der Glaube an Recht, Moral und Autorität in erschreckender Weise schwinden muß.“

Wir bringen das, um jedem Leser der „Deutschen Wochenschau“ sich ein Urteil über die „schwarzen“ Sozialisten aus dem Zentrum bilden zu lassen, dessen Vertreter andererseits zu der „Nordwestgruppe der Arbeitgeber“ gehören. Es ist charakteristisch, wie hier die sozialisierenden Sekten gegeneinander kämpfen.

Getreu ihren wirklichen Absichten, sprechen die Vertreter des politischen, „wissenschaftlichen“ und wirtschaftlichen Königtums Christi auf Erden von dem Mißbrauch des Eigentumsrechtes.

Wer den Eigentumsbegriff angreift, ist Zerstörer des Staates. Niemand kann schärfer wie wir gegen die falsche Bewertung des Besitzes für die Bedeutung des Menschen und den Mißbrauch der Macht sprechen, die Besitz verleiht, aber das sittliche Eigentumsrecht halten wir für heilig. Nicht das Eigentumsrecht wird mißbraucht, sondern aber die Macht, die der Besitz verleiht. Das ist ein tiefer sittlicher Unterschied.

Wir sehen also hier „Rom“ auf dem Wege seiner Entwicklung zu „Moskau“. **Darum sagen wir nicht Rom oder Moskau, sondern wir sagen weder Rom noch Moskau, sondern Deutschland.**

Das „Konkordat“, eine verdächtige Übereinstimmung.

Von Mathilde Ludendorff.

Konkordat heißt „Uebereinstimmung“, und die Geschichte des Konkordates in Bayern und Preußen verdient in doppeltem Sinne dieses Schildchen, zeigt sie doch vor allem Volke in einwandfreier und klarer Beweissicherheit die Uebereinstimmung der Jesuiten und des ihnen fügsamen Papstes mit Juden, Freimaurern und Rosenkreuzlern!

In Anbetracht der großen Erschwernis für den einzelnen, sich von dieser „Uebereinstimmung“ felsenfest zu überzeugen, müssen wir die Geschichte der beiden „Konkordate“ in Bayern und Preußen gar sehr begrüßen.

Der grimme Sektenhaß der Rosenkreuzler den Jesuiten gegenüber ist ebensowenig ein Beweis gegen die „Uebereinstimmung“ der Ziele und der Wege zu den Zielen, als etwa der Zank einzelner Logensysteme einzelner Logen oder einzelner Logenbrr. ein Beweis gegen die einheitliche Oberleitung ist. Ueberall wo der Jude wirkt, ist dieser chronische Zank. Die Rabbiner streiten um die Vormacht nicht minder als die Räbbe, diese nicht weniger als die Finanzmagnaten untereinander. Machtgier, Habgier, systematische Erziehung zu List und Lüge sind der günstigste Nährboden für fortwährende gehässige Zwietracht, und deshalb loht der Streit unter dem Deckmantel süßlichen Phrasenschwalls in allen jüdischen Sekten, vor allem in den Geheimorden.

Das einheitliche Arbeiten auf das Ziel hin kann aber gerade wegen der Machtgier und auch wegen der unlöslichen Kettung durch Droheide, gemeinsam verübte Verbrechen u. a. nicht verhindert werden und zur „Arbeit“ für das Verderben der Völker finden sich alle immer friedlich zusammen.

So fanden sich denn auch seinerzeit in Bayern die protestantischen Rosenkreuzler und Freimaurer, die Juden und die Jesuiten friedlich zusammen und überwiesen die Hälfte bayerischer Wälder an die katholische Kirche und das ganze Volk unter Priesterherrschaft. Mancher Protestant konnte das damals nicht fassen, weil er nicht weiß, wer in seiner Kirche und in der Deutschnationalen Partei herrscht.

Die Enthüllung der „Uebereinstimmung“ zwischen Jude, Jesuit und Freimaurer wird aber bei den Konkordatsverhandlungen in Preußen noch viel offensichtlicher.

Wir haben bei Beginn dieses Jahres den Wunsch gehabt, daß alle die Mondnaturen in diesem Jahre auf die Drehscheibe gestellt werden möchten, um ihr zweites Gesicht und ihre geheime Natur dem Volke zu zeigen, und wir müssen sagen, daß die Drehscheibe ihr Amt über Erwarten erfüllt hat! Ja oft, so noch vor wenigen Wochen, stellte sich freiwillig jemand auf die Drehscheibe, den wir eigentlich nur zum Mitkampf auffordern wollten! So entspricht es der Arbeit der Drehscheibe in diesem Jahre, daß das preußische Konkordat klarer noch als das bayerische die „Uebereinstimmung“ der Brr. Freimaurer, Juden und Jesuiten vor aller Welt kund tut!

Wer sich der „Pfaffenhetze“ der Brr., die die Sozialdemokraten am Gängelband führen, vor dem Kriege erinnert und heute erlebt, wie dieselben Aaronsschurzträger mit den Jesuiten und ihren Parteien das Konkordat für Preußen beraten, der weiß, daß heute der Jesuit schon über alle, auch die sogenannten atheistischen Logenbrr. verfügt! Das ist ein wichtiger Einblick, den die Drehscheibe des Jahres 1928 ermöglicht, und wir bitten eindringlich, diesen Anblick nicht wieder zu vergessen, denn er ist höchst bedeutsam!

Wer diese einträchtigliche Zusammenarbeit der Juden und Freimaurer für die Jesuitenherrschaft in Preußen sieht, der wird zum ersten Male auch voll begreifen, daß Ludendorffs Enthüllungsschriften über die Freimaurer nicht nur diesen Geheimorden vernichtend treffen, sondern zugleich den Jesuiten empfindlich schlagen.

Es gab einmal eine Zeit, da hätte der Jesuit der Freimaurerei ebensowenig bedurft, als er sich mit jüdischen Finanzmethoden seine Kapitalmacht hätte erwerben brauchen. Wer die Jesuitenanweisungen liest, wie sie Hoensbrouch bekanntgegeben hat, nach denen der Jesuit Kapital zu erwerben hat, der kennt dies frühere Machtmittel des Jesuiten. Es ist aufs Haar das gleiche gewesen als das des Vatikans im Mittelalter, und hieß:

Höllenangst der Fürsten und Völker.

In zynischer Offenheit enthalten die Jesuiteninstruktionen die Ratschläge, wie bei reichen Sterbenden die Höllenangst geweckt und gesteigert werden muß, bis sie bereit sind, dem Orden das Vermögen zu vermachen. Wie die Söhne reicher Katholiken an der Ehe verhindert, die Töchter für das Kloster gewonnen werden sollen, damit das Vermögen sicher erworben werden kann. Damals flossen dank der Höllenangst die Gelder und Güter dem Orden so reichlich zu wie der Kirche, und jüdische Börsenmanöver müssen dem Orden heute diese immer sprudelnde Geldquelle mühsam ersetzen.

Als die wissenschaftliche Erkenntnis der Naturgesetze aller Unterdrückung zum Trotz sich siegreich in den Völkern entfaltete, schwand für immer die Höllenangst in solchem Ausmaße, daß nicht nur um der Finanzierung willen sich der Jesuitenorden nicht mehr allein an der Macht erhalten konnte, sondern daß er der jüdischen Geheimorganisation für weite Kreise des Volkes bedarf, in denen er trotz Einschmuggeln in weltlicher Tracht, ja trotz „Josefehe“ niemals Macht gewinnt.

Heute ist die Höllenangst nur noch bei Wenigen wirklich zu Hause, heute muß man in Rasseforschung und anderen völkischen Interessen sich verkleiden, um völkische Kreise abzubiegen und im übrigen eng an den Juden und Freimaurer angeschlossen seinem Ziele nachgehen.

Der Jesuitenorden, der ja durch die Absonderung seiner Zöglinge auf Jahrzehnt und gründliche Verstandesschulung eine ganz andere geistige Macht darstellt als das meist verblödete Freimaurerproletariat, **ist heute trotz des Schwindens der Höllenangst in den Völkern eine sehr gefährliche Weltmacht, sofern man ihm seine Peitsche in der Hand läßt, mit der er seine verderbliche Macht ausübt: die Juden und die Freimaurerei. Nimmt man ihm diese Peitsche,** die die frühere Peitsche „Höllenangst“ ersetzt, so ist er ebenso verloren wie der Papst es wäre, wenn er sich dem Jesuitenorden nicht völlig fügte.

Das ist der Grund, weshalb unser Kampf gegen die Freimaurerei auch dem Jesuiten unmittelbar tausend Möglichkeiten nimmt, seine volksverderbenden Pläne durchzuführen. Alle die freimaurerischen Wege, das Volk zu entwurzeln, die Nation zu tilgen, sind ihm willkommen. Aber weil die Freimaurerei heute die Peitsche in der Hand des Jesuiten ist …

„Das Papsttum in seinem Anspruche, eine göttliche, von Christus, dem Stifter des Christentums, herrührende Einrichtung zu sein, ausgestattet mit göttlicher Irrtumslosigkeit (Unfehlbarkeit) in allen Fragen des Glaubens und der Sitte, ist der größte, verhängnisvollste, der erfolgreichste Irrtum der gesamten Weltgeschichte.“

Der ehemalige Jesuit Graf von Hoensbrouch.

Chamberlain über den Okkultismus.

Aus einem Briefe an Kaiser Wilhelm: **„Ich habe jede Art von Okkultismus stets abgelehnt. Wie die Erfahrung von Jahrtausenden lehrt, führt die Beschäftigung mit ihm stets zu Unsittlichkeit oder Wahnsinn . . .“**

Rom herrscht!

Im Kreis Freystadt (Schles.) ist die große Herrschaft Niebusch an die Ansiedlungskommission übergegangen. Sie war in evangelischen Händen und soll zur Hälfte in Siedelungen aufgeteilt werden. Als der Landwirtschaftsminister Steiger sie besichtigte, sagte er einem Bewerber um das Stammgut: „Da Sie katholisch sind, haben Sie Aussicht, den Zuschlag zu erhalten. Es liegt uns daran, Katholiken in dem Kreis anzusiedeln.“

So, so!

Endlich hat auch die „Germania“ (Nr. 486) zu den Konkordatsverhandlungen kurz Stellung genommen. Bisher hat sie nämlich, wohl auf höheren Befehl, eifrig darüber geschwiegen. Das Blatt will es natürlich nicht wahrhaben, daß es sich bei dem plötzlichen Auftauchen der Konkordatsfrage in Preußen um eine Ueberrumplung handle, sondern meint, daß schon seit dem Jahre 1920 Konkordatsverhandlungen schweben. **„Wenn etwas auffällig ist, so ist es das, daß die Sache sich so sehr in die Länge zieht.** Wenn man sich über etwas beklagen soll, so darüber, **daß das Konkordat nicht schon längst unter Dach und Fach ist.“**

Das „wertbeständige“ Zentrum.

Das Zentrum verwandte im Wahlkampf 1924 altes Papiergeld aus der Inflationszeit, auf dessen Rückseite gedruckt stand:

Vom Nullenfimmel machte frei
Das Zentrum ohne viel Geschrei;
Es schützt die gold'ne Rentenmark,
Ist christlich und verfassungsstark.
Die Not des Volkes macht seinen Geist lebendig,
Drum
wähle Zentrum,
es ist wertbeständig.

Nun wissen wir's.

Unglaublich.

Kürzlich fand in Mainz die Weihe des wiedererneuerten Domes statt. Ein großes Aufgebot an hohen Prälaten, Bischöfen und Aebten nahm daran teil. Auch der päpstliche Nuntius Pacelli. Nach einem Bericht des „Mainzer Anzeigers“ befand sich auch der französische Armeebischof darunter, Titularbischof von Closma, der sogar bei der Weihe der Altäre den Laurentiusaltar weihte!! In einer Zeit also, da das Rheinland unter dem Druck der Besatzung schwer zu leiden hat, in einer Zeit, wo ein Besatzungszwischenfall den anderen ablöst, wo Tag für Tag und Woche für Woche Deutsche vor den Armee-Besatzungsgerichten wegen Lächerlichkeiten verurteilt werden, darf ein französischer Bischof in einem Deutschen Dom einen Altar weihen. Und die katholischen Deutschen lassen sich diese Verhöhnung gefallen!

Nach den „Flammenzeichen“.

„Souvenir de Ludwigshafen“.

In einem französischen Laden in der Schützenstraße — schreibt die „Neue Mannheimer Zeitung“ — der für Besatzungsangehörige eingerichtet ist, war dieser Tage im Schaufenster ein Souvenir de Ludwigshafen ausgestellt. Es bestand aus einer hölzernen Figur, die einen Wolfskopf mit einem Deutschen Helm hatte. Da die Figur außerdem eine bayerisch-blaue Uniform mit goldenen Knöpfen und rotem Kragen und eine Hose mit roten Streifen trug, kann kein Zweifel bestehen, daß diese Figur einen Deutschen Soldaten darstellen soll, wie das auch die Inschrift andeutet.

Ueber den Geschmack läßt sich bekanntlich nicht streiten. Dieses Souvenir de Ludwigshafen ist jedoch keine Sache des Geschmacks mehr, sondern eine unglaubliche Verhöhnung des Deutschen Empfindens und gleichzeitig ein charakteristisches Kennzeichen für die Einstellung der französischen Besatzungsangehörigen gegenüber der Deutschen Bevölkerung. Was hätte wohl die Oeffentlichkeit in Frankreich gesagt und getan, wenn sich Deutsche während der Besetzung 1870—1873 eine derartige Verunglimpfung der Bevölkerung auf eigenem Grund und Boden erlaubt hätten?

Herr Stresemann, Sie sind doch wieder gesund, wollen Sie nichts gegen diese Verhöhnung tun?

Die Jesuitenpresse in Bayern.

Bayern verfügt über 854 selbständige blühende Preßvereine. Diese 854 Ortsgruppen zählen 40 000 persönliche und 580 000 durch Korporationen angeschlossene Mitglieder. Der bayerische Preßverein bearbeitet drei Hauptarbeitsgebiete: Presse, Bibliothekwesen und Vortragsabende. Er verfügt über 923 öffentliche Jugend- und Volksbibliotheken, die 735 000 Bände umfassen. Vier selbständige Preßvereinsbibliotheken arbeiten in Bamberg, fünf in Regensburg, sechs in Augsburg, 13 in Nürnberg, 39 in München. Besonders wird gerühmt, daß die Bibliotheken des Preßverbandes **stark von Judenkindern benutzt** wurden.

Was kostet ein Bischof?

Nach dem Haushaltsplan des preußischen Kultusministeriums für 1928 (Kapitel 190, Titel 81) zahlt der Staat allein an das Erzbistum Köln folgenden Jahresbetrag:

1. für die erzbischöfliche Behörde (einschließlich 36 000 RM. Gehalt für den Erzbischof)	58 200 RM.
2. für das Priesterseminar	22 410 „
3. für die Ruhestandsanstalten . .	18 000 „
4. für das sogenannte „Domkapitel“ (eine aus 20 Geistlichen bestehende Körperschaft)	52 152 „
5. für die Dompfarrkirche	8 250 „
6. für das Kollegiatstift in Aachen	18 112 „
insgesamt	177 124 RM.

Er zahlt ferner für die Instandsetzung des Kölner Doms in diesem Jahr 100 000 RM. Er muß außerdem den Erzbischof und die oben genannten Geistlichen mit „geziemenden Wohnungen“ ausstatten, sowie dem Erzbischof ein Landhaus für den Sommeraufenthalt zuweisen. Der Staat hat ferner die für die erzbischöfliche Verwaltung notwendigen Gebäude zu beschaffen und auszustatten.

Und er tut das alles treu und brav auf Grund von Verträgen aus dem Jahre 1821.

Jüdische Weltrepublik und christliche Kirchen.

In der Nr. 20 der „D. W." vom 13. Mai wird der Name Söderblom genannt. Br. Nathan Söderblom, der lutherische Erzbischof von Upsala, war der Veranstalter der Weltkonferenz der christlichen Kirchen der Gegenwart in Stockholm, die im August 1925 unter Beteiligung von 600 Vertretern von verschiedenen Staaten und Kirchen stattgefunden hat.

Nachdem wir durch den Kampf gegen die Freimaurerei auch Vorkommnisse im kirchlichen Leben verstehen lernten, interessiert uns die von Bruder Nathan Erzbischof Söderblom geleitete Weltkonferenz sehr.

Vor mir liegen die Nrn. 9, 11, 12 vom Jahre 1925 und Nr. 1 vom Jahre 1926 des Evangelischen Gemeindeboten für den Kirchenbezirk Baden-Baden „An der Lebensquelle". Darnach steht fest, daß dieser Kongreß einberufen wurde, um darauf hinzuarbeiten, **daß „internationaler Geist" von den Kirchen aller Konfessionen bewußt gepflegt werde. Bei dem Werk, das die „Sozialdemokratie mit ihrem internationalen Gepräge" begonnen, die „übernationale Arbeit der Friedenskongresse in Holland und im Haag und schließlich der Völkerbund" weitergeführt hätten, sollten die „dazu am allerersten verpflichteten christlichen Kirchen" nicht länger fehlen. Sozialdemokratie, der „Friedenskongreß" im Haag und der Völkerbund, dienen dem „heiligen Ziel" der Freimaurerei, der Errichtung der jüdischen Weltrepublik, das ist durch dieses Quellenmaterial längst erwiesen.** Erzbischof Bruder Nathan Söderblom stellt hier klipp und klar die Behauptung auf, daß die christlichen Kirchen zu allererst diesem Ziel verpflichtet sind.

In Nr. 9 1925 steht zu lesen: „Söderblum erzählt eine ergreifende Episode (!) über die Vorarbeiten zu der Stockholmer Konferenz:

„Es war im Jahre 1920 in Genf. Da saßen die Vertreter der verschiedenen Kirchen beieinander. Die Franzosen hatten ihre Klage gegen die Deutschen wegen des Friedensbruches(!) und wegen des Einfalles in Belgien(!) und wegen der verheerten Provinzen in Nordfrankreich(!) vorgebracht. Die Deutschen hatten dagegen über die Behandlung der besetzten Gebiete und die fortgesetzte Blockade geklagt, die Gesundheit und Leben von Millionen von Kindern und Frauen verdarb. **Was nun?** Sollten wir unverrichteter Sache scheiden? Wir saßen zitternd da, im Gebet kämpfend. Während der gefährlichen Diskussion kam ein edelgesinnter(!) Mann mit dem nicht unerwarteten Vorschlag, die ganze Sache auf die Zukunft zu verschieben..... Eine beliebte Lösung für Schwierigkeiten. Sollten wir in Scham über den Armutsbeweis des Christentums scheiden?" usw.... Dann bekam ein Redner sogar „eine Eingebung" und schließlich „wurde einstimmig beschlossen, den Weltkongreß 1925 zu halten".

Daß ein Br. Nathan Söderblom von „Deutschlands Friedensbruch", vom „Einfall in Belgien", das seit 1906 eine Militärkonvention mit England abgeschlossen hatte, als von einem „Unrecht" spricht, ist schon verwunderlich, aber daß ein evangelisches Gemeindeblatt dies samt dem widerlich süßlichen Knatsch abdruckt als „ergreifende Episode", ist empörend und bezeugt, daß die Logen des Br. Bethmann Hollweg dem „Pfarrerblatt" recht geläufig sind, wie auch den 74 Deutschen Vertretern, die sich bereit erklärten, auf dieser Basis den Kongreß 1925 mitzumachen.

Die Nr. 11 1925 desselben Blattes bringt dann eine Verherrlichung Br. Nathan Söderbloms:

„Ausgerüstet mit dem Vorzug, einem neutralen Volke anzugehören (wohl gar dem auserwählten Volke! B. V.), besaß er in sich selbst Fähigkeiten, deren tiefe Christlichkeit ihn instand setzten, seine Vision einer einigen Christenheit der Wirklichkeit näher zu bringen" usw.

..... Es ist einzigartig zu sehen, wie die Leuchtkraft Söderbloms die heruntergebrannten Lichter der anderen entzündete und wieder hell machte."

Die „Vision" des Br. Nathan Söderblom „einer einigen Christenheit" scheint bei der Konferenz nicht so ganz Tatsache geworden zu sein, und es ist dann sehr bezeichnend, wie der Artikelschreiber in der Dezembernummer 1925 die „Deutsche Zurückhaltung in der Frage des ‚Verhältnisses der Völker untereinander' der ‚Befriedung' beurteilte":

„Die Franzosen, Engländer, Amerikaner sahen im Völkerbund den ersten Beginn einer Morgenröte, glaubten, den ewigen Frieden schon stark im Anmarsch. Die Deutschen wiesen diese Behauptung aus nur allzuverständlichen Gründen rundweg zurück. Das Wort „Frieden", das von der Gegenseite fast bei jedem Atemzug mit hohem Pathos und gewaltiger Geste in die Versammlung hineingeworfen wurde, begann ihnen langsam auf die Nerven zu gehen." Weiter unten heißt es aber dann: **„Die Deutschen glichen einem zusammengerollten Igel, der ängstlich darauf achtete, daß ihm niemand zu nahe komme.** Damit verpaßten sie aber einmal die weltgeschichtliche Stunde der „Heimkehr Deutschlands zur Welt" ... zum zweiten aber überließen sie den anderen den Trumpf größerer Glaubenskraft und Glaubensweite. Sie, die doch dem Heimatboden der Reformation entstammten! Das ist der für uns bedauerliche Mißklang innerhalb der Stockholmer Tage. ... Hört man private Worte unserer Abgeordneten wie diese: „Jeder Deutsche, der fromm ist, ist Nationalist und Monarchist", oder beim Gesang des Zinzendorfschen Liedes „Herz und Herz vereint zusammen": Wir verstehen es religiös, die andern aber besingen den Völkerbund — — **so sträuben sich einem, auch wenn man die Engstirnigkeit der Betreffenden gebührendermaßen nur gering einschätzt, dennoch die Haare.**

Diese „Engstirnigkeit", Herr Lic. Kindermann, war die Sprache des Blutes, und die ist heilig, viel heiliger als das Wort von der wahllosen Nächstenliebe, die sich auf alle Menschen erstrecken soll, ganz „einerlei welcher Hautfarbe", diese Sprache des Blutes wird endlich dafür sorgen, daß die „christliche Nächstenliebe" nicht mehr, wie in all den Jahrhunderten, seit sie gepredigt wird, auf Kosten der Blutsgeschwister dem auserwählten jüdischen Volke zugute kommt.

Die Sprache des Blutes lehnte damals vor drei Jahren, angesichts der von Allerweltsliebe triefenden Reden, jüdische Heuchelei und Unehrlichkeit glatt ab, um so mehr muß es verwundern, daß heute, nachdem durch den Kampf des General Ludendorff der freimaurerischen Bruderliebe die Maske vom Gesicht gerissen ist und die Weltherrschaftspläne des dahintersteckenden Judentums erkannt sind, es den Anschein hat, als ob sich die Gedanken des Br. Nathan Söderblom in der protestantischen Geistlichkeit mehr und mehr eingenistet haben. „Die Leuchtkraft Söderbloms hat wohl die heruntergebrannten Lichter wieder hell gemacht." Aussprüche wie: „dachte man bisher in Völkern, so beginnt man jetzt in Erdteilen, ja noch mehr ‚menschlich' zu denken", oder — „eine Herde unter einem Hirten" — danach beginnt man sich jetzt zu strecken, zaghaft, unsicher, tastend, aber im Grunde doch unendlich freudig und unendlich gewiß — deuten auf starken freimaurerischen Druck.

Wir aber wollen blutsbewußte Deutsche Führer, die uns Liebe zu Volk und Vaterland vorleben, keine „Menschheitsapostel" und Jahweh-Priester, die in unsittlicher, wahlloser Allerweltsliebe machen und dabei Volk und Vaterland verraten. Den Gott, wie er in Deutscher Seele lebt, kann nur der verkünden und wecken, der tief wurzelt in unserem Volk. Bertha Brückner.

Wie der Jesuit Muckermann sich mit dem höchstleuchtenden Br. Horneffer über die Freimaurerei „ausspricht".

In der „Germania", dem Regierungszentrumsblatt, schreibt der kluge Jesuit Muckermann unter dem Titel „Ein Katholik an einen Freimaurer" einen öffentlichen Brief an einen Freund und Br. Freimaurer, der ein sehr interessantes Beispiel des Verhältnisses der beiden Geheimorganisationen ist. In launischem, liebenswürdigem, ja gütigen Ton macht er sich hier über die untergehende Freimaurerei lustig, der der Jesuit aus Christenliebe und Christenmitleid beisteht, um Brr. Freimaurer vor dem Untergang zu retten trotz ihrer Irrtümer. Er sagt, Br. Horneffer predigt den „unbekannten Gott", also den Gott mit dem Fragezeichen, der deshalb selbstverständlich auch nur eine Moral mit Fragezeichen fordern kann. Diese Moral mit Fragezeichen will trotz Dogmengegnerschaft Dogmengläubige in dem Bunde aufnehmen, mit dem „Evangelium der Humanität" allein diesem unmoralischen Frieden bei sich vereinigen. Dann weist der Jesuit in geistreichelnder Weise nach, daß der Dreipunktbruder, der doch weiß, daß alles seine drei Seiten hat, in seiner großen Weltherrschaftskalkulation die dritte Seite: den Menschen selbst vergessen habe und deshalb sich überall verrechnet hat, so in China, Rußland, Aegypten, ja ganz Europa, Südafrika usw. Er prophezeit der Freimaurerei in größter Liebenswürdigkeit den nahen und völligen Untergang, während die Jesuiten jeder Katastrophe gewachsen seien und in der größten Flut nur eine Neugeburt erleben. Da der sichere Untergang der Brr. vom Jesuitenorden gewußt sei, deshalb helfe er jetzt mit der „Humanität des Evangeliums" den Ertrinkenden; verlange dafür aber auch größere Liebenswürdigkeit in Mexiko und vor allem gründliche Konkordathilfe in Deutschland! Klar zeigt dieses Meisterwerk des blutigen Hohns im liebenswürdigen Gewand, daß der Jesuitenorden dem Freimaurerorden sich heute an Macht überlegen fühlt, aber seine Hilfe zur Stunde in Deutschland, in Mexiko, Nordamerika usw., vor allem auch zur Bekämpfung des protestantischen England, noch braucht.

Der Jesuit Muckermann fordert noch eigens auf auch das zu lesen, was zwischen den Zeilen stünde. Wir tun dies und erkennen die Drohung, die Jesuit Muckermann aussprechen will, falls die Freimaurerei sich nicht willfährig erweist, doch verschweigt da der schlaue Jesuit zwei sehr wichtige Tatsachen. **Er weiß zwar genau, daß er heute wohl mächtiger scheint als die Freimaurerei, er weiß genau, daß er sie benutzen kann als sein eigenes Machtmittel, wo immer er will, aber er verschweigt, wie sehr auch er vom Untergang durch das Erwachen der Völker bedroht ist!** Er verschweigt, wie auch er in den Völkern nicht mehr den gewünschten „Leichnam" hat, den er „hin und her wenden kann, ohne daß er sich wehrt". Er weiß, daß ihm gar nichts Schlimmeres geschehen kann, als daß wir zur Stunde schon die Freimaurerei vernichten, deren er als Machtmittel so dringend bedarf. **Er verschweigt, daß es ganz etwas anderes als „christliche Liebe" den Brrn. gegenüber ist, wenn er tut, was er kann, um sie gegen Ludendorffs Kampf zu schützen, daß ernsteste Sorge vor eigenem Untergang ihn hierzu zwingt.**

Die ernste Sorge des S.-J. darüber, daß der Kampf Ludendorffs und seiner Mitkämpfer in allen Ländern die Freimaurerei zerschlägt, ehe sie dem Jesuiten die letzten Hilfedienste leisten konnte, wird von Tag zu Tag größer, seit der Jesuitenkandidat Schmidt in der Präsidentenwahl in Amerika unterlegen ist. **Auch des Jesuiten weit schlaueres Kalkül geht in letzter Stunde zugrunde, weil er sich tatsächlich ganz ebenso wie die Freimaurerei nur etwas weniger plump im erwachenden Menschen verrechnet hat!**

Die Essener Bergwerkszeitung und das Dawesgutachten.

Die Essener „Bergwerkszeitung" ist das führende Blatt der Schwerindustrie in allen Wirtschaftsfragen. Es schreibt vor kurzer Zeit und vergißt dabei, daß der Reichskanzler Versailles-Müller als Mitglied der „Arbeiter"-Internationale eine Politik treiben muß, die den Tempel Salomo auf Erden, d. h. die jüdische Mitherrschaft errichtet. Er muß also so handeln, wie er handelt und muß bei Herrn Fürstenberg seinen Rat holen und Herr Fürstenberg findet alles glänzend, das ist so ihm selbstverständlich.

Wir lesen:

„Schwerwiegende Entscheidungen stehen für Deutschland bevor. Deutschlands Zukunft in wirtschaftlich-finanzieller, in geistig-seelischer Hinsicht hängt von dem Ausgange dieser Verhandlungen ab. Der Reichskanzler, als Mann aus dem Volke, müßte eigentlich selbst wissen, was es mit den Wirkungen der Reparationen auf sich hat. Aber er befragt Sachverständige, natürlich maßgebende Leute. Von diesen hat einer, nämlich Hans Fürstenberg, in Köln das große Wort gelassen ausgesprochen: „Der Dawesplan hat sich für alle Beteiligten nützlich erwiesen." Der Mangel an Kapital, die Steuerbelastung, die Geldteuerung haben uns also genützt? Das war doch sicher ein lapsus linguae. Für die kommenden Reparationsverhandlungen muß vor allem ein völliger Sinneswandel in Deutschland geschaffen werden. Jeder hält jetzt Reparationszahlungen für selbstverständlich (o nein, der hat das nie getan), denn der Dawesvertrag sieht sie vor. Aber ein Vertrag, der mich ruiniert, ist unsittlich, also zu zerreißen. Der Dawesvertrag hat auch gar nicht funktioniert. Was das Ausland „funktionieren" nennt, war eine Täuschung. Deutschland hat die Gelder für die Reparationen geliehen. Deutschland hat den Ertrag seiner Arbeit hingegeben und dafür Schuldengemacht. Deutschland ist dem Ausland tribut- und arbeitspflichtig geworden. Weshalb? Sind wir ein Volk von Klaven?... Wir sind durchaus damit einverstanden, daß auf einer internationalen Konferenz die Endsumme Deutschlands festgestellt wird. Wir machen dazu gleich einen praktischen Vorschlag. Der Vertreter Deutschlands erklärt: die Gesamt-Restschuld beträgt: Null! Deutschland hat genug gezahlt, Deutschland wird nichts mehr zahlen! Wir zweifeln nicht daran, daß die ausländischen Mitglieder der Konferenz sehr erstaunt sein werden. Die amerikanische Hochfinanz sieht ihre schönen Felle, als welche die Morgananleihe zu bezeichnen wäre, wegschwimmen. Briand (der Vorgesetzte aller Mitglieder der 2. Internationale) wird vielleicht wieder eine entrüstete Rede halten, nachdem er den Deutschen Vertreter zunächst beglückwünscht haben wird. Aber schließlich werden die Herren sagen: endlich mal ein vernünftiger Vorschlag Deutschlands, endlich mal wieder ein Deutscher, der uns imponiert! Der Vorschlag, nichts mehr zu zahlen, ist neu (o nein, genau so alt wie der Dawesplan und noch älter).

Die Deutschen Vertreter dürfen gar nicht schwach werden, wollen sie wirklich Deutschland nützen. Der Mann, welcher die Reparationsfrage nach unseren Vorschlägen löst, ist zugleich der aussichtsreichste Kandidat für die nächste Reichspräsidentenwahl.

Da keine Auslandsanleihen mehr zustande kommen, hat der Dawesplan jetzt Fiasko gemacht. Aber selbst wenn wir wieder zu Auslandsanleihen gelangen, darf der Dawesplan nicht wieder aufleben. Man betrügt das Volk, wenn man Reparationen mit Auslandsanleihen ausgleicht. Niemals wird Deutschland zu einer wirklichen Kapitalbildung gelangen, wenn die Daweszahlungen verewigt werden. Hat Deutschland die Pflicht, den ausländischen Finanzministern aus der Patsche zu helfen? Hat Deutschland den Beruf, die ausländischen, gegen Deutschland gerichteten Heeresbudgets zu alimentieren?"

Wir begrüßen diesen Standpunkt und haben ihn seit Jahren vertreten.

Aus dem Inhalt.

Diese Nummer hat acht Seiten.

Außenpolitik.

Bruder Stresemann ist wieder da! Am 19. November des Jahres der Ungnade 1928 ist der Leiter der Deutschen Außenpolitik mit dem fünfjährigen Dienstjubiläum zum ersten Male wieder im sogenannten Volkshaus an der „Place de la République" erschienen, um vor den verfassungsmäßigen Vertretern Deutscher Schwäche und Armseligkeit über die aktuellen Fragen der Deutschen Außenpolitik in einer langen Rede zu berichten. Aus dem Wortlaut dieser langen Rede verdienen folgende beiden Sätze besondere Beachtung:

1. **„Obwohl ich einen Rückschlag dieser (d. h. der Locarno-)Politik habe feststellen müssen, halte ich es doch für nötig, für ihre Grundlage und deren konsequente Fortsetzung einzutreten."**
2. „Ich sehe keine Unterstützung, die uns irgendwie in der Weise gewährt würde, daß sie uns an Stelle des angeblichen Phantoms einer Großmachtstellung die tatsächliche politische Machtstellung gäbe, die die andern Mächte immer noch in der Aufrechterhaltung ihrer Rüstungen am ehesten gefestigt sehen."

In diesen beiden Sätzen wurde das Wesen, oder besser: das Unwesen und der Widersinn der Locarno-Politik so klar zum Ausdruck gebracht, daß auch das blödeste Auge die Gefahren erkennen müßte, die dem Deutschen Volke aus dieser Politik drohen. Bruder Stresemann selbst ist sich wohl nie im Unklaren gewesen über den Widersinn der ihm von seinem Freunde Lord d'Avercon suggerierten Politik. „Locarno," so hat er schon im Frühjahr 1927 erklärt, **„wird Unsinn, wenn es als friedenbringend gepriesen wird, und man gleichzeitig noch Bajonette braucht, um den Frieden zu bewahren."**

Wie die Rede des Ministers, so das Geschmuse der Parteivertreter! So verschiedengradig die Entrüstung über die Abkanzlung des Reichskanzlers in Genf auch zum Ausdruck kam, darin waren sich alle Regierungspartner doch einig: **Die Locarno-Politik ist zwar zusammengebrochen, aber gerade dadurch hat sie sich als richtig erwiesen und deshalb muß sie fortgesetzt werden.** Der Leibknappe des Herrn Stresemann, Freiherr von Rheinbaben, der dieser Tage seinen 50. Geburtstag feierte, faßte den Kern der Reichstagsweisheit in den Satz zusammen: „Ich könnte mir keine größere Dummheit denken, als wenn die Deutsche Regierung jetzt eine andere Außenpolitik beginnen wollte!" Woraus ersichtlich ist, daß man heutzutage in Deutschland mit 50 Jahren noch ein außenpolitisches Kind und doch schon ein „prominentes" Mitglied der Stresemann-Partei sein kann.

Weniger tapsig war das Geflunker des Zentrumsredners. Auch er war für Fortsetzung der Locarno-Politik. Aber wenn es einmal gar nicht mehr ginge, dann lieber ein ehrliches Nein, als ein verlogenes Ja!

Aufrichtig klang nur die Kritik der Kommunisten und der Nationalsozialisten. Der Sprecher der Moskowiter im Deutschen Reichstag, Towarasch Münzenberg, hat sogar ein Wort geprägt, das sich jeder ehrliche Deutsche Arbeiter tief einprägen sollte: „Was kann an der Sozialdemokratie sein", fragte der „schmachtlockige und sehr gestenreiche" Führer der Deutschen Bolschewisten: **„Was kann an der Sozialdemokratie sein, wenn der Sozialdemokrat Hermann Müller in Deutschland gegen Reparationen und für Räumung ist, und der Sozialdemokrat Paul-Boncour in Frankreich gegen Räumung und für Reparationen?"**

Aber ist das Deutsche Volk reich genug, um den Riesenaufwand einer mehrtägigen Reichstagsverhandlung mit ihrer seelenmordenden Ausschlachtung durch eine verwilderte Parteipresse auf sich zu nehmen? Das Deutsche Volk, das an seine von General **Ludendorff** in seinen Schriften so klar gekennzeichneten Sklavenhalter bezahlen muß, wie wir schon wiederholt veröffentlicht haben. Volkwart.

Wirtschaftspolitik.

Herr Stresemann hat sich in seiner „großangelegten" Reichstagsrede voller Entrüstung die Erfolglosigkeit seiner eigenen Politik bescheinigt. Daß er trotz London, Genf, Thoiry in puncto **Reparationen, Abrüstung, Räumung** nicht das mindeste erreichte und uns nur immer tiefer hineingeritten hat. Denn darum handelt es sich, daß bei dem lebensgefährlichen Zustand unsrer Wirtschaft diese immer mehr ausblutet, wir trotz angestrengtester Arbeit nichts vor uns bringen, keine Schulden abzahlen, sondern immer neue dazumachen. **Alle Reparationen wurden durch Anleihen bezahlt und nicht nur diese, sondern weitere Schulden in etwa gleich großer Höhe kontrahiert.** Die gewiegtesten Etatskenner zerbrechen sich die Köpfe, wo all das Geld bleibt, welches der Steuermoloch aus der Wirtschaft saugt, von dem nach den Gesetzen alle möglichen Schäden behoben werden sollen, wobei nur das Elend zusehends größer wird. Unendlich viel verschlingt der inflatorische, kräftevergeudende Verwaltungsapparat, die Verantwortungslosigkeit, Bestechlichkeit und Günstlingswirtschaft, die bei uns herrscht, aber in erster Linie müßte auch der ohne jeden Gegenwert ins Ausland fließende 2½-Milliarden-Aderlaß der Reparationen aufhören, wenn wir nicht rein bolschewistischen Zuständen zutreiben sollen. Vielleicht ist letzteres von dem **„Allmächtigen Baumeister aller Welten"** beschlossen — einige Anzeichen könnte man so deuten — dann wäre **Herrn Stresemanns Rede** nur eine Rattenfängermelodie gewesen. Daß der große Gustav gegenüber seinen westlichen **„Brüdern"** energisch werden könnte, nimmt sowieso niemand an, der seinen Aggregatzustand kennt. Man stelle sich ihn vor: am linken Fuß den freimaurerischen Filzlatschen, am rechten etwa den Kavalleriestiefel Bismarcks, das ist schon unmöglich, darin würde er bis über die Ohren versinken. Aber was werden soll, wenn die **„Brüder"** auf der anderen Seite **nicht wollen,** hat er nicht verraten und keines der großen und kleinen politischen Kinder hat ihn danach gefragt, sie ließen sich alle von der Melodie einfangen. Herr **Stresemann** pflegt bei seiner Regierungskunst das System der Freundschaften und Bruderketten. Als sein neuester „guter Freund" wird von der Judenpresse, die es wissen muß, der Sowjetbotschafter Krestinsky genannt. Der kürzlich in der Berliner Botschaft die große Sekt- und Kaviarschlemmerei veranstaltete, die vorzüglich paßt **zu dem in Rußland herrschenden Arbeiterelend.** In diesem Paradies werden die erbärmlichsten Hungerlöhne bezahlt, die Wohnungsverhältnisse und Einrichtungen der Arbeitsstätten spotten in gesundheitlicher Beziehung jeder Beschreibung, die Unglücksfälle häufen sich erschreckend, quälende Sorge und Krankheiten aller Art sind den verelendeten Arbeitermassen ins Gesicht gezeichnet. Diese Tatsachen sind authentisch, alle gegenteiligen Berichte rühren von Potemkinschen Dörfern her, durch die man gewisse „gutgesinnte" Besucher geführt hat; die zudem keinen Augenblick unbewacht blieben, damit sie nicht selbständige Untersuchungen anstellten. Das ist in elf Jahren Sowjetherrschaft das Schicksal, welches den „Enterbten" vom Gerechtigkeitssinn und der Menschenliebe ihrer „Führer" bereitet wurde.

Die krassen sozialen Gegensätze zwischen Führern und Geführten, die äußerste Not auf der einen, die Schlemmerei, Schönheit und Würde auf der anderen Seite, sind es hier wie dort, welche mehr als alles andere den Geist der Zeit kenntlich machen. Führer mit sozialem Gewissen sind selten, und wo es noch welche gibt, werden ihre Anregungen von der freimaurerischen kapitalistischen Korruption erstickt, die jedes Wirtschaftsverhältnis und jede Partei beherrscht. Mit systematischen Lügen werden die Massen beruhigt oder nach Bedarf verhetzt, es bleibt alles beim alten. Wer z. B. die Pesthöhlen kennt, in denen bei uns Arbeiter in Groß- und Mittelstädten wie auf dem Lande wohnen, die nur Gedankenlosigkeit oder Roheit als menschliche Wohnungen bezeichnen kann, sollte meinen, daß es keinen Abgeordneten geben könne, der nicht für Siedlung und Bodenreform wäre. Zumal im Wohnungsproblem die tiefsten Ursachen sozialen Elends und in der Siedlung fast die ganze soziale Frage beschlossen liegt. Aber das paßt nicht in den Weltplan Judas, auch müßte man bei dieser Gelegenheit dem Geld-, Zins-, Boden- und anderem Wucher auf den Leib rücken, deshalb wird jede systematische Aufklärung darüber in Presse, Parlament und Parteien verboten. Das übrige besorgen Schlagworte und nebelhafte Theorien, die noch immer mit Erfolg Dinge in Verwirrung gebracht haben, welche für Deutsch Denkende so klar sein müßten wie das Einmaleins. Heimwart.

Verlagsleiter: Georg Ahlemann, Grunewald.
Verantwortlicher Schriftleiter: Hans Weberstedt, Berlin-Lichterfelde.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Robert Holtzmann, Zehlendorf.
Geschäftsstellen in Königsberg i. Pr., Hamburg, Oldenburg, Hannover, Stettin, München, Nürnberg, Breslau und Brisbane (Australien).
Verlag für völkische Aufklärung Hans Weberstedt, Berlin SW 68, Zimmerstr. 7; Fernspr.: Zentrum 5933.
Rotationsdruck: Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68.

bei 4%

erbringen 50 Pfg. tägliche oder 15 Rm. monatliche Ersparnis binnen 20 Jahren außer Rm. 3600 Kapital an Zins und Zinseszins noch

Rm. 1.890.—

Unsere Kunden genießen stets die höchstmögliche Verzinsung ihrer Spar- und sonstigen Einlagen (z. B. seit Jahren nicht unter 8% für Termingeld) und unterstützen gleichzeitig durch eine Kontoführung bei uns die evangelische Sache, in deren Dienst unsere Bank seit 36 Jahren steht.

Fernspr. - Anschl.: Berlin B 5 Barbarossa 5696 u. flgd. B 4 Bavaria 8826 und flgd.

Evangelische Zentralbank
E. G. m. b. H.
BERLIN W 62, Kurfürstenstraße 86

Tgr.: Evangelibank Berlin
Postsch.-Kto. Berlin 8100
Reichsbankgiro - Konto.

Eigene Garantiemittel Ende 1927 bereits über 2 Millionen Reichsmark. Konten in In- und Auslandwährung. — Kredite nur gegen Ia. Unterlagen. — Auskünfte bereitwilligst u. kostenfrei.

bei 8%

erbringen 50 Pfg. tägliche oder 15 Rm. monatliche Ersparnis binnen 20 Jahren außer Rm. 3600 Kapital an Zins und Zinseszins noch

Rm. 5.112.—

Das sind Möbelpreise!

Speisezimmer ca. 180 cm komplett . . . 550.-
Schlafzimmer Eiche 150 cm innen furn. . 575.-
Schlafzimmer Mahag., 2 m wundervoll Mod., mit Frisiertoilette 1100.-

Auch Teppiche, Dekorationen zu äußerst billigen Preisen
Große Ausstellungsräume
Musterlag. süddeutscher Möbelfabriken
Weitestgehende Zahlungserleichterung!
5 Jahre Garantie!

SIEMUND
Berlin, Prinzenstrasse 9
Fabrikgebäude — Christliches Unternehmen

Unsere
Leistungsfähigkeit
ist Stadtgespräch!

Nur einige Beispiele:

Crêpe-Satin-Kleider
in allen schönen Farben, wunderhübsche Macharten
nur **35.—**

Ottomane-Mäntel
gute Qualit., m. Gurt u. Pelzimit. auf Kragen und Manschetten
nur **22.50**

Auch größte Weiten vorrätig!
Bahnverbind.: 4, 5, 9, 24, 35, 36, 41, 99, 199, Omnibus 18.

Ottomane-Mantel mit Pelz **34.–**



Seit 1896 **Oskar Wollburg**
BERLIN N BRUNNENSTR. 56

Rostfreie Bestecke

bilden das Entzücken der Hausfrau

42 Teile für 6 Personen . . . . RM. 85,—
84 „ „ 12 „ . . . . „ 170,—

Abbildungen kostenlos.

Joh. Chr. Eberlein, gegr. 1853, Pößneck 87/Thür.

„Boche"

Von A. Michel.

Von diesem Novemberheft des „Völkischen Sprechabends" ist soeben ein

Sonderdruck

zum **Preise von 0,85 M. einschl. Porto** erschienen.

Aus dem Vorwort:

Wir sind zu „Boches" geworden und müssen uns die unmöglichsten Laster und Gaunereien nachsagen lassen, wobei das Ausland, das die Deutschen selber wenig kennt, die dort reisenden oder eingewanderten Juden mit uns verwechselt. Die Völker dieser Erde hatten aber am Ende ein gutes Recht, Anstoß an den „Deutschen" zu nehmen, die bloß die Habe ihrer Wirte verzehrten, ohne selber neue Güter schaffen zu helfen, und die im Inneren Rußlands als die Rechtsanwälte Silberstein und Klee, in Skandinavien als der Bankhäusler Wollenberg und Kritiker Lilienthal, in Rumänien als Dr. med Müller oder Goldmann, in England als Reverend Levison, in Frankreich als Deputierter Monsieur Elsaffer oder Warenhäusler Marx, und in Amerika als Drogist John Gelbsticker oder als Finanzmann Warburg, Kahn, Schiff, Speyer, Guggenberg usw., auf ihre Art „arbeitend" und betriebsam, d. h. schmarotzend, immer die wahren Jacobssöhne und Jacobiner blieben, die Mitwelt nach allen Regeln der Kunst aussogen und dabei des Deutschtums sich zur Deckung ihrer beschnittenen Blößen bedienten.

Unsere zum größten Teil von Juden beherrschten Zeitungen, Aemter und Konsulate hießen diesen Betrug gut, statt bei jeder Gelegenheit auf die rassischen und völkischen Unterschiede zwischen den Deutschen und den „Juden mit Deutschklingenden Namen" hinzuweisen. Unser Volk ward außerhalb seiner Grenzen zum Sündenbock Judas.

Dieser „Boche" ist eine Waffe in der Hand jedes Deutschen, der die Pflicht hat, sie auch zu benutzen gegen die Feinde des Deutschen Volkes draußen und im Deutschen Volke selber.

Jeder Tannenberg-Bündler muß diese Kampfschrift besitzen!

Buchversand d. „Deutschen Wochenschau", Berlin SW 68, Zimmerstr. 7.

Deutsche, laßt bei Deutschen arbeiten!

Herren-Moden

erstklassig nach Maß.

Stoffe vom vornehmsten bis einfachsten Geschmack
Stoffannahme — Solide Preise
Zahlungserleichterung — Mitglieder 5% Rabatt

Gustav Metke
Schneidermeister,
Berlin SW 68, Lindenstraße 9 II.
Telephon: Dönhoff 5129.

Die Zeitung, die tapfer an erster Stelle gegen Rom und den Jesuitismus kämpft:

„Flammenzeichen"

überparteiliche Blätter für Deutsches Volksbewußtsein und nationale Unabhängigkeit, gegen ultramontane Machtgier und allen Fremdgeist.

Herausgeber: Alfred Müller, Calw (Württ.).
Verlag: Die Schwertschmiede, Leonberg-Stuttgart.

Bezugspreis
durch die Post monatl. 1 M., im Streifband monatl. 1.25 M.

„Politik, Religion und Rasse"
Religion u. Nationalsozialismus

diese **hochaktuellen Artikel** aus der Feder des bekannten völk Schriftstellers

Dr. ARTHUR DINTER

sind erschienen in dem Sonderheft der Zeitschrift „Das Geistchristentum".

Bestellen Sie sofort bei der Versandbuchhandlung **L. Heinrich, Braunschweig,** Postfach 410, Postscheckkonto Hannover 44408 gegen Einsendung von RM. 2.— oder Nachnahme.

Beteiligung.

Hamburger Automobilfachmann

mit besten Beziehungen sucht zur Gründung eines **Automobilhandels-Unternehmens** tätigen oder stillen **Teilhaber** mit etwa 20 000 M.

Näheres unter **F 4** an die Geschäftsstelle der „Deutschen Wochenschau".

Goldfüllfederhalter

garantiert, echt 14. kar. Gold mit Iridiumspitze von 3 M. an.

Briefpapier in Kassetten und Blocks und lose. Sehr große Auswahl zu billigsten Preisen.

Alwin Dutschke,
Berlin W 68, **Wilhelmstraße 43 b**

Tannenberg-Bund-Mitglieder

Pianos

Vergünstigungen!

Weltmarken wie Jbach, Lipp, Förster-Leipzig, W. Hoffmann, Roth, Carl Quandt (Vogel & Sohn) u. v. a. sowie eigene bewährte Hausmarke ab **900 M.**, auch **ohne Anzahlung** bei **langfristiger Abzahlung,** bei

Otto Scheffler & Co.
Berlin N 24, Oranienburger Straße 65.

Einziger Vertragslieferant des Tannenberg-Bundes für Pianos:
Mitglieder kaufen nur bei diesem!

Verlangen Sie Vorzugsofferte Nr. **166.**

Der Jesuitismus

ruht nachweislich vollständig auf dem religiös-politischen System des Biblischen Moses. Dieses **staatsfeindliche und -gefährliche System des ägyptischen Bergwerksdirektors, Räuberhauptmanns und Erzbolschewisten Moses,** sein Leben, seine Taten und seinen Gott Satan findet der Leser geschildert in dem hochinteressanten Werke v. Jens Jürgens:

Der Biblische Moses

als Pulver- und Dynamitfabrikant nach dem Zeugnis der Bibel. Eine Schlußabrechnung mit Moses und seinem Gott. (Preis 1,85 M. Mit vielen Abbildungen.)

Aus dem Inhalt u. a.:

Der Biblische Moses — ein ägyptischer Tempelhauptmann und Bergwerksdirektor. — Moses als Religionsstifter. — Das heitere Schauspiel am Sinai. — Wie Moses Pulver, Sprengöl und Dynamit herstellte. — Beweise aus der Bibel für die Herstellung und Verwendung von Sprengstoffen durch Moses und seine Helfershelfer. — Die Kenntnis von Sprengstoffen im Altertum und weitere Beweise für die Pulverfabrikation des Moses. — Moses erwirbt durch sein „Religionssystem" die unumschränkte politische Herrschaft und ungeheuere Reichtümer. — Die Revolution im Priesterstaat des Moses und deren blutige Niederwerfung. — Der mosaisch-hebräische Gott Jahweh-Jehovah. — Die Religion des Moses. — Mosaisches in der Kirche. — Kritische geschichtliche Würdigung des Moses. — Der kommende Entscheidungskampf zwischen Gott und Satan, zwischen Christus und dem Antichrist und die Stellung der christlichen Kirche hierzu.

Mit dem Buche sind Moses und das Alte Testament für die Deutschen und für alle Christen ein für allemal erledigt. Das auf Geschichtsfälschungen aufgebaute 1000jährige Jahwehreich zerbricht. Die Kirche muß selbst gegen die Hebräer sich wenden. Nach Bekanntwerden der Wahrheit wird es in der Weltgeschichte donnern wie noch nie.

Hochwichtige Unterstützung des Kampfes von Exz. Ludendorff um die deutsche Freiheit und glänzende Rechtfertigung seines Kirchenaustrittes.

Je eher die Wahrheiten des Buches im Volke bekannt werden, desto eher kommt der Tag der deutschen Freiheit. Sofort bestellen!

In jedes Haus das Mosesbuch!

Soeben erschienen.

Willst Du zum Weihnachtsfest n'em Jeden Freud' bereiten, Schenk' Verwandten u. Bekannten nur **„Preiß"-Lebenswahrheiten.**

*

Es ist ein selt'nes Buch, 150 Seiten stark
Und kost' für Jeden nur als Menschenfreund **3 Mark.**

*

Gefl. Bestellungen an den Verfasser. **Max Preiß, Wilhelmstr. 4,** part. links 1. Tür in **Schneidemühl.**

Graues Haar ohne zu färben!

erh. Jugendschönheit wieder unfehlbar, Auskunft bei Rückport. kostenlos, einzig u. unerreicht, kurzum famos. Weichglanz w. einst ob schw., rot, blond od. weiß. Fast tägl. Dankschreib. a. **Dir. Preiß** in Schneidemühl, Postfach 105.

Hervorragendes Mittel bei geschwächtem Körper u. zur Stärkung angegriffener Nerven, bei Blutarmut und Bleichsucht. Zahlr. Anerk.-Schreiben über 20 000 Fl. verkauft! Zu haben in den Apotheken oder direkt aus der **Adler-Apotheke zu Allenstein.**

Dr. Hager's Roboneryan hilft!

Städtische Oper Berlin

Spielplan für die Zeit vom 29. Nov. bis 3. Dez. 1928.

Donnerstag, 29. November, 7½ Uhr.
Pique Dame

Freitag, 30. November.
Mondnacht

Sonnabend, 1. Dezember, 7 Uhr,
Tannhäuser

Sonntag, 2. Dezember, 7½ Uhr.
Fidelio

Montag, 3. Dezember.
Die Entführung aus dem Serail

Fahnen

und Vereins-Bedarfsartikel.

Hans Schladitz,
Nordhausen am Harz.
Völk. Verlag und Vereinsbedarf.
Kameraden, verl. meine Preisliste!

Hakenkreuz-Ausstechform
für Weihnachtsbäckereien

Stück 25 Pf., 5 Stück d. Nachnahme 1,45, bei Voreinsendung 1,25. Postscheckkonto 42897 Nürnberg. Ortsgr. Rabatt.

Jng. E. Strömsdörfer
Metallwarenfabrik
Buttenheim, Oberfranken.

Herrenmaß-Schneiderei.

Reichhaltige Auswahl in jeder Stoffart und Qualitätsarbeit. Tadelloser Sitz wird garantiert.

Paul Reschke,
Schneidermeister, Charlottenburg, Leibnizstraße 75. Tel. Steinpl. 3099.

Deutsche Volksgenossen!

Kennt Ihr schon das erst entdeckte staatsgefährliche mosaisch-jüdische Weltverschwörungssystem? Wißt Ihr schon, daß es — als Religion ausgegeben — Ursache des 1000jährigen deutschen Unglücks wurde? Wollt Ihr frei werden von falschen Religionsvorstellungen und damit von der 1000jährigen Herrschaft des Satans, so lest das Buch von Jens Jürgens:

Die entdeckten Henker und Brandstifter der Welt und ihr 2000jähriges Verschwörungssystem.

Der Schlüssel zur Weltgeschichte u. Weltpolitik. Aus Geheimarchiven und Bekenntnissen. Mit vielen Abbildungen. Preis 2 M. Fortschrittliche Buchhandlung, München, Ottostraße 1.

Wer klug ist, kauft bei Uhren-Klose!

Reklamepreis nur 4,— Mark

kostet echte deutsche Herren-Anker-Uhr Nr. 52, stark vernickelt, ca. 30stündiges Werk, genau reguliert . . . nur 4,60 M.

Nr. 51 dieselbe echt versilb. m. Goldr. u. Scharn.	„ 5,00 „
Nr. 55 dieselbe mit besserem Werk	„ 6,50 „
Nr. 56 dieselbe aber kleine Form	„ 9,00 „
Nr. 58 mit Sprungdeckel, ganz vergoldet	„ 12,80 „
Nr. 39 Damenuhr, versilb., m. Goldrand	„ 7,50 „
Nr. 79 dieselbe, kleine Form	„ 10,00 „
Nr. 47 Armbanduhr mit Riemen	„ 8,00 „
Nr. 44 dieselbe, kleine Form mit besser. Werk	„ 12,00 „
Nr. 81 dieselbe echt Silber 10 Steine	„ 20 00 „
Wecker Ia Messingwerk	„ 3,50 „
Metall-Uhrkapsel	„ 0,25 „
Panzerkette, vernickelt	„ 0,50 „
Panzerkette, echt versilbert	„ 1,50 „
Panzerkette, echt vergoldet	„ 2,00 „
Golddoublékette	„ 5.00 „

Nachtsleucht. nur 0,60 M. mehr — Garantie für jede Uhr

Unsere Leser erhalten 1 M. Nachlaß und 1 Kapsel gratis bei Einsendung dieses Inserats und Bestellung einer Uhr zu 6,50 M. oder mehr.

Von den Uhren verkaufe jährlich ca. 10 000 Stück.
Uhren-Klose, Berlin SW 29, Zossener Straße 8. (24).

Hochfeine Qualitätsbestecke

mit 25jähriger schriftlicher Garantie versende ich zu Fabrikpreisen direkt an Private **6 Tage zur Ansicht** und gegen äußerst vorteilhafte Bezugsbedingungen. Die Zahlung kann von solventen Reflektanten in 6 gleichen Monatsraten erfolgen. Verlangen Sie sof. illustrierte Preisliste.

A. MOSER, Mettmann E. bei Solingen
Tafelsilberbesteck-Industrie :: Gegründet 1906

Atlantis

die Urheimat der Arier

von Karl Georg Zschaetzsch.

Das Buch löst das Geheimnis über die Herkunft der Germanen und berichtet über ihre Schicksale in fernster Vorzeit. Auch der Sintbrand und die Sintflut finden ihre Aufklärung.

Preis 1,— Mark gebunden.

Durch jede Buchhandlung oder gegen Nachnahme direkt vom

Arier-Verlag G.m.b.H.
Berlin-Nikolasfee.

Wochenspielplan der Barnowsky-Bühnen.

Theater i. d. Königgrätzer Straße:
Allabendlich 8¼ Uhr:
Der Frauenarzt.
Sonntag, den 2. Dezember, nachm. 3½ Uhr:
Der rote General.

Komödienhaus:
Allabendlich 8¼ Uhr:
Perlenkomödie.
Sonntag, den 2. Dezember, nachm. 3½ Uhr:
Hokuspokus.

6000 RM. Darlehen

sucht völkischer Geschäftsmann, der infolge seiner politischen Einstellung und durch seinen offenen Kampf gegen das Freimaurerunwesen vorübergehend in Bedrängnis geraten ist. Sicherheit vorhanden. Monatliche Rückzahlung und Verzinsung gewährleistet. Evtl. Unterstützung durch Abnahme seiner Erzeugnisse. Freundl. Ang. unter **H. L. 33** an die „Deutsche Wochenschau", Berlin, Zimmerstr. 7.

Landhaus Bobsien.

Todtmoos-Rütte, südl. bad. Schwarzwald. 1000 m Höhe. Liegehallen, Liegestühle; Pflegerin im Hause.

Braunlage im Oberharz

600 bis 1042 m über d. M.
„Haus Elisabeth-Ilse"
Ramsenweg Nr. 5.
Besitzer **E. Troch.**

Rein völkische

Reisebuchhandlung

sucht tüchtige Bücherreisende

auch stellungslose Kaufleute, (Herren und Damen) für den Massenvertrieb aller bisher erschienenen völkischen Werke und Schriften, insbesondere die Schriften von Exzellenz Ludendorff, eigene und andere Werke wie Corvin „Pfaffenspiegel" usw., bei sehr hoher Provision. Sofortige Provisionsauszahlung oder auch wöchentlich!

Bezirks-Generalvertreter,

die über einen eigenen Stamm von Untervertretern verfügen, ist glänzende Ausbau- und Verdienstmöglichkeit geboten. Bewerbungsschreiben erbitte direkt an

Großdeutscher Verlag Gnötzheim
b. Würzburg / Abteilung Reisebuchhandlung

Das Weihnachtsgeschenk für Deutsche Männer:

Zigarre: „Deutsche Wochenschau" 15 Pf.



118 mm lang.

Deckblatt: Sumatra Sandblatt (ungepudert)
Einlage: Brasil und Havanna, angenehmer, milder Geschmack
ist von namhafter Hamburger Firma herausgebracht und wird unseren Lesern empfohlen.

Verpackung in Kisten zu 50 Stück.
Versand unter Nachnahme, Aufträge über 20 RM. Gebührenfrei, bei 15 bis 20 RM. werden halbe, bis 15 RM. volle Versandgebühren berechnet.
Bestellungen und Anfragen auch über andere Zigarren sind zu richten an
G. v. Sierakowski, Berlin-Friedrichshagen,
Myliusgarten 8, unten.

Achtung Gartenbesitzer! **Jetzt ist die beste Pflanzzeit!** Achtung Gartenbesitzer!

Niedrige Rosen verschicke ich per Nachnahme nach allen Richtungen. 5 Stck. 1.85 RM, 10 Stck. 3,50 RM, 25 Stck. 8,50 RM, 50 Stck. 16,25 RM, 100 Stck. 30.00 RM. Kletterrosen Stck. 0,50 RM. Bei Bestellung von 8,50 RM an Porto u. Verpackung frei, ich bitte um Angabe der gewünschten Farben. Ferner empfehle ich! Obstbäume u. sämtliche gangbaren Planzen in allen Farben u. Gattungen. Versand erfolgt nur bei frostfreiem Wetter. Alle Gartenbesitzer fordern kostenlose Zusendung meiner Sorten und Preisliste sowie ein Prospekt: **Wie nutze ich meinen Garten rentabel aus?** In Hamburg und Umgegend empfehle ich mich für Instandhaltung von Gärten, Bäumebeschneiden, Gräberbepflanzung, Neuanlagen, Umänderungen und Terrainvermessungen. Sämtliche Neuanlagen werden nach selbstangefertigten modernen Plänen ausgeführt. Für fachmännische Berechnung und Beratung stehe ich unverbindlich zu Diensten.

W. K. Grezesch, Gartenbaubetrieb, Elmshorn Holstein.

Der Held des Weltkrieges als niederrassischer Brandstifter.

Ein Judenhohn im Denkmal der 159er.

Von Mathilde Ludendorff.

Drüben in Frankreich entsteht ein würdiges Kriegerdenkmal nach dem anderen. Der Jude Poincaré (Viereggl) hetzt in höchsteigener Person bei der Einweihung gegen Deutschland oder er läßt, wie jüngst durch einen jüdischen Offizier, am Denkmal die alten Lügen von den „Greueln“ der Hunnen in Belgien mit dem Fluch abschließen: „Es ist nicht genug, daß das Volk solcher Greuel besiegt ist, es hat das Recht zu leben verloren, es muß vom Erdboden verschwinden.“

Der Jude aber sorgt zu gleicher Stunde, daß in Deutschland der Deutsche Kriegsheld in Denkmälern ganz so dargestellt wird, wie der Jude in Frankreich ihn dem Franzosen schildert: Als roher, niederrassischer Massenmörder und Brandstifter.

Deutsche Regimenter geben Tausende von ihrer Armut her, um ihre Kameraden zu ehren. Die Regimentsvorstände wählen Denkmalsausschüsse, diese hinwiederum wählen die schauervollsten Verhöhnungen unserer Krieger!

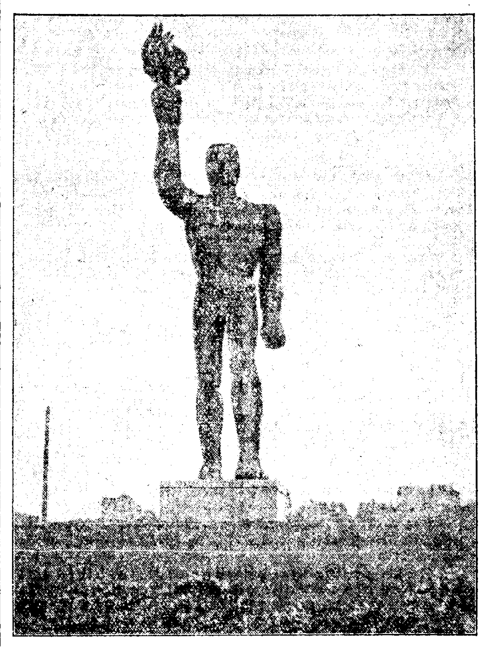
Kaum haben wir unseren Lesern die Schande von Düsseldorf vor Augen führen müssen, da erhalten wir von den empörten Mülheimer Einwohnern die Schauerbilder des niederrassischen, brutalen Brandstifters, der so schön „Fackelträger“ genannt, in seinen Riesenausmaßen von 6½ Meter ohne Sockel, 8 Meter mit Sockel, weit die Grenzen der Stadt von der Mülheimer Witthaushöhe aus überragt.

Auch hier war Entsetzen in der Bevölkerung bei der Enthüllung. Auch hier, wie in Düsseldorf, mußte die Bevölkerung durch Erklärungsreden, diesmal des Künstlers, Herrn Schreiner, selbst beschwichtigt werden. Er sagt, daß das Bild „dem Geiste der Zukunft Rechnung trage“, für die „kommende Generation geschaffen sei“. Wir sind mit ihm der gleichen Meinung. Die kommende Generation soll, wie er so schön sagt, „den größeren Geist“, den Geist des Juden, voll aufgenommen haben. Die kommende Generation soll in dem jüdisch beherrschten Paneuropa, in dem nur die Freimaurerleitung des Grand Orient de France ihre Söldnertruppe, das französische Heer, hat, um die anderen Völker Europas, vor allem das entwaffnete Deutschland in Schach zu halten, schön einheitlich denken, wie die Juden heute schon in Frankreich und Deutschland, nämlich den Deutschen Kriegshelden als „Hunnen“, als niederrassischen, des Ekels, des Abscheus und der Vernichtung würdigen Schwerverbrecher ansehen!

Daß man es aber wagt noch zu Lebzeiten des Kriegsgeschlechts unsere Kriegshelden, deren edles, heldisch begeistertes Bild noch in unseren Herzen lebt, so zu verhöhnen, das ist die aus der Judenangst über das völkische Erwachen geborene Kopflosigkeit des Juden. Er hätte noch dreißig Jahre mit solchem Hohn warten müssen. So hat er uns mit diesen Hohnbildern ein wichtiges Mittel der Volksaufklärung an die Hand gegeben. Ob die vor allen anderen Deutschen Regimentern geschändeten Regimenter, die 159er und 39er, die Schmach dieser Denkmäler weiter ertragen werden, ob die Deutschen Städte Düsseldorf und Mülheim sich die Schmach gefallen lassen wollen, jedem verhetzten Franzosen, Engländer und Amerikaner, der die Stadt besucht, dies Bild des „Hunnen“ zu dessen Freude vorzuführen, oder ob sie für Beseitigung der Schmach sorgen, jedenfalls wird die Wirkung dieser Denkmäler nie wieder ungeschehen gemacht werden können. Das Volk erwacht.

Die empörte Mülheimer Bevölkerung hat das Abscheuliche des Bildes gesehen, es aber nur auf die Nacktheit der Statue bezogen und Protest eingelegt. Wenn sie statt dessen nun den Judenhohn erkennt und bedenkt, daß der Vorsitz des Ausschusses neben dem Vorsitzenden Gebers und Professor Brocke der Architekt Großmann war, der dem Künstler Schreiner den Auftrag gab, dann werden sie an den Vergleichen mit der Vorgeschichte der Düsseldorfer Verhöhnung des Kriegers den Grund des Unheils messen. Sie mögen sich die klobigen Füße und Unterschenkel ansehen, die obendrein dicker sind als die Oberschenkel, die symbolisch erzählen sollen, daß der Krieger alles „niederstampft“. Sie mögen sich vor allem den niederrassischen Verbrecherschädel dieses Brandstifters ansehen und wissen, welch tolle Verhöhnung der Toten als „Riese“ auf der Witthaushöhe steht!

Wenn sich die Mülheimer nun fragen, weshalb man denn gerade Düsseldorf und Mülheim so schändete, dann seien sie daran erinnert, daß in Düsseldorf Schlageter handelte, der den Juden Poincaré und seine Sippe empörte. Daß die jüdisch-jesuitische Separatistenmache im Rheinland



mißriet, und daß die Ruhrstädte Deutschestes Deutschland bei dem Einmarsch der Franzosen waren. Als die jüdischen Offiziere in französischer Uniform Deutsche sadistisch zu schänden versuchten, fanden sie hier einen Widerstand, der das Ruhrunternehmen vor aller Welt lächerlich machte. Der Beweis wurde hier von Deutschen gebracht, daß Deutschland und Deutscher Geist nicht in der jüdisch-freimaurerischen Revolution zugrunde gegangen sind. Die Juden waren empört, als auch die verhetzten Arbeiter hier mit einmal Deutsch handelten, und es konnte sie wenig trösten, wenn sie nach ihren Peitschenhieben in die Gesichter der Deutschen zwar in der Stadt hellichte Empörung, aber bei den „treu vaterländischen“ Logenbrüdern herzliche und brüderliche Aufnahme in der Loge fanden.

Deshalb die Judenwut auf diese Städte, deshalb der Judenhohn gegen diese Regimenter, die sich nach jüdischem Zahlenaberglauben für das freche Wagnis besonders eigneten. Das 159. Regiment hat als Quersumme die Jahwehzahl 15 und enthält die Zahlen 15 und das glückbringende 3 mal 3 — das 39. Regiment hat 3 und 3 mal 3 als Zahl. Da hoffte der Jude, der Hohn werde ihm nicht die Empörung Deutscher eintragen können. Er vergaß dabei, daß das Volk die Enthüllungsschriften Ludendorffs liest und klar zu sehen beginnt!

Die Empörung der Mülheimer und ihrer Presse über das Denkmal der 159er.

Die „Mülheimer Ztg.“ Nr. 268 vom 26. September 1928 schreibt:

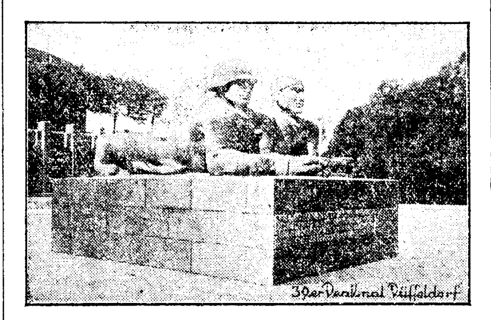
Wohl selten ist ein Ehrenmal einer so vielseitigen und scharfen Kritik unterzogen, wie der auf der Witthaushöhe errichtete Koloß. Die Aeußerungen sind zum Teil ernster, zum Teil humorvoller Art. Auf dem niedrigen Unterbau wirkt die Kolossalstatue geradezu grotesk. Der Hersteller scheint bei dem Entwurf von jeder anatomischen Kenntnis des menschlichen Körpers sowohl als auch von einem feinen Kunstsinn verlassen gewesen zu sein. Wenn der Unterschenkel in der Wadengegend den Oberschenkel an Umfang übertrifft, so erscheint das jedem widersinnig. Eine falsche Darstellung weist auch der erhobene Arm auf, dessen Hand die Fackel trägt. In dieser Armhaltung muß der dreiköpfige Oberarmmuskel naturgemäß hervortreten. Ober- und Unterarm behalten dagegen denselben Umfang wie bei normaler Haltung. Die Fackel vergleicht ein biederer Bürger mit einem Kopf Endiviensalat, wohl nicht ganz mit Unrecht, da deren Formen etwas verwirren. Die Gesichtszüge des Zyklopen, namentlich Mund und Augen, geben bedenklichen Anlaß zu einem Vergleich mit chinesischen oder japanischen Physiognomien. Warum hat man nicht als Modell einen strammen 159er in voller Ausrüstung als Fackelträger gewählt? Hierzu hätte sich Matthes Sfüdrüppel als ehemaliger 159er am besten geeignet, um Licht in die Gegenwart und Zukunft zu werfen. Von den wenig dezenten Aeußerungen wegen Darstellung völliger Nacktheit wollen wir an dieser Stelle absehen.

Dieselbe Zeitung vom 24. September 1928:

Der Denkmalstreit in Neuwied.

Neuwied. — Der Streit um das Ehrenmal auf dem Heldenfriedhof, das wegen der Darstellung völliger Nacktheit von weitesten Kreisen der Bevölkerung abgelehnt wird, hat jetzt dadurch seine vorläufige Erledigung gefunden, daß eine Mehrheit jede Abänderung abgelehnt hat. Außer der Geistlichkeit beider Konfessionen hatten die evangelischen und katholischen Frauenvereine, die Arbeitsgemeinschaft sämtlicher Kriegervereine und die Organisation der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen eine Aenderung gefordert. Der Künstler hatte von sich aus angeboten, ja darum gebeten, ihm die Möglichkeit zu geben, das Aergernis auf seine Kosten und in einer Form zu beseitigen, die den künstlerischen Wert in keiner Weise beeinträchtige. Der Bürgermeister erklärte, daß sich in dieser Frage zwei Weltanschauungen gegenüberständen und stellte sich in die Front der Mehrheit des Kollegiums. Außer dem Zentrum stimmten zwei Vertreter der Wirtschaftspartei für die vom Künstler angebotene Aenderung, zwei weitere Wirtschaftsparteiler enthielten sich. Die Deutschnationalen stimmten mit den Liberalen und Sozialisten.

Das Denkmal der 39er in Düsseldorf.



Das Nachrichtenblatt der 39er bestätigt — wie nebenstehend dargelegt — die Richtigkeit der Worte, die wir unter das Denkmal setzen:

„Der Krieger des Weltkrieges ist ein Massenmörder, ebenso wie der Massenmörder des Zuchthauses. Er geht mit ihm Hand in Hand, und unsere Kinder sollen ihn nicht anders dargestellt bekommen!“

Nochmals und immer wieder das 39er Denkmal.

Wie recht wir mit unserer Einschätzung des 39er Denkmals hatten, geht daraus hervor, daß sich das Nachrichtenblatt der 39er im Oktober*) nicht entblödet, einen Artikel zu bringen, in dem folgende Worte über das Denkmal enthalten sind:

> „Es ist das steingewordene ‚Amen‘! hinter dem ‚Nie wieder Krieg!‘, das Stoßgebet eines Volkes, das unter der Geißel der apokalyptischen Reiter gelitten und geseufzt hat. Es ist ein Kriegserinnerungsmal derer, die den Krieg als furchtbare Last getragen haben, seelisch und körperlich.“

Das Nachrichtenblatt der 39er, dessen Schriftleiter Dr. Hans Berenbrock ist, hat sich damit zu dem jüdischen Pazifismus bekannt, dem auch das Denkmal Ausdruck gibt. Denkmalsausschuß und Presseausschuß des Regiments 39 sind also in voller Uebereinstimmung gewesen.

Es ist auch nicht überraschend, wenn jetzt der Denkmalsausschuß in Düsseldorf im gleichen Geiste nichts von einem Entfernen des Denkmals wissen will, sondern meint, wie uns aus Düsseldorf mitgeteilt wird, daß „sonst nur politische und religiöse Gegensätze in die Reihen des Verbandes getragen werden“.

Der Denkmalsausschuß enthüllt sich selbst. Er gibt also zu, daß das Denkmal politische und religiöse Gedanken darstellen soll. Wir bedurften dieser Bestätigung nicht, denn wir wußten, daß diese „politischen Gedanken“ den Pazifismus predigen und die „religiösen“ die Talmudmoral Judas.

Wir danken also dem Presse- und Denkmalsausschuß für seine Selbstenthüllung, die unserem Blatte die volle Berechtigung unseres Angriffs gibt.

Was aber sollen wir sagen, wenn nach den „Düsseldorfer Stadtnachrichten“ vom 29. Oktober an diesem „Ehrenmal vor dem Planetarium“ von dem letzten Feldzugskommandeur des Regiments von Rudorf noch ein Kranz niedergelegt wurde. Wir wissen nicht, ob der Kranz schwarzweißrote oder schwarzrotgelbe Schleifen trug. Zu den viehischen Rohlingen des Denkmals hätte eine schwarzweißrote oder schwarzweiße Schleife jedenfalls nicht gepaßt; ob eine schwarzrotgelbe dahin gehörte, überlassen wir den Anhängern dieser Farben. Am besten paßt zu dem Denkmal eine rote Fahne mit dem Sowjetstern.

Blumen zwischen den Tatzen dieser Ungeheuer, so wie sie uns ein Bild zeigt, sind eine Entheiligung der Natur.

Es ist selbstverständlich, daß alle diese Vorkommnisse die seit dem 2. September in Düsseldorf währende Erregung über das Denkmal noch gesteigert haben.

Wenn wir aber in der „Deutschen Zeitung“ vom 7. November lesen: „Das gebührend gekennzeichnete sogenannte Kriegerdenkmal des Füsilierregiments Nr. 39 General Ludendorff in Düsseldorf, das von weiten Kreisen als eine unerhörte Herausforderung der Frontsoldaten empfunden wird, ist in der Nacht mit roter Farbe beschmiert worden. Auf den Sockel wurde geschrieben: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.“ Eine der Denkmalsfiguren trägt die Aufschrift „Heine“ (dem bekanntlich die Stadt Düsseldorf ein Denkmal setzen will, die Red.), während die andere mit dem Davidstern versehen wurde. Auch die Gesichter der beiden Figuren wurden mit „Mennige rot bestrichen“, so haben wir es hier mit einem Akt zu tun wie bei den „Friedhofsschändungen“ jüdischer Beerdigungsstätten, über die jüdische Zeitungen sich zu ereifern vorgeben, während die vermeintlichen „völkischen“ Täter nie gefunden werden, weil die Urheber in den Reihen der Ankläger zu suchen sein dürften.

An sämtliche ehemaligen 39er, ob sie Vereinen angehören oder nicht, richten wir die Frage, was sie zur Wiederherstellung ihrer durch das Denkmal in den Schmutz gezogenen Soldatenehre zu tun gedenken, oder wollen auch sie jüdisch-freimaurerisch-jesuitischem Einfluß nachgeben?

*

Der „Verein ehemaliger Blücherhusaren“ Stolp i. P. hat unter dem 8. November 1928 folgendes Schreiben an den Kreiskrieger-Verband Stolp gerichtet:

Der Verein ehemaliger Blücherhusaren hat anläßlich seiner heutigen Monatsversammlung auf Anregung von Mitgliedern aus dem Verein heraus zu der Errichtung des Gefallenen-Denkmals des Infanterie-Regiments Nr. 39 in Düsseldorf Stellung genommen und bittet einstimmig den Kreiskrieger-Verband höheren Ortes dafür einzutreten, daß dieses schamlose und dem alten Geiste unserer Frontsoldaten widersprechende Schanddenkmal unverzüglich beseitigt wird.

Außerdem bittet der Verein den Kreiskrieger-Verband bei der am 18. d. M. stattfindenden Jahreshauptversammlung Stellung hierzu zu nehmen und dafür Sorge zu tragen, daß diejenigen Mitglieder aus den Kriegervereinen ausgestoßen werden, die über die Gestaltung dieses Denkmals unterrichtet waren und trotzdem an der Durchführung desselben mitarbeiteten.

Verein ehemaliger Blücherhusaren
gez. 1. Vorsitzender.

---

*) Die November-Ausgabe will das entschuldigen, macht es nur noch schlimmer.

„Hier Deutsche Wochenschau, Berlin — Wer dort?“

Wir werden von vielen Seiten um Redner gebeten, die der Gemeinde beweisen sollen, daß **Geistliche nicht Freimaurer** sein können oder die den Freimaurern, die die Konsistorien jetzt über Land schicken, um die Gemeinden zu beruhigen, in der Aussprache erwidern sollen.

Wir geben hierunter **die Antwort** wieder, die einer Ortsgruppe auf Anforderung eines Redners zuging:

„Leider ist es unmöglich, so schnell einen Redner zu schicken, da unsere Redner zurzeit alle auf Vortragsreisen sind. Aber wir werden den Bittenden das Wichtigste genau angeben, was sie in der Aussprache dann nur wortgetreu wiederzugeben brauchen:

Unvereinbarkeit der Maurerzugehörigkeit mit dem Amte eines Geistlichen.

Aus der Fülle des Materials nur folgendes:

1. Der Geistliche, der als Johannesgeselle zum Johannesmeister aufsteigen will, findet sich gelegentlich seiner Johannesmeisterweihe in einen Sarg gelegt. Nachdem die angebliche Neugeburt sich in ihm vollzogen hat, entläßt ihn der Meister vom Stuhl aus seiner lächerlichen unwürdigen Lage mit den Worten:

„Es ist vollbracht“;

diese Sterbensworte Christi sollten für den Geistlichen jeder christlichen Kirche die heiligsten Worte sein, und sind auf ihn selbst und sein lächerliches Ritual angewendet nichts Geringeres als Gotteslästerung. Trotzdem wagt ein solcher Mann nach dieser Gotteslästerung, deren er sich mitschuldig gemacht hat, wieder die christliche Kanzel zu besteigen und das Abendmahl auszuteilen.

2. Eine der wichtigsten Geheimschriften der Großen Landesloge der Freimaurerei von Deutschland: „Erläuterungen über den Teppich des dritten Grades“ lehnt ausdrücklich jedes Dogma ab, ganz besonders unterstreicht dieses Lehrbuch, „Das Dogma der Heiligen Dreieinigkeit widerspricht unserer Anschauung“ (S. 30). Auf dieses Dogma aber hat sich derselbe Geistliche bei seiner Weihe wörtlich und eidlich vor der Gemeinde in aller Feierlichkeit seinem Kirchenoberen verpflichtet! Dies zur Kenntnis des Konsistoriums, was uns den Hammelschurzträger hierher schickt! Der Geistliche aber empfängt, trotzdem er das Dogma nun ablehnt, mit dem dogmatischen Gruß: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes! Amen!“ seine Gemeinde!

3. Die aufgeschlagene **Bibel** auf dem Altar der Loge, auf die die Freimaurereide gelobt werden, liegt nicht wegen ihres Inhaltes da. Die Lehrkatechismen der Freimaurerei betonen ausdrücklich, daß statt der Bibel ebensogut die jüdische Thora und der Mohammedanische Koran dort liegen können. In der Gemeinde lehnt der Geistliche den Koran als Irrlehre ab.

4. Der Name Christus wird von der Freimaurerei aus Vertarnungsgründen mißbraucht. Denn ihr heiliges Vorbild, ihr Christus Adoniram ist ein Baumeister Salomos und hat nach den ausdrücklichen Lehrbestimmungen der Freimaurerei mit Jesus von Nazareth nichts zu tun.

Der Teppich des dritten Grades sagt:

„Denn es läßt sich aus unseren Akten nicht beweisen, daß unser Mysterium von Christus Adoniram dasselbe sei wie dasjenige des Christus der Konfessionskirche, und das wissen seit Jahrhunderten die Leiter beider Konfessionen.“ Andere Stellen der Geheimbücher betonen besonders, daß die beiden Gestalten nichts miteinander zu tun haben! Und trotzdem lehrt der Pfarrer mit dem Hammelschurz seinen Konfirmanden Jesus von Nazareth als den Erlöser und Inhalt ihres Lebens. Der Mann ist vielseitig!

5. In den Erläuterungen des Teppichs des dritten Grades heißt es: „Daß die Freimaurerei der Ausgangspunkt für eine wahrhafte allgemeine (nicht christliche!) Kirche sein wird, vor welcher die Konfessionskirchen dereinst zusammenbrechen sollen.“

Der Pfarrer, der sich amtlich verpflichtet, hat die Kirche, deren Geistlicher er ist, mit allen seinen Kräften zu schützen und zu erhalten, hat sich einer Geheimorganisation gleichzeitig eidlich verpflichtet, deren ausgesprochenes Hochziel die Zerstörung dieser selben Kirche ist. Höher geht die Verworfenheit nicht mehr!

Am Schluß dieser wörtlich wiedergegebenen Feststellungen muß der Diskussionsredner, ehe er seine Worte abschließt, ausdrücklich betonen:

Wenn der Redner es wagen sollte, diese meine Angaben als unwahr oder unsicher hinzustellen, so sage ich ihm, daß er entweder ein unwissender Freimaurer ist, dann hätte er nicht erscheinen dürfen, oder ein bewußter Lügner. Im übrigen wundert uns das nicht, denn ein Freimaurer darf über seinen Orden nicht die Wahrheit sagen, wenn diese dem Orden schadet. Die gerichtliche Feststellung auch zur Belehrung des Konsistoriums wäre unser höchster Wunsch.

Hannover. Auf die Anfrage „Vielleicht sagt uns einer unserer Leser, ob der Vorsitzende des Hannoverschen Landbundes, Cord-Cordes-Kirchlinteln, Freimaurer ist“, wird uns geschrieben, daß Herr Cord Cordes-Kirchlinteln nicht Freimaurer ist.

Nochmals L. N., Dessau. Wir vermerken, daß der „Alte Dessauer“ die uns gemachte Mitteilung, Düsterberg habe im Wahlkampf 1924 gesagt, er sei Freimaurer, als erlogen bezeichnet. Klären Sie also Ihre Gewährsleute dementsprechend auf. Obwohl die „D. W.“ selber diese Nachricht sich gar nicht zu eigen gemacht, und daher im Briefkasten und nicht als „Redaktionsnotiz“ gebracht hat, hält der „Alte Dessauer“ es für nötig, den Schriftleiter anzugreifen, obwohl weder der A. D. noch D. irgendwie angegriffen worden sind. Eine solche persönliche Kampfesweise lehnen wir ab.

Verschiedene. Damit unsere Leser ein klares Bild über die Darmstädter Bau- und Siedlungsgenossenschaft bekommen, ist uns von einem Freunde ein objektiver, neutraler Bericht zugesagt worden, durch den wir dann endgültig den Streit begraben werden.

Nr. 49 vom 2. Dez.

Volk und Wehr

1928



Immer wieder werde ich von Freunden gebeten, bei der Staatsanwaltschaft **Strafantrag wegen Beleidigung meiner Person in der Presse zu stellen.**

Die sozialdemokratische Presse in Braunschweig, Kassel und Detmold (s. „D. W.") brachte gleichlautende Artikel, die nichts weiter als eine zusammenhängende Beleidigung waren. Den Wünschen meiner Freunde zufolge stellte ich Strafantrag in Braunschweig und Kassel und erhielt nun an ein und demselben Tage aus beiden Orten den Bescheid, daß mangels eines öffentlichen Interesses die öffentliche Klage nicht erhoben werde, während sie eingereicht wurde, als der Therese von Konnersreuth ein Kind angedichtet wurde.

Ich bitte meine Freunde, sich darüber nicht zu wundern. Nachdem ich durch die Art, wie der Reichspräsident mein bekanntes Telegramm behandelt hat, als vogelfrei gegen alle Verbrechen erklärt worden bin, und nicht einmal ein öffentliches Interesse vorliegt, meine Anzeige an den Reichspräsidenten nachzuprüfen, ist ein solches Verhalten der Staatsanwaltschaft ganz selbstverständlich.

Mir lag es bei den Strafanträgen auch nur daran, meinen Freunden zu zeigen, unter welchem Recht wir stehen.

Ludendorff.

Die „Neue Badische Landeszeitung".

Die „Neue Badische Landeszeitung" brachte, wie dies bei derartigen Zeitungen üblich, kürzlich einen Artikel über General Ludendorff und die Vorgänge im Herbst vor zehn Jahren, der Unwahrheiten enthielt. General Ludendorff sandte der Zeitung eine Berichtigung auf Grund des Paragraphen 11 des Pressegesetzes. Die „Neue Badische Landeszeitung" hat diese Berichtigung nicht gebracht. General Ludendorff sah sich dadurch genötigt, das Gericht in Anspruch zu nehmen, um die Aufnahme der Berichtigung zu erzwingen.

Wir teilen diesen Vorgang als charakteristisch für die Art mit, mit der in Baden der Kampf gegen General Ludendorff geführt wird.

Nochmals Major Gilardone-München.

Uns wird mitgeteilt, daß auch Oberstleutnant Geyer Bekannten gegenüber abgelehnt hat, Gewährsmann des Major Gilardone für seine durch und durch unwahren Schilderungen über die Vorgänge vom 28. September 1918 im Großen Hauptquartier zu sein, die die „Rheinisch-Westfälische Zeitung seinerzeit wiedergegeben hat. Vielleicht rückt nun Major Gilardone mit der Sprache heraus, wer eigentlich sein Kronzeuge Hauptmann Gr. ist?

„Bis hierher und nicht weiter!"

Uns wird aus Erfurt geschrieben:

Ich beehre mich, in der Anlage einige Äußerungen über das unlängst enthüllte „Ehrenmal" des Niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39 in Düsseldorf zu überreichen.

Einem Teil der Deutschen Truppen-Vereine steht die **schwierige Aufgabe** der Errichtung eines Heldenmals für ihre Frontkämpfer noch bevor.

Als Kenner des heutigen **„Kunst"-Betriebes** — vor und hinter den Kulissen — halte ich es nunmehr für geboten, daß in Form eines **Hinweises** in den amtlichen Organen die in Frage kommenden Verbände auf die **großen Gefahren** aufmerksam gemacht werden mögen, die ihnen, bei der Errichtung eines Denkmals aus der derzeitigen, unter der Fuchtel des Reichskunstwarts Redslob stehenden, völlig verjudeten, revolutionär-expressionistischen, den Markt beherrschenden, Zerrbild-Kunstrichtung erwachsen sind.

Im Interesse unseres **politischen Ansehens** dem Auslande gegenüber ist unbedingt die Sicherheit zu schaffen, daß **bewußte Beschimpfungen** der Erinnerung unseres alten Heeres, wie das Düsseldorfer Schandmal sie darstellt, ein zweites Mal nicht wieder gewagt werden können.

Man kann sich sodann beim Anblick der beiden tierischen Figuren des Eindrucks nicht erwehren, als ob der **Haß** gegen den **völkischen** Kämpfer, den Chef des Regiments, General Ludendorff, dem Künstler bei der Schöpfung seines elenden Machwerkes die Hand geführt habe.

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß dieses perverse Erzeugnis wohl das übelste, keineswegs jedoch das einzige „Ehrenmal" im Reiche darstellt, das Anstoß erregen mußte.

Ich gestatte mir den Vorschlag, daß den unterstellten, hier noch in Frage kommenden Verbänden, folgendes zur **Pflicht** gemacht werden möge:

Die Tendenz ihres zu errichtenden Ehrenmals bestimmt der **Verband**, er ist als „Bauherr" dafür **allein verantwortlich, niemand anders.**

Diese Tendenz hat das Werk als ein **Heldenmal und Dankmal** zu kennzeichnen, gewidmet der Erinerung an die **Taten des alten** Truppenteils, der Gefallenen **wie** der Heimgekehrten. **Beiden** sei es geweiht, als Verkörperung der Worte, die Fritz v. Ostini in der „Jugend" seinerzeit unseren Kriegern widmete:

„Und kehret ihr auch nicht zurück im Siegerkranz,
Kein Sieger war noch würdig gleicher Ehren!"

Die **Verkörperung** dieser festumrissenen Tendenz in Stein und Erz ist Sache des **Künstlers**, sein **Modell** wiederum unterliegt der **Prüfung des Verbandes**, des „Bauherrn", ehe es ausgeführt wird.

Angesichts der Zustände in der heutigen Kunst (vergleiche Düsseldorf) wäre vielleicht den Truppenvereinen, **besonders denen, die nur über geringe Mittel verfügen**, ein Verzicht auf die stets kostspieligere figürliche Verkörperung ihres Denkmalsgedankens anzuraten.

Besser ein einfacher **Steinblock**, ein gutgegliederter **Aufbau** mit wirkungsvoller Aufschrift, als eine teure menschliche **Karikatur**, bei deren Anblick spätere Generationen nicht wissen werden, ob sie lachen oder weinen sollen.

Wenn möglich, ist ein **Wettbewerb**, auch unter **Architekten**, um das Denkmal auszuschreiben, um, **tunlichst**, Begünstigungen und Vetternwirtschaft von vornherein auszuschalten.

Ich gestatte mir zum Schluß die Anregung, **den Abbruch des Schandmals**, das nunmehr in den Besitz der ehemaligen Kunststadt Düsseldorf übergegangen ist, durch eine Eingabe der geschlossenen nationalen und militärischen Verbände zu fordern.

Ein solcher Antrag würde allerdings, wie ich schon jetzt voraussehe, auf den **wütenden Widerstand** des Reichskunstredegewaltigen, Herrn **Redslob**, stoßen, denn diese Revolutionsgröße ist ja gerade der extremste Vertreter, Propagandist und Schirmherr der im Düsseldorfer Schandmal zum Ausdruck gebrachten bolschewistisch-pazifistischen „Kunst"-Richtung.

Corsep, Oberstlt. a. D.

Achtung! Tannenberg-Bund!

Mundpropaganda!

Wir wiesen schon früher darauf hin, daß die Ausführungen des „Jungdeutschen" und des „Stahlhelm" die Ziele des Tannenberg-Bundes wären negativ, einer gemeinsamen freimaurerischen Parole entstammen müßten. Wir lesen jetzt in Heft 10 „Am rauhen Stein" der Großen Loge von Preußen, Schriftleiter Dr. August Horneffer:

„Sie (Ludendorffs-Ahlemann), verfolgen damit überhaupt keine positiven Ziele, sondern wollen nur ihre eigene Hohlheit, ihre eigene Programmlosigkeit verdecken . . ."

Nun da haben wir die Uebereinstimmung.

Ferner wird auch in den „Wehr"verbänden verbreitet:

„Wir stehen vor einer Weltenwende. Da heißt es alle Dinge von Grund auf ändern. Es gilt einen neuen Deutschen Menschen zu schaffen.

Der bürgerliche Mensch, d. h. der Mensch des Liberalismus, Materialismus und Egoismus ist als erledigt zu betrachten.

Diesen bürgerlichen Menschen ist der nationalrevolutionäre Mensch entgegenzusetzen. Wir finden ihn heute in der Jugendbewegung von rechts bis links. Es gilt alle diese Kreise zur nationalen Front zusammenzuschweißen . . . Die Revolution erstreckt sich auf alle Gebiete: Politik, Wirtschaft, Kultur . . . Der Zusammenschluß der nationalen Kreise wird blutsmäßig erfolgen. Blutsmäßig wird man Juden, Jesuiten und Freimaurer ablehnen. Mithin bedarf es keines besonderen Kampfes gegen diese Mächte. Die Hauptsache ist der Kampf gegen Liberalismus, Marxismus und westlichen Geist für Deutschen Nationalismus und Sozialismus und für einen starken wehrhaften Staat."

Begrüßt sei die Feststellung, daß der Kampf sich auf alle Gebiete auch auf Wirtschaft und Kultur erstreckt. Das Blut soll einigen.

Sehr schön. Da haben wir unsere Parole von der Einheit von Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft. Der Glaube scheidet schon aus und das Irreführende ist, daß der Kampf gegen die Schädlinge, Jude, Freimaurer und Jesuit nicht geführt werden soll. Da habt ihr den ganzen Trug solcher Parolen.

Wir wollen keinen „neuen" Menschen schaffen, denn unser Blut ist gleich dem Blut unserer Ahnen und so wird es bleiben. Dagegen wollen wir das von unsern Schultern tun, was Jude, Jesuit und Freimaurer darauf gepackt haben.

Nur durch den Kampf gegen diese Schädlinge werden wir die blutsmäßige, lebendige Volkseinheit bilden. Unser Kampf gegen sie schließt nicht ein Deutschsein aus, sondern stärkt es!

Alles andere ist widerliches Gewäsch und absichtliche Täuschung.

Pazifismus nach außen gegen den äußeren Feind, Pazifismus nach innen gegen den inneren Feind ist freimaurerische Parole.

So paßt euch der Braten, ihr verderbten Verbrecher an unserem armen Volke!

Tannenberger, macht diese „List" zunichte und verbreitet die Gedanken des Tannenberg-Bundes und die Werke „Kriegshetze und Völkermorden" und den „Ungesühnten Frevel"!

Heldenbücher für Deutschlands Jugend.

Im Laufe der letzten Jahre sind in J. F. Lehmanns Verlag, München, sieben Heldenbücher erschienen, die die Erinnerung an jene **gewaltige** Zeit des Weltkrieges im Deutschen Volke wachhalten und aufrütteln sollen:

Im Felde unbesiegt. Erlebnisse im Weltkrieg, erzählt von Mitkämpfern. Herausgegeben von General d. Inf. v. Dickhuth-Harrach. Zwei Bände.

Das Hohe Lied **vom** Deutschen Frontsoldaten könnte man diese Bücher nennen, gesungen für Deutschlands heranwachsendes Geschlecht nicht von stubenhockenden Gelehrten und Federsoldaten, sondern von Männern, „die dabei waren". Gerade hierin liegt der hohe Wert dieser Werke. **Wir wollen nur herausgreifen:** Der Handstreich auf Lüttich. Von General Ludendorff. — Deutsche Infanterie. Von F. Schauwecker. — Der Durchbruch bei Brzeziny. Von General Litzmann. — Ein Zeppelinangriff auf England. Von Oberst. z. S. v. Schiller. — Der Durchbruch von Flitsch. Von General der Inf. Krauß. — Die 24er beim Sturm auf Douaumont. Von Hptm. Haupt. — Fliegertod. Von Oberlt. Berr. U. v. a. m.

In der Luft unbesiegt. (3. Band.) Von Major a. D. der Fliegertruppen G. P. Neumann.

Aus dem Inhalt: Zum Geleit. Von General Ludendorff. — Der Geschwader-Bombenangriff gegen Dünkirchen. Von Oberstlt. Siegert. — Jagdstaffel Boelcke. Von Rittm. Bolle. — Nachtbombenflüge in der Champagne. Von Hptm. Flashar. — Artillerieflieger in der Abwehrschlacht. Von Hptm. Frhr. v. Pechmann. — Als Ballontöter im Osten. Von Lt. d. R. Bormann, Jagdflieger bei der VI. türkischen Armee. — Die Taktik der Jagdgeschwader. Von Hptm. Göring, Jagdgeschwader „Frhr. v. Richthofen" Nr. 1. — Mit vier Bombengeschwadern gegen Paris! Von Major Keller. — Das Jagdgeschwader Richthofen Nr. 1. Von Hptm. Bodenschatz. — Mit „L. Z. 79" in Ost und West. Von Major Gaißert. — Im brennenden Ballon. Von Oberlt. Rieper, Ballonzug 19. — Englandfahrten. Von Kptlt. Breithaupt.

Im Felde unbesiegt. (4. Band.) **Oesterreich.** Von Generalmajor d. R. Hugo Kirchnawe.

Aus dem Inhalt: Oesterreichische weiße Dragoner bei Jaroslawice am 21. August 1914. Von Generalmajor Brosch v. Fohraheim. — „Wiener Edelknaben" mit preußischer Garde bei Zarki (Nov. bis Dez. 1914). Von Oberst Waldstätten-Zipperer. — Der Durchbruch bei Gorlice-Tarnow. Von Generaloberst Arz v. Straußenberg. — Vor Belgrad 1915. Von Oberst Metelet, J. R. Nr. 74. — Mein erster Patrouillengang. Von Cachée, k. k. Landsturmregiment Wien Nr. 1. — „Sturmbatterie Petrovics." Von Oberst Beith, Art.-Regt. Nr. 19 (später Nr. 51). — Vom stillen Heldentum eines Volkes. Von Oberstlt. Bjeresmann v. Eichthal, damals Generalstabschef der Tiroler Landesverteidigung. U. a. m.

Auf See unbesiegt. (5 und 6. Band.) **Erlebnisse im Seekrieg.** Herausgegeben von Vizeadmiral E. v. Mantey.

Aus dem Inhalt: Mit Scheer auf der Kommandobrücke. Von Vizeadm. v. Trotha. — Der Vorstoß S. M. S. „Blücher". Von Großadmiral Prinz Heinrich von Preußen. — Belagerung Tsingtaus. Von Vizeadm. Meyer-Waldeck. — Das Maschinenpersonal auf einem Schlachtkreuzer in der Skagerrakschlacht. Von Marine-Oberstabsingenieur Loofs. — Die schweren Marinegeschütze an der Westfront und gegen Paris. Von Korv.-Kapt. Kinzel. — Zum letzten Male mit „U C 65" im englischen Kanal. Von Kapt.-Lt. Steinbrinck. — Die „Möve"-Mannschaft auf dem Tanganjikasee. Von Kapt. Zimmer. — Die Erlebnisse eines Schiffsarztes in der Schlacht vor dem Skagerrak. Von Marine-Oberstabsarzt Amelung. — Die Versenkung der „Lusitania". Von Korv.-Kapt. Lützow. — Die letzten Stunden S. M. S. „Wiesbaden". Von Oberheizer Zenne. — U-Boot gegen U-Boot. Von Sigismund Prinz von Preußen. — Die Versenkung der Deutschen Flotte in Scapa Flow. Von Korv.-Kapt. Boehmer. — Der Untergang der „Mainz". Von Kapt.-Lt. v. Tirpitz. — Donaukämpfe. Von k. k. Linienschiffskapt. Wulff. — Weddigens erster Sieg mit „U 9". Von Marineobering. Schön. — S. M. Schiffe „Goeben" und „Breslau" im letzten Kriegsjahr. Von Admiral v. Rebeur-Paschwitz. — Die Todesfahrt der VII. Torpedobootshalbflottille. Von Kapt.-Lt. Guillaume, „S 119". — Mit „U C 67" im Mittelmeer. Von Kapt.-Lt. Neumann. — Der letzte Kampf S. M. S. „Blücher". Von Kapt.-Lt. Gebeschus. — „Hier ist doch wenigstens noch was los." Von Vizeadmiral Michelsen, S. M. S. „Prinz Adalbert". — Erinnerungen an Graf Spee. Von Kapt. Leuß. — „Augsburg." Von Korv.-Kapt. Graßmann. — Im Kriege rings um die Erde. Von Kapt. Sörensen. — Transport und Landung zur Eroberung der baltischen Inseln. Von Korv.-Kapt. Glüer. — Der Durchbruch des Hilfskreuzers „Berlin". Von Konteradm. Pfundheller. — Weihnachten in Scapa Flow. Von Oberlt. z. S. Ruge. U. v. a. m.

Wie wir uns zur Fahne durchschlugen. Erlebnisse von Auslanddeutschen und Seeleuten im Weltkriege.

Aus dem Inhalt: Gefährliche Bootfahrt. Von B. v. Beck. — Als Kohlentrimmer von Brasilien. Von E. Becker. — Auch der ungediente Landsturm kommt. Von F. Bormann. — Zu Fuß aus dem Jura. Von F. Ludwig. — Bei 50 Grad Hitze unter dem Kessel. Von M. Leib. — Auf dem Walfischfänger. Von M. Linke. — Durch Schnee und Eis der Anden eilt Theodor Sinemus zur Fahne. Von L. Sinemus. — Im Sodatank, im Kleiderschrank, unter dem Drucklager, im Trockentank und unter den Kesseln. Von O. Frick. — Im Auto durch die Urwaldnacht. Von F. Megner. — Glücklich durch! Von M. Hänsel. — Tausend Pfund Sterling Kopfpreis. Von K. Lauterbach. — Quer durch Frankreich. Von R. Münchmeyer. — Lebendig begraben. Von W. Berlett. — Im Koffer über den Ozean. Von M. Röver. — Durch den Höllenschlund. Abenteuer des Matrosen Kuß. Von P. Reike. U. v. a. m.

Jeder dieser sieben Bände kann einzeln bestellt werden. Preis jeden Bandes geh. 4,25 M., in Leinwand geb. 5 M. **Alle sieben Bände zusammen bilden eine Heldenbücherei von seltener Art.**

Es ist nicht richtig, wenn Leute sagen, Deutschlands Jugend wolle vom Krieg nichts mehr wissen. Wahr ist, daß eine **geschickte** jüdisch-pazifistische Presse das Volk vergiftet und ihm den kriegerischen Geist vorübergehend genommen hat. **Diese wundervollen Bücher sind geeignet, die Deutsche Jugend wieder zu entgiften und ihren angeborenen Sinn für das Heldische wieder zu wecken.**

Wir legen diese sieben Bücher auf den Weihnachtstisch der Söhne unserer Leser. Bestellungen an die „Deutsche Wochenschau" rechtzeitig erbeten.

Deutsches Schrifttum.

Die Geschichte eines Hochverräters. Von Hauptmann a. D. Ernst Röhm. 352 Seiten. Verlag Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2, NO. Preis in Ganzl. 8 RM., brosch. 6 RM.

„Es sind viele Bücher geschrieben worden, nur wenige aber wohl mit rücksichtsloserer Offenheit. Auch meinen politischen Freunden wird manches vielleicht nicht gefallen; mein soldatisches Gefühl hat mir bei aller Einseitigkeit des Denkens und Fühlens den Zwang auferlegt, Vorzüge des Feindes nicht minder anzuerkennen wie Fehler des Freundes zu geißeln.

Unbekümmert, leidenschaftlich und trotzig, so wie es mir von der Seele kam, mußte ich schreiben."

Diese Sätze, die Hauptm. Röhm in den Schlußworten seines Geschichtswerkes niederschreibt, kennzeichnen den Gehalt des Buches: hier liegt keine nüchterne Schilderung und Aneinanderreihung von Begebnissen vor, sondern ein trotziges und leidenschaftliches Bekenntnis- und Kampfbuch. In gedrängter Form ziehen die Erlebnisse eines jungen Soldaten und Offiziers bis zu seiner Verwendung in verantwortlichen Stellungen des Generalstabs an uns vorbei. Und doch sind es mehr als seine persönlichen Erlebnisse, es ist das Erleben des Frontsoldaten schlechthin, das unsere Seele packt und mitreißt. Der II. und Hauptteil des Werkes, der die Entwicklung des politischen Soldaten darstellt, enthält eine Reihe dramatischer Höhepunkte. Mit einem rücksichtslosen Bekennermut nimmt der Verfasser zu allem Geschehen Stellung und scheut sich auch nicht, da, wo ihm das Vorgehen seiner Freunde nicht gefällt, frei und offen dies auszusprechen. Jeder, mag er zu der politischen Einstellung des Verfassers stehen wie er will, muß anerkennen, daß ein Bild hier entrollt wird, das vielen unbekannt sein wird.

Mit manchem sind wir nicht einverstanden, was Röhm sagt, insbesondere denken wir über die Notwendigkeit, das Parlament im Parlament zu bekämpfen, anders wie er. Das ändert an unserem Urteil nichts, daß wir hier ein mutiges, ehrliches Bekennerbuch vor uns haben, das als Geschichtsdokument gewertet werden muß und dadurch an Wert gewinnt, daß der Verfasser den Mut hat, vor der Oeffentlichkeit Ludendorff zu schildern als den, der er für uns schon lange ist, als den großen Feldherrn und — Staatsmann.

W.

Bühne und Film.

Das Lob, das wir der **Scala-Bühne** im Oktober spendeten, können wir im November nicht aufrechterhalten und klingt es fast wie Hohn, wenn die Spielfolge mit dem Marsch „Germanenblut" beginnt. Gewiß wird z. T. Ausgezeichnetes geboten, so die Wintersportspiele, die Fahr- und Motorrad-Tricks, die dressierten Hunde und Ponys u. a. m. Widerlich aber war das Gastspiel Jack Hyltons, der sich trotz Republik so bombastisch als „Jazz-König Europas" bezeichnet. Wer noch keine eigentliche Jazzmusik kennt, der sollte zur Scala gehen und sich das anhören, was Illusionisten und Phantasten als „Musik" bezeichnen. Jack Hylton kam mir wie ein Clown vor, und seine 18 Solisten zum Teil nicht minder. Wann kehren solche vielbesuchten Bühnen endlich zu wirklich Deutscher Tonkunst zurück? Der begeisterte Beifall bewies, wie tief wir gesunken sind . . .

H.

Aus dem Tannenberg-Bund e. V.

Schirmherr: Se. Exz. Gen. d. Inf. a. D. Ludendorff, München-Ludwigshöhe.
Bundesführer: Se. Exz. Generalleutnant a. D. Bronsart v. Schellendorff, Brunshaupten.
Geschäftsführung: Geschäftsführer Heine, Wismar, Altwismarstraße 11.
Bankkonto: Mecklenburgische Genossenschaftsbank.
Postscheckkonto: Hamburg Nr. 35 022.

General Ludendorff und Frau Mathilde Ludendorff sprechen:
am 30. November in Bamberg,
„ 2. Dezember „ Nürnberg,
„ 3. „ „ Würzburg,
„ 4. „ „ Heidelberg,
„ 5. „ „ Köln,
„ 7. „ „ Marburg a. d. Lahn.

Deutscher Weihnachtsabend.

Sämtliche Ortsgruppen des T. B. Gr.-Berlin veranstalten am Mittwoch, dem 19. Dezember, 6 Uhr abends, ein Deutsches Weihnachtsfest im großen Saal des Viktoriagartens, Wilmersdorf, Wilhelmsaue 144, für ihre Mitglieder, Frauen und Kinder jeden Alters. Eintrittspreis 20 Pf. Stiftungen für Julklapp nimmt die „Deutsche Wochenschau“ gern an. Näheres über die Festfolge nächste Nummer der „D. W.“.

Nordost. Hauptmann a. D. Permo wird als **Leiter der Ortsgruppe Charlottenburg**, Guerickestr. 29, bestätigt.

Die **Ortsgruppe Steglitz** ist am 22. Nov. endgültig gegründet worden. **Leiter: Major a. D. Holtzmann,** Zehlendorf. Ich ersuche die Mitglieder der anderen Berliner Ortsgruppen, die in Friedenau und Steglitz wohnen, sich der Ortsgruppe Steglitz anzuschließen.

Die **Mitgliedsbeiträge** sämtlicher Mitglieder des Landesverbandes Nordost (für jedes Mitglied monatlich 15 Pf.) **sind bis Ende des Jahres** auf Postscheckkonto Tannenberg-Bund, L. V. Berlin-Brandenburg, Berlin 114 638 **einzuzahlen.** Vom 1. Jan. ab hat die Einzahlung bis 15. jeden Monats für den abgelaufenen Monat pünktlich zu erfolgen.

Die Gaue, Kreise, Bezirke und selbständigen Ortsgruppen melden dem L. V. Nordost bis 1. 1. 29 ihre **genaue Anschrift sowie die Anschriften der unterstellten Ortsgruppen unter gleichzeitiger** Stärkemeldung.

I. V.: Holtzmann.

Ortsgruppe Lichterfelde. Sonnabend, 1. Dez., 8½ Uhr abds., **Restaurant „Zum Hindenburg“, Hindenburgdamm, Ecke Ringstraße** (Straßenbahn 56 und 74) **(nicht mehr in den Lichterfelder Festsälen), Mitgliederversammlung. Vortrag** über Chamberlain. Gäste mitbringen. Wegen der Vorbereitungen **zum** Weihnachtsabend **am** 19. Dez. ist Anwesenheit sämtlicher Mitglieder dringend erforderlich.

Ortsgruppe Halensee. Sprechabend Mittwoch, 5. Dez., ganz pünktlich um 8½ Uhr, Wirtshaus „Waldorf“, Kurfürstendamm 99, Ecke Joachim-Friedrich-Straße. 1. Mitteilungen in Bundesangelegenheiten, Geschäftliches; 2. Aufnahme neuer Mitglieder (Mitglieder werben!); 3. Vortrag unseres ersten eigenen Redners, Herrn Kameraden Schlenk: „Rathenau und sein Rätewesen“; 4. freie Aussprache. Rege Beteiligung erwünscht.

Am Mittwoch, dem 19. Dez., veranstalten sämtliche Groß-Berliner Ortsgruppen eine gemeinschaftliche **Deutsche Weihnachtsfeier** im Viktoria-Garten, Wilmersdorf, Wilhelmsaue. Ich verweise auf die besondere Anzeige in der „D. W.“ und erwarte bestimmt, daß sich sämtliche Mitglieder daran beteiligen **werden, um so mehr, da der** Sprechabend **unserer** Ortsgruppe aus diesem Anlaß am 19. Dez. ausfallen muß. Der Ortsgruppenführer.

Wehrsportabteilung, Gruppe „Friedrich der Große“ und Ortsgruppe Osten. Der Appell findet nicht am 1. Dez. im Sportrestaurant Kock, sondern schon am 30. Nov., abends 8½ Uhr, im Böhmischen Brauhaus, Landsberger Allee 11—13, im Sängersaal statt. Pünktliches Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht. Gäste können eingeführt werden.

gez. Zimmermann, Gruppenführer.

Ortsgruppe Seydlitz, Wehrsportabteilung tagt jeden Freitag Orths Vereinshaus, Berlin, Oranienstr. 36. Gäste **willkommen.**

Ortsgruppe Steglitz. Nächster Pflichtabend Donnerstag, den 6. Dez., abends 8.30 Uhr, Vereinshaus, Mittelstraße, Nähe Bhf. Steglitz. Jedes Mitglied bringt Gäste mit.

D. V. O. Groß-Berlin. Donnerstag, den 13. Dez., abends **8.30 Uhr, Pflichtabend mit Damen** und eingeführten Gästen im Landwehrkasino am Zoo. **Vortrag:** „Das germanisch-deutsche Weihnachtsfest.“

F. K. B., Ortsgruppe Berlin-Osten. Sonnabend, 1. Dez., abds. 8 Uhr, **Organisationsabend.** Freunde unseres Bundes willkommen. Näheres durch den stellvertretenden Führer, Kamerad Brose, Berlin-Neukölln, Ilsestr. 26.

F. K. B., Ortsgruppe Berlin-Westen-Charlottenburg. Sonnabend, den 8. Dez., abds. 8 **Uhr, Pflichtabend.**

Tannenberg-Bund — Frontkriegerbund e. V., Gauverband Groß-Berlin (Geschäftsstelle: Bln.-Wilmersdorf, Hildegardstr. 19). **Deutsche Weihnachtsfeier** am 17. Dez., abds. 8 Uhr, in den „Bürgersälen“, Neukölln, Bergstr. 147 (Endstelle der U-Bahn). Für die Gaukameraden Pflichtabend; Uniform oder dunkler Anzug, Orden und Ehrenzeichen. Eintritt frei. gez. Poempki, Gaugeschäftsführer.

Ortsgruppe Marburg a. d. Lahn.

Freitag, 7. Dezember 1928, abends 8¼ Uhr, sprechen in den Stadtsälen in Marburg a. d. Lahn:

General Ludendorff über: „Kriegshetze und Völkermorden“ und

Frau Mathilde Ludendorff über: „Der Kampf um die Deutsche Seele.“

Karten im Vorverkauf zu 2 und 1 RM. bei Adolf Zettel, Marburg a. d. Lahn, Pilgrimstein.

Landesleitung West (Oberhausen, Rhld., Industriestr. 4). Am Mittwoch, dem 5. Dezember, 8 Uhr abends, sprechen im großen Saale des Gürzenich zu Köln General Ludendorff über „Kriegshetze und Völkermorden“, Frau Dr. Mathilde Ludendorff über „Der Kampf um die Deutsche Seele“. Sämtliche Plätze sind ausverkauft. Nach dem Vortrag findet ein Beisammensein der Mitglieder und Freunde des Tannenberg-Bundes mit dem Schirmherrn und seiner Gemahlin im Isabellensaal statt. Besondere Ausweise durch Dr. Lange, Köln-Deutz, Adolfstr. 38.

Am 26. Nov. wurde in **Buer** in Westfalen im Anschluß an die Ortsgruppe des Frontkriegerbundes eine Tannenberg-Bund-Gruppe gegründet.

Im Hinblick auf das nahende Weihnachtsfest erinnere ich die Ortsgruppen und Einzelmitglieder daran, ihre Weihnachtsgaben (Bücher, Rauchwaren, Wäsche, Schuhe usw.) **in erster Linie in solchen Geschäften zu kaufen, die in der „Deutschen Wochenschau“ anzeigen.** gez. Pfeifer.

West, Ortsgruppe Bochum. Nächste **Pflichtversammlung** 2. Dez., morgens 10 Uhr. — Gesinnungsfreunde in **Wattenscheidt, Witten, Hattingen, Herne, Langendreer** wollen zwecks Gründung von Ortsgruppen in benannten Städten ihre Anschriften richten an: Tannenberg-Bund, Ortsgruppe Bochum, Gaststätte Schäfer, Ringstraße. Weiteres besorgt die Ortsgruppe.

J. A.: Munschau, Ortsgruppenführer.

Achtung, Wiesbaden!

Am Samstag, dem 8. Dezember, findet im Restaurant Tacke, Bärenstr. 6, oberer Saal, der monatliche Gemeinschaftsabend für den

Tannenberg-Bund e. V., Bezirksgruppe Wiesbaden

unter Anwesenheit unseres Schirmherrn Generals Ludendorff und Frau Mathilde Ludendorff statt.

Leser der „Deutschen Wochenschau“ und Anhänger Ludendorffs werden aufgefordert, ihre Eintrittskarte schriftlich bei dem Kameraden Stoy, Bierstadter Str. 1, zu erbitten. Die Karten sind dann am Donnerstag, dem 6. Dezember, oder Freitag, dem 7. Dezember, bei dem Kameraden Harms (Buchhandlung), Bärenstr. 2, zwischen 5 und 7 Uhr abends abzuholen. gez. Pfanschilling.

Ortsgruppe Hameln. Die Leser der „Deutschen Wochenschau“ von **Hameln und Umgegend,** die dem Tannenberg-Bund beitreten wollen, werden gebeten, sich an G. Jung, Am **Kälberanger** 5, **zu wenden.**

Landesleitung „Mitte“. Leser der „Deutschen Wochenschau“ und Freunde des Tannenberg-Bund-Gedankens in **Artern, Heldrungen, Sömmerda und Umgegend** werden gebeten, sich zwecks Anschlusses an den Tannenberg-Bund mit mir in Verbindung zu setzen.

gez.: Fritz Probst,
Sachsenburg (Thür. Pforte), Post Heldrungen.

Landesleitung „Mitte“, Ortsgruppe Erfurt. 1. **Nächste Ortsgruppenversammlung** Freitag, den 7. Dez., 8.30 Uhr abends, Gasthof „Goldener Löwe“, Löberstr. 42. Einführung von Gästen durch Mitglieder gestattet. — 2. Die diesjährige **Weihnachtsfeier** wird am 22. Dez. im kleinen Saal von „Müllers Kaffeehaus“, Fischmarkt, veranstaltet; Beginn 8 Uhr abends.

gez. Bauß.

Ortsgruppe Gotha. Dienstag, 4. Dez., abends 8 Uhr, im „Schützen“: **Pflichtversammlung; Vortrag** und wichtige Tagesordnung. Alles zur Stelle!

Landesverband Südost. 1. **Heil und Segen unserm jüngsten Tannenberger Hartmut Tschocke, Querseiffen b. Krummhübel, und herzlichste Glückwünsche seinen lieben Eltern!**

2. Die Deutsche Umgebung von **Liegnitz** hat erkannt, wer einzig und allein uns retten kann und hat nach unserem Schirmherrn gerufen. Zu unserer größten Freude wird er und seine Gemahlin Anfang nächsten Jahres diesem Rufe folgen **und in Liegnitz** sprechen.

Ich erhebe die Ortsgruppe **Liegnitz zum Gau** und teile ihr die **Kreise Lüben, Haynau, Bunzlau, Löwenberg, Goldberg, Liegnitz** und **Jauer** zu.

3. Herr Oberstlt. a. D. Maschke-Witowski in Obernigk, Landhaus Neuland, hat die **Pressestelle der Landesleitung Südost** übernommen. Ich bitte die Ortsgruppen und alle Mitglieder, Zeitungsartikel und Notizen, die unseren Schirmherrn und unsere Bewegung betreffen, an unseren Herrn **Pressewart einzusenden.**

4. Die **Werbereise in Schlesien** hat gute Ergebnisse gezeitigt. Mit aller Deutlichkeit hat sich gezeigt, **welche** Gegenden von unseren Feinden besonders verseucht sind. Daß den internationalen Jesuiten der Zutritt verboten war, hat die jesuitisch beeinflußte Presse zum Schäumen gebracht. Sie versucht, die Deutschen Katholiken mit der Redensart aufzuhetzen: „Jesuit und Katholik sei eins!“ Die Deutschen **Katholiken,** die **das Buch „Katechismus der Jesuitenmoral“, 1913 in Leipzig im Druck und Verlag von Breitkopf und Härtel herausgegeben, gelesen haben,** dürften sich diese Irreführung ganz energisch verbitten. gez. G. Kaulbach, Oberstlt. a. D.

Nord, Landesverband Sachsen-Anhalt, Ortsgruppe Magdeburg (Geschäftsstelle: Leiterstr. 17). Nächste **Pflichtversammlung** 18. Dez., **pünktlich 8 Uhr, Jagdzimmer** des „**Pschorr-Bräu**“, **Otto-v.-Guericke-Str.** 100, I.

gez. Vorrath.

Gau Leipzig. Der Wehrsportabteilung Ludendorff der Ortsgruppe Leipzig sind Arbeiternummern der „Deutschen Wochenschau“ zur Verteilung überwiesen. Ueber die für Leipziger Verhältnisse zugeschnittenen Flugblätter folgt später Bescheid.

Die Einzelmitglieder des Gaues sowie die „**Wochenschau**“-Leser werden nochmals gebeten, ihre Anschriften der **Geschäftsstelle** der Ortsgruppe Leipzig, Herrn Grabenau, Leipzig C 1, **Hohe Str. 60, I r.,** anzugeben.

gez. Blank.

Ortsgruppe Leipzig. Donnerstag, den 6. Dez., 20 Uhr, **Pflichtversammlung** im Südbräu, Zeitzer **Str. 36.** Herr Blank wird über einige Abschnitte aus „Kriegshetze und Völkermorden“ sprechen.

Gruppe Danzig. Mittwoch, den 5. Dez., abends 7 Uhr, Versammlung im Bürgerschützenhaus an der Großen Allee. Geschäftliches. 8 Uhr: **Vortrag** von Herrn Regierungs- und Baurat Richard: „**Was will der** Bund Deutscher Bodenreformer?“ Freie Aussprache. Alle Leser der „Deutschen Wochenschau“ werden gebeten, **zu** erscheinen. Gäste **willkommen.** Eintritt frei.

Sonnabend, den 5. Januar 1929, Winterfest im **Bürgerschützenhaus.**

gez. Brommer.

Ost-Ortsgruppe Königsberg i. Pr. (Postscheckkonto **Kbg. Pr. 9141.**) **Geschäftszimmer** der Ortsgruppe Tamnaustr. 13, I. **Mitgliederversammlungen** bis auf weiteres Gasthaus „Zur Honigbrücke“. Die Durchführung der Richtlinien des T.-B., soweit sie die Zugehörigkeit zu politischen Parteien und zu Logen betreffen, ist nunmehr erfolgt. An die Leser der „Deutschen Wochenschau“, soweit sie noch nicht dem T.-B. angehören, ergeht der Ruf: „Tretet dem T.-B. bei. Ihr stärkt die Front **Ludendorffs** zum Heile Deutschlands!“ gez. Wilhelm.

Landesverband Württemberg. 4. **Pflichtversammlung** Sonntag, 9. Dez., 10 Uhr, im „Friedrichsbau“, Stuttgart. — Am 8. Dez., abends 8 Uhr, **Vortrag** des Herrn Oberstlts. Ahlemann über: „**Was will Ludendorff?**“ im Gasthof „Herzog Christoph“, Christophstraße 11, **mit** Frauen. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

gez. Dürr, Oberst a. D.

Ortsgruppe Würzburg. Montag, 3. Dezember, abends 8 Uhr, sprechen im Platzschen Garten: General Ludendorff über: „Kriegshetze und Völkermorden“ — Frau Dr. Mathilde Ludendorff über: „Kampf um die Deutsche Seele.“

Ortsgruppe München. Julfeier (Weihnachtsfest) 14. Dez. im Arzbergerkeller. Die Feier gewinnt erhöhte Bedeutung durch die **Zusage des Besuches Sr. Exz. General Ludendorff** und **seiner Frau Gemahlin.** Der Umstand weiter, daß **Frau Ludendorff** die Julrede unter dem brennenden Weihnachtsbaum hält, gereicht dem Bund zur besonderen Freude. Es entspringt aber auch daraus für jeden Angehörigen der Ortsgruppe München die Pflicht, das Seine zum Gelingen des Abends beizutragen. Die Werbetätigkeit hat sofort einzusetzen; die Freunde der Bewegung sind jetzt schon auf den Abend aufmerksam zu machen. Die Spenden für den Krabbelsack (Päckchen zu 50 Pf. und 1 M.) sind zu sammeln und bei der Wehrabteilung (Altreichsflagge) abzugeben (auch am Abend selbst). Der Eintritt ist frei. Die Wehrabteilung und der Deutschvölkische Turnverein Friesen, die den Abend durchführen, stehen mitten in den Vorbereitungen, die einen genußreichen, erfolgreichen Abend versprechen.

Wehrabteilung (Altreichsflagge). Zusammenkunft jeden Dienstag, 8½ Uhr, Bürgerbräu, Kaufinger Straße. Jeden Freitag, 8 Uhr, Turnen, St. Annaschule.

!

Tannenberg-Bund Nürnberg. Am 2. Dezember (Sonntag) sprechen der Schirmherr des Tannenberg-Bundes Exz. Ludendorff und dessen Gattin abends 7 Uhr im großen Saale des „Deutschen Hofes“ über: „Kriegshetze und Völkermorden“ und „Der Kampf um die Deutsche Seele.“

An alle A. R. F.-Ortsgruppen!

Das **Liebel-Wanderpreis-Schießen der Altreichsflagge** findet **am 2. Dez.** nicht statt, sondern am 13. Jan. 1929, unter den gleichen Bedingungen wie bekannt (siehe „D. W.“ Nr. 47 vom 18. Nov. d. J.).

Alt-Reichsflagge Amberg.

Alt-Reichsflagge Amberg. Im **Dezember:** 1. u. 2.: Hüttenbau in Lauterhofen — 3.: Kameradschaftsabend im Maximilian — 8. u. 9.: Hüttenbau in Lauterhofen — 10.: Kameradschaftsabend im Maximilian — 15. vorm.: Weihnachtsschießen im Schützenheim; abends ab 8 Uhr: Weihnachtsfeier bei Wening — 17.: Jahreshauptversammlung im Maximilian — 22.: Einweihung des Tannenbergheimes in Lauterhofen — 31.: Silvesterfeier im Tannenbergheim in Lauterhofen.

Am 2. Dez. spricht unser Schirmherr in Nürnberg. Laut **Beschluß des** Kameradschaftsabends vom 19. Nov. haben sich die Kameraden nach Möglichkeit an der Fahrt nach Nürnberg zum Vortrag Sr. Exz. zu beteiligen.

Voranzeige für Januar: 13.: Liebel-Wanderpreis-Schießen. — 19.: **Reichsgründungsfeier** bei Wening. — 26.: „Regimentsball.“

!

An die Ortsgruppen!

Wir haben Veranlassung, wiederum darauf hinzuweisen, daß es uns aus Raummangel nicht möglich ist, Berichte über stattgefundene Versammlungen abzudrucken. Auch bei den Ankündigungen von Veranstaltungen bitten wir wiederholt, sich allergrößter Kürze (Telegrammstil) zu befleißigen und sich lediglich darauf zu beschränken, wann und wo die Versammlung stattfindet, wer der Redner ist und worüber er spricht. Wir kommen sonst mit dem zur Verfügung stehenden Raum nicht aus.

Auch wiederholen wir, daß nach Dienstag früh eingehende Nachrichten auf keinen Fall in der nächsten Nummer der „D. W.“ berücksichtigt werden können. Am liebsten ist es uns, wenn die Nachrichten stets spätestens Montag hier sind.

Aus anderen Verbänden.

Der Bartelsbund (Bund zur Pflege und Förderung **Deutscher Kultur**) hält am Sonntag, dem 2. Dez., abends 8 Uhr, in den Arminsälen **zu Berlin,** Kommandantenstr. 58/59, 2. Stockwerk, Nähe Dönhoffplatz, einen **Vortragsabend ab.** Es sprechen Herr **Professor Dr. Kraeger** über „Hermann, der Befreier, nach den Dichtungen von Ulrich v. Hutten“, Herr **Schriftsteller Thomas Westerich** über „Das rassisch-völkische Frau-Ideal“. Preise der Plätze 1,50 RM., 1 RM., 50 Pf. an der Abendkasse. Oeffnung 7½ Uhr.

Die vorliegende Schrift wurde digitalisiert, zusammengestellt und herausgegeben von Matthias Köpke, Eigenverlag im Jahre 2015, 17291 Nordwestuckermark, Deutschland. Sie dient dokumentarischen und wissenschaftlichen Zwecken.

Diese Schrift und deren Veröffentlicher beanspruchen für sich den **ESAUSEGEN** gemäß (1. Mose) **Genesis 27, 40** und stehen somit unter dem Schutz des Esausegens als **oberste gesetzliche Regelung** für alle Jahwehgläubigen!
Mehr zum Esausegen findet man in einigen Werken von Matthias Köpke, aufgelistet am Ende dieses Anhangs.

Ausgaben von **„Deutsche Wochenschau“**, **„Ludendorffs Volkswarte“**, **„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift“** und **„Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit“** sind auch im Internet käuflich als digitalisierte Ausgaben als pdf-Datei auf DVD-ROM unter **www.booklooker.de**, beim Verlag Hohe Warte **www.hohewarte.de**, E-mail: vertrieb @hohewarte.de oder anderen Quellen erhältlich.
Nähere Informationen auch beim Internetkanal auf youtube unter:
www.youtube.com/user/Genesis2740Blessing

Von 1926 bis April 1929 schrieben Erich und Mathilde Ludendorff für die **„Deutsche Wochenschau“**. Ab Mai 1929 bis zum Verbot 1933 in der **„Ludendorff's Volkswarte“**. Folgezeitschriften waren **„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift“** von 1933 bis 1939. Von 1949 bis 1961 erschienen Abhandlungen von Dr. Mathilde Ludendorff im **„Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit“** (Verlag Hohe Warte). Einige Werke von Erich und Mathilde Ludendorff, so auch die Lebenserinnerungen, sind im Verlag Hohe Warte erhältlich.

Alle diese Zeitschriften sind einzigartige, zeitlose Geschichtszeugnisse aus der Feder von **Erich Ludendorff**, **Dr. Mathilde Ludendorff** und deren **Mitarbeitern!** Empfehlenswert sind auch die Bücher ***„die blaue Reihe“*** von Mathilde Ludendorff. Leseproben im Internet bei www.archive.org.
Jeder der sich mit Zeitgeschichte, Religion, Philosophie usw. beschäftigt kommt an diesen Schriftstellern und deren Werken nicht vorbei.
Es lebe die Freiheit aller Völker!

Anhang

(Für die digitale Ausgabe hinzugefügt
von Matthias Köpke)



Der Feldherr Ludendorff nach dem Kolossalgemälde von L. Richter

Zur Ausstellung dem Zeughaus Berlin von Dr. M. Ludendorff zur Verfügung gestellt

Beilage der „Deutschen Wochenschau", als Flugblatt gedruckt.

Ist die Freimaurerei höchste Vollendung oder Frivoles Spiel?

Freimaurerschurz und symbolische Beschneidung

von Erich Ludendorff.

Als mir Deutschgesinnte Freimaurer in der Not ihres Herzens die früher und heute gültigen **freimaurerischen Ritualvorschriften** zur Verfügung stellten im Vertrauen darauf, daß ich ihnen und dem Deutschen Volke helfen würde, und ich nun Einblick gewann in das Wesen dieses Rituals, da erfaßte mich **ein tiefer Schrecken vor dem Abgrund,** in den ich blickte, und **vor der Gefahr,** in der Deutsche Menschen und das Deutsche Volk stehen. Ihnen wollte ich helfen, ohne die letzten Zusammenhänge in der Freimaurerei ganz unverhüllt zu zeigen. Die Rücksicht, die ich nahm, haben die jetzt auch vor der „profanen" Welt plötzlich wieder vereinten neun Deutschen Großlogen und der Verein Deutscher Freimaurer, in dem etwa 25 000 Deutsche Freimaurer aller Großlogen trotz dieser scheinbaren Trennung vereinigt geblieben waren, falsch verstanden. Ich bin daher gezwungen, den Schleier weiter zu lüften und tue es mit tief innerlichem Widerstreben, zumal ich lieber, in Uebereinstimmung mit den Lesern der „Deutschen Wochenschau", im Sinne meiner aufbauenden **„Kampfziele"** wirken würde.

1. Der Schurz des Freimaurers ist nicht der Schurz des Maurers einer mittelalterlichen Bauhütte, sondern er ist der Schurz der hohen priesterlichen Bekleidung der Juden. Seine andere Bedeutung werden wir alsbald noch kennen lernen.

2. Moses 20 (Moses empfängt die heiligen zehn Gebote) „Vers" 26 sagt in der Uebersetzung Luthers:

„Du sollst auch nicht auf Stufen zu meinem Altar steigen, daß nicht deine Scham aufgedeckt werde vor ihm."

2. Moses 28 (Priesterliche Kleiderzierde Aarons und seiner Söhne) sagt in gleicher Uebersetzung in „Vers" 42 und 43:

„Und du sollst ihnen leinene Niederkleider machen zu bedecken das Fleisch der Scham von den Lenden bis zu den Hüften."

„Und Aaron und seine Söhne sollen sie anhaben, wenn sie in die Hütte des Stifts gehen oder hinzutreten zum Altar, daß sie dienen in dem Heiligtum, daß sie nicht ihre Missetat tragen und sterben müssen. Das soll ihm und seinem Samen nach ihm eine ewige Weihe sein!

Ich wählte die Bibelübersetzung Luthers, der Urtext ist eindeutiger über den Begriff „Scham und Fleisch", doch auch die Lutherübersetzung ist klar genug.

Auf die beiden angeführten Verse des Kapitel 28 im 2. Buch Moses weist Br. Hermann Gloede in seinen Instruktionen für den Johannesgesellen der großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland hin, die als Handschrift mit großmeisterlicher Genehmigung für BBr. Lehrlinge in Berlin 1901 von der Kgl. Hofbuchhandlung Ernst Siegfried Mittler und Sohn gedruckt sind.

Gloede schreibt über die Bekleidung des Freimaurers mit dem Schurz auf Seite 110:

„So war dem Mose befohlen, für alle Zeiten den Priestern anzubefehlen, wenn sie im Heiligtum amtierten, Gewänder von weißer Leinwand von den Hüften herab bis zu den Schenkeln zu tragen (2. Mos. 28, 42, 43), ohne diese Tracht würden sie Schuld auf sich laden und sterben."

Es verstößt hier nicht, daß der Schurz aus Leder ist, das nach Gloede ein „mahnendes Zeichen" sein soll, „daß die Lüste des Fleisches niemals ein Hindernis sein dürfen" nach „Ruhe des Gemütes".

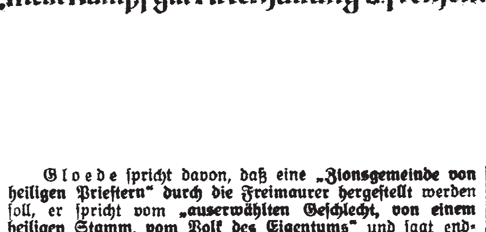
Eine priesterliche Gemeinde Jawehs wollen die Freimaurer sein. Auf Seite 88 schreibt Br. Gloede:

„Ich bin Jaweh, euer Gott: so erweiset euch denn heilig und seid heilig (3. Mos. 11, 44). Das aber, was der Recipiend verspricht, hat in der Tat keinen andern Inhalt, wenn wir auch gewohnt sind, das mit anderen Ausdrücken zu bezeichnen. Zum Verständnis unseres Gebrauchtums muß man aber noch ein anderes Wort Jawehs an Mose heranziehen, einen Auftrag und ein Gebot, **den Mitgliedern der Volksgemeinde zu überbringen: Ihr sollt mir werden ein Königreich von Priestern und ein heilig Volk"** (2. Mos. 19, 6). (Von uns hervorgehoben.)

Weiter schreibt Gloede:

„Da unsere Gebrauchtümer auch direkt an das jüdische Priestertum anschließen, so kann man unsere Gewohnheit, das Haupt zu bedecken, **als ein Zeichen deuten, daß wir eine heilige priesterliche Gemeinde zu bilden haben."** (Von uns hervorgehoben.)





„Mein Kampf gilt Arterhaltung u. Freiheit!"

Gloede spricht davon, daß eine **„Zionsgemeinde von heiligen Priestern" durch die Freimaurer hergestellt** werden soll, er spricht vom **„auserwählten Geschlecht, von einem heiligen Stamm, vom Volk des Eigentums"** und sagt endlich in seinem 2. Bändchen der „Instruktionen für den Johannes-Gesellen": „Zur Bildung einer solchen Theokratie will uns der Orden leiten".

Mit dem Brauchtum Deutscher Maurergilden und Deutschem Denken haben solche Vorstellungen nichts zu tun. Sie sind das Zeichen rassischer und völkischer Entartung Deutscher.

Als Jawehpriester ist der Maurer mit Aaronsschurz und Levitenhut geweiht und bekleidet. „Der Schurz macht das „Wesen der Freimaurerei" aus. Aus Jawehpriestern soll das Freimaurervolk bestehen, das, selbst rassenlos geworden, sich als Anhängsel der jüdischen Rasse über die Erde verbreitet und überall seine geheime „Missionstätigkeit" ausübt, und dabei auch meist nach jüdischer Zeitrechnung die Monate und Jahre zählt.

Solch Anhängsel ist nun auch der entwurzelte Freimaurer Deutschen Blutes **als Sohn Noahs** oder **als Sohn der Witwe aus dem Stamme Naphtali,** jenem jüdischen Stamme, der nach biblischer Ueberlieferung als äußerster im Norden der Stiftshütte lagerte und so berufen wäre, nach dorthin zu wirken, und die nordischen Völker sich hörig zu machen, d. h. zu entrassen und des Stolzes und ihres Gottesbewußtseins zu berauben.

„Jeder von einer Jüdin Geborene ist Jude" sagt nämlich Rabbiner Unna, und das verlangt letzten Endes nicht allein für den Freimaurer äußeres Levitenpriestertum, es verlangt noch mehr: den **symbolischen Akt der Beschneidung.**

2. Die symbolische Beschneidung des Freimaurers.

Der rauhe nordische Mensch ist im freimaurerischen Ritual der unbehauene Stein, **ihn nennt Gloede mit dankenswerter Deutlichkeit den „unbeschnittenen" Stein.**

Die königliche Kunst der Freimaurerei macht aus ihm den **vollendeten Kubus, den zum orthodoxen Juden „beschnittenen" Stein.**

Um das hierauf bezügliche freimaurerische Ritual voll zu verstehen, muß ich das dem germanischen Empfinden widerstrebende jüdische Ritual der Miloh (der Beschneidung) wiedergeben.

Nach Eintritt in die Synagoge nimmt der Mohel (der Beschneider) das Kind, das er mit den Worten begrüßt: „Baruch habbo", das heißt: „Gesegnet sei, der da kommt". Er trägt es zu dem Eliasstuhl, legt es dem Gevatter auf den Schoß, ergreift die Vorhaut des männlichen Gliedes, schneidet von ihr mit einer Schere ein kleines Stückchen, das später verbrannt wird, ab, reißt mit den Nägeln die übrige Vorhaut — das ist der wichtigste Akt der jüdischen Beschneidung, Prio genannt — ein wenig auf, nimmt den Mund voll Wein und saugt das Blut aus der Wunde des Gliedes, speit das Gemisch von Wein und Blut aus seinem Munde in einen Kelch. Dieses Verfahren wird dreimal wiederholt. Der Mohel segnet dann den Kelch, tunkt seinen Finger ein, steckt ihn dem Kinde in den Mund und legt ihn auf die Zunge mit den Worten: „Durch dein Blut sollst du leben."

Darauf legt er dem Kinde die Hände auf den Kopf und meldet alsbald unter erneutem Segen den Namen des Kindes.

Der Akt, die Prio, ist von besonderer Bedeutung für den Juden. Die anderen Völker und Geheimbünde, die die Beschneidung als Ritual haben, nicht einmal die Geheimbünde der Papuaneger kennen die Prio: das Einreißen mit den Nägeln, sondern nur den Schnitt. Vater Abraham, der nach dem Talmud an der Höllenpforte sitzt und jeden Ankommenden genau untersucht, erkennt an der Prio den richtig Beschnittenen, seinen jüdischen Volksgenossen, und rettet ihn, keinen Falschen, vor der Feuersqual.

So das jüdische Ritual der Beschneidung und jüdische Anschauungen.

Um die Beschneidung mit dem wichtigen Akt der Prio auch dem künstlichen Juden: dem Freimaurer zuteil werden zu lassen, hat der ungefütterte lederne Schurz der beiden untersten Grade noch eine zweite, wichtige symbolische Bedeutung. Gloede und Hieber nennen ihn kurzweg: **„den Schurz des Fleisches"** oder noch klarer:

„das Symbol des Fleisches".

Bei der Aufnahme des Gesellen in den Meistergrad wird dem in die Meisterloge eintretenden Aspiranten **„der Schurz schnell und lebhaft abgerissen",** so schildert der leuchtende Br. Otto Hieber im Jahre 1922 den Vorgang. Gloede schreibt darüber im 3. Bändchen: „Instruktionen für den Johannismeister S. 37/38:

„Das Ausziehen des Fleischleibes wird symbolisch durch das schnelle Abreißen des Schurzes seitens des Wachhabenden dargestellt, denn dieses Bekleidungsstück heißt „Die Schürze des Fleisches".

Hierin liegt weiter nach Gloede das Symbol, das bei der Entwicklung und Schaffung der Ritualien des Johannesmeistergrades vor Augen gestanden hat:

„Durch Ausziehen des Fleischleibes beschnitten werden."

Der Schurz gehört allerdings zum „Wesen der Freimaurerei". Sein Abreißen im Ritual des dritten Grades ist die Beschneidung, das Reißen, die Prio.

Der so beschnittene Freimaurer erhält nunmehr als Johannesmeister an Stelle des rein ledernen Gesellenschurzes mit seinen bedenklichen „Bandschleifen", die den

„Profanen“ an Scheeren erinnern, durch die in dem Akt der Beschneidung das „beginnende Leben“ herbeigeführt wird, einen mit himmelblauer Seide und Gold gefütterten und gezierten Schurz. **Blau und Gold sind die Farben des Himmels, das Kleid Jehowahs**, wie Hieber bezeugt. Jetzt ist der Freimaurer auf Erden ein vollendeter Jehowah-Priester, der sich das Bürgerrecht im Jehowah-Himmel erworben hat.

Jetzt erkennt der Profane, vielleicht auch manch symbolisch Beschnittener, die volle Bedeutung einiger anderer Ritualhandlungen, die in veränderter Reihenfolge die weniger wichtigen Teilhandlungen der Beschneidung nur andeuten und auf die zwei unteren Johannesgrade verteilt sind.

Wie beim jüdischen Knaben bei der Beschneidung auf dem Eliasstuhl durch den Mohel Blut rinnt, so bei der Lehrlings- und Gesellenaufnahme, wenn der „Meister vom Stuhl(!)“ mit dem Jehowahhammer auf den Kopf des Zirkels schlägt, den sich der Aspirant mit der Spitze auf die nackte Brust setzt.

Dreimal saugt der Mohel am Eliasstuhl das Blut, drei Schläge führt der „Meister vom Stuhl!“ Hier wie dort kommt das Blut in den Weinkelch, aus dem nicht etwa Blutsbrüderschaft getrunken wird.

Bei beiden Ritualen ruht die Hand des Mohel am Eliasstuhl und des „Meisters vom Stuhl(!)“ auf dem Kopf des Verwundeten. Beidemal erhält er darauf einen jüdischen Namen.

Bei beiden Ritualen wird dem Betroffenen die Zunge berührt und in beiden Fällen wird Leben durch diese Handlung verheißen. Die Kelle, die dem Maurer auf die Zunge gelegt wird, vertritt den in Blut und Wein getauchten Finger des Mohel. Nun verstehen wir, weshalb nach Gloede auch die Kelle neben dem Schurz das „Wesen der Freimaurerei“ ausmacht.

„Bundesschließung“ wird in der Beschneidung und durch das Fließen des Blutes bei der Lehrlings- und Gesellenaufnahme vollzogen**).

Jetzt wird es klar, weshalb in den Geheimbüchern immer wieder betont wird, daß Frauen wegen der Symbolik überhaupt nicht aufgenommen werden können! „Es genügt an unsere Symbolik zu denken, um zu erkennen, daß die Frau nicht neben dem Mann in der Freimaurerkette stehen kann.“ Wir verstehen aber auch, weshalb immer wieder behauptet wird, daß in den drei Johannesgraden das ganze „Mysterium der Freimaurerei“ erfüllt sei, und Hochgrade mit diesem „Mysterium“ in Widerspruch stünden.

Der eingeweihte Freimaurer Deutschen Blutes hofft sich durch Verrat an seinem Blut und seiner Manneswürde das „Bürgerrecht“ im Jahwehimmel erworben zu haben. Der Jude aber weiß, daß sein Vater Abraham diese freimaurerische Miloh und Prio nicht als tatsächlich anerkennen kann, und so hat der eingeweihte Freimaurer zum Dank den jüdischen Hohn.

**) Nach Lenning werden auch heutzutage noch Söhne von Freimaurern schon bei ihrer Taufe dem Bunde geweiht.

Jetzt wird es der Leser verstehen, daß ich dem Deutschen Volke solche Dinge vorenthalten wollte, er wird es aber auch begreifen, daß ich in dem großen Kampfe für Einheit und Freiheit unseres Volkes, angesichts dem tollkühnen Ableugnen der freimaurerischen „Großmächte“ den Schleier, wie geschehen, weiter lüften mußte.

Viele Deutsche Freimaurer werden jetzt erst sehen, welch frivoles Spiel mit ihnen getrieben wurde. Was werden sie tun, um Rechenschaft von denen zu fordern, die ihre Ahnungslosigkeit mißbrauchten?

Alle **Einzelheiten des Rituals**, die auf die symbolische Beschneidung des Freimaurers Bezug haben sollen, sollen hier nicht erwähnt werden. Wer aber meine Schrift: **Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse“** nun aufmerksam durchliest, besonders die Kapitel die sich mit der Abstempelung zum künstlichen Juden befassen, der wird **das teuflische Werk der verhüllten Einfügung der symbolischen Beschneidung** mitten in alle jene Verängstigungen und Entwürdigungen des Deutschen erkennen. Hohnlachend freuen sich die Juden über die Arglosigkeit der **„dummen Goi“**, die sich nicht nur **verprügeln**, in Dunkelkammern sperren, sondern **symbolisch beschneiden lassen und noch dazu stolz darauf sind.**

Freimaurer begünstigen Spionage und Landesverrat. Von Erich Ludendorff.

Feldlogen.

Erst am 10. Januar 1915, nicht etwa bei Kriegsbeginn im August 1914, wie man das doch bei der anerkannten „treuen, vaterländischen“ Gesinnung der Großlogen hätte erwarten müssen, faßten diese den Beschluß, „wonach die Beziehung zu den freimaurerischen Körperschaften der mit uns im Kriege befindlichen Staaten bis auf weiteres ruhen“.

Die Gr. L. L. der Freimaurer von Deutschland gab hierzu folgende Erläuterung: **Es ist den einzelnen Brüdern gestattet in die Logen einzugehen, welche diesen Körperschaften unterstellt sind, auch können Brüder dieser Logen bei uns zum Besuch zugelassen werden.** Ein amtlicher Verkehr der Logen als Körperschaften, durch Briefwechsel, Entsendung von Abgeordneten, Austausch von Ehrenmitgliedschaften usw. **darf jedoch nicht stattfinden.“**

Für den „Profanen“ bedeutet diese Erläuterung echt freimaurerischer Art die Aufhebung des Beschlusses, der also nur Sand in die Augen des Deutschen Volkes war.

Die Deutschen Großlogen waren also damit einverstanden, daß ihre Mitglieder in den besetzten Gebieten Frankreichs, Belgiens, Luxemburgs, Rumäniens usw. in den Logen der feindlichen Staaten ein- und ausgingen und umgekehrt Kriegsgefangene usw. der feindlichen Staaten in Deutschen Logen Zutritt hatten. **So wurde feindliche Spionage erleichtert!**



In weiterer Betätigung solcher „treuen, vaterländischen“ Gesinnung und zur Erleichterung des Verkehrs der Brüder der kriegführenden Staaten untereinander entstanden in den besetzten Gebieten Deutsche Feldlogen, z. B. in Kowno „Deutsche Warte an der Memel“; in Wilna „Zum flammenden Schwert“, in Warschau „Zum eisernen Kreuz im Osten“, in Mitau „Zum Deutschen Schwert im Osten“, in Brüssel (ihr Meister vom Stuhl war ein Telegrapheninspektor) die Feldloge „Stern zu Brabbant“*), in St. Quentin die Feldloge „Zum Aufgehenden Licht an der Somme“ usw.

Diese letztere Loge war von der großen Mutterloge des eklektischen Bundes in Frankfurt a. M. gegründet, deren Beziehungen zu der französischen Maurerei überdies ganz besonders innige waren. **Wir bringen nachstehend ein Bild dieser Loge, dessen Anblick uns noch nachträglich mit Zorn und Scham erfüllt, zumal wenn wir die Bedeutung des Schurzes für Deutsche in seiner moralischen Ungeheuerlichkeit erkennen.**

*) Brüssel ist der Sitz des Großorients von Belgien. Hier gab 1907 der Großmeister der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland, Br. Gartz, dem Großmeister des Großorients von Frankreich, Br. Bouley, den Bruderkuß. Der Großorient von Frankreich hatte 1870 auf das Haupt König Wilhelms als des „tollen Hundes“ den Preis von einer Million Francs ausgesetzt. Wir werden davon ein andermal sprechen!

Das Lichtbild ist in einem französischen Logenraum aufgenommen. Hinter dem Altar sitzen, vom Beschauer links gesehen, der Meister vom Stuhl, Bruder Wilhelm Ohr, von dem weiter unten noch die Rede sein wird, und der zugeteilte Meister vom Stuhl, Bruder Witt-Hoë, der bekanntlich heute Groß-Archivar der Gr. L. L. der Freimaurer von Deutschland ist. Die „humanitäre“ und „christliche“ Freimaurerei ist hier im Bilde würdig vereint. Wir wollen auch die Namen der übrigen Teilnehmer der Mit- und Nachwelt erhalten, zumal ja die Freimaurer den Nachruhm so hoch bewerten. Von links gesehen bis zum Altar stehen die feldgrauen Brr. Öhler, Kowalsky, Ott, Thöne und Eicke, rechts vom Altar, bei diesem beginnend, die Brr. de la Chaux, Bodenstein, Sparr, dann in feldgrauer Bruderkette der Br. Franzose in Zivil, dessen Name schamhaft verschwiegen wird, und endlich der Feldgraue Br. Schneider.

Jedes weitere Wort könnte die Wirkung des untenstehenden Bildes nur schwächen!

Die Entehrung des feldgrauen Ehrenkleides schreit heute noch nach Genugtuung. Das Deutsche Volk und das alte Heer fordern Rechenschaft von der gesamten Freimaurerei!

Bruder Wilhelm Ohr war „für Wissende“ ein ganz Großer. Er hat im Kriege Zeit gefunden, ein großes Werk „Der französische Geist und die Freimaurerei“ zu schreiben. Er sagt in diesem Buche: „Ich habe selbst in letzter Zeit Gelegenheit gehabt, mit französischen Freimaurern in dem von unsern Truppen besetzten Frankreich alle diese Dinge genau zu besprechen. Sie sind subjektiv durchaus überzeugt, winkelrecht auf der Grundlage der alten Pflichten zu arbeiten, es sind Männer darunter, die den 33. Grad des Großorients besitzen und zu den einflußreichsten Würdenträgern und Führern der französischen Logenwelt gehören.“

Und dies, obwohl die Deutschen Logen während des Weltkrieges in dem Großorient einen Urheber des Krieges, den wildesten Kriegshetzer und den unerbittlichsten Feind Deutschlands erkannt hatten.

Unter Leitung der Brr. Ohr und Witt-Hoë war das Arbeitsziel der Feldloge im einzelnen:

1. „Pflege eines regen und innigen Verkehrs mit den heimatlichen Logen und Großlogen und Stellungnahme zur internationalen Weltmaurerei der mit uns im Kriege liegenden Staaten im Hinblick auf die nach dem Kriege erwachsenden großen Aufgaben der Deutschen Freimaurerei.“ Wie innig dieser Verkehr mit der internationalen Logenwelt war, geht daraus hervor, daß diese Feldloge den „Dienstbefehl“ herausgeben mußte: „Versuche aus neutralen Staaten durch Anrufung maurerischer Ideale, solche Nachrichten (über den Personenstand in den besetzten Gebieten) durch unsere Brüder im Felde zu erlangen, müssen rundweg abgelehnt werden.“ Es scheint doch also so, daß solche Versuche mit Erfolg gemacht worden sind, und daß eine solche Warnung zur Verhinderung nachweisbaren Landesverrats bei der „treuen vaterländischen“ Gesinnung der Brüder Freimaurer nötig war, sonst würde keiner auf solchen Befehl gekommen sein.

2. Ein weiteres Arbeitsziel der Feldloge war: Vermittlung der heimatlichen Wohltätigkeit in den Logen an die im Felde oder in Frankreich befindlichen gefangenen Soldaten. Also hatte die Feldloge unmittelbare Wege und Verbindungen in das feindliche Land hinein! Welche Gegendienste haben unsere Feinde für ihre Gefälligkeiten gefordert?

3. Das dritte Arbeitsziel war: Pflege einer geistigen Betätigung aller Brüder, besonders der Br. Lehrlinge und Gesellen zur Heranbildung maurerischer Charaktere. Was unter dieser Charakterbildung zu verstehen ist, wird durch die Themata der Vorträge beleuchtet, so z. B.: „Welche Pflichten hat ein Bruder Freimaurer als Deutscher gegenüber dem Bruder Maurer der mit uns im Kriege liegenden Nationen?“

Landesverrat wurde also in der Feldloge gezüchtet!!!

Später wurde der Etappenkommandeur auf das Treiben der Feldloge in St. Quentin aufmerksam, **sie wurde aufgelöst, aber arbeitete weiter,** wie stolz in einer Freimaurerschrift hervorgehoben wird!

Zum Landesverrat also auch noch militärischer Ungehorsam, denn Freimaurerische Bindungen gehen über alle staatlichen Pflichten, was zu beweisen war!

Werden der Reichspräsident und die staatlichen Behörden noch weiter freimaurerische Unmoral durch ihr Schweigen decken, und die Offizier- und Wehrverbände noch weiter von nichts wissen wollen?

Das befreite Deutsche Volk wird dereinst richten, das sollen sich alle diese und andere Stellen merken!

Über das Große Notzeichen.

Aus **Lennings** „Handbuch der Freimaurerei“, erschienen 1901:

„Das **Not- und Hilfszeichen.** Das **Notzeichen** ist ein nur dem Freimaurer bekanntes Zeichen, dessen er sich in großer und dringender Lebensgefahr bedient, um durch brüderliche Hilfe Rettung zu finden. **Dieses Zeichen hat besonders in Kriegszeiten wohltätig gewirkt und oft die erbittertsten Feinde entwaffnet, so daß sie der Stimme der Menschlichkeit gehört haben, anstatt sich zu töten.“**

Lennings Handbuch weist im Anschluß hieran auf zahlreiche freimaurerische Veröffentlichungen hin: z. B. Bauhütte 1895 S. 16, Freimaurerzeitung 1850 S. 135 u. 201, 1858 S. 349, 1860 S. 398, 1864 S. 142, 151, 189, 197, 1870 S. 81, 349, 1877 S. 345 und so weiter und so weiter.

Die Bauhütte vom 3. April 1915, S. 108, 109, gibt inhaltlich wieder: **„In Löwen sollte eine Anzahl Bürger, aus deren Häuser auf unsere Truppen gefeuert worden war, erschossen werden. Einer macht das große Notzeichen, worauf der Offizier ihn entlassen wollte! Der Belgier wollte aber dieses Geschenk nur annehmen, wenn auch den übrigen das Leben geschenkt würde. Darauf wurden sie alle begnadigt.“**

Die Bauhütte setzt noch hinzu: **„Mögen auch nun unsere** Gegner noch so viel über die Unvereinbarkeit des militärischen und freimaurerischen Standpunktes reden und fortfahren, den Offizieren Ratschläge zu erteilen, **diese haben sich längst entschieden, und zwar zugunsten der Freimaurerei.“**

Wir finden ferner in der **Bauhütte** Nr. 16, 1920:

„Maurerisches Hilfszeichen. Ein Leser unserer Zeitschrift fragt bei uns an, ob irgendeine Tatsache festgestellt sei, wonach erwiesen ist, daß das Große Hilfszeichen im letzten Kriege sich nicht bewährt habe. Es könnte dies doch nur behauptet werden, wenn es feststeht, daß auf diejenigen, die das Große Hilfszeichen gemacht haben, von Freimaurern geschossen worden sei. Der Bruder meint, daß man bei der Aufnahme dann die Bemerkung an die Mitteilung über das Hilfszeichen knüpfen solle: **„Geholfen hat es aber im letzten Kriege nicht.“** Wir bitten um Nachricht, wenn in dieser Frage bestimmte Mitteilungen gemacht werden können. Die Schriftleitung.“

Bei der Bekämpfung der Freimaurerei kann man wirklich nicht erwarten, daß sich heute die Freimaurer der Anwendung des Großen Notzeichens im Weltkriege brüsten, aber diese Frage der Bauhütte beweist, daß das Zeichen **als Selbstverständlichkeit von allen Freimaurern im Felde angewandt** worden ist.

Mehr ist nicht zu verlangen.

Notzeichen steht gegen Fahneneid.

Notzeichen steht gegen Mannesstolz und Kameradschaft!

Notzeichen fördert auf allen Gebieten die Unmoral und Korruption, denn es wird in allen Lebenslagen gegeben, in denen Hilfe, auch gegen Moral und Recht, angerufen werden kann.

Das Freimaurertum ist von Israel (Jakob) geboren.

Nun ist ein Jahr verflossen, daß Ludendorff seinen Kampf gegen die überstaatlichen Mächte durch die Veröffentlichung seiner epochemachenden Schrift in eine neue Kampfphase brachte. **Der Beweis, daß die Freimaurerei ein von Juden nicht nur nachträglich infizierter, sondern von ihnen geschaffener und für ihre geheimen Zwecke bestimmter Orden ist, war die erschütterndste all der Tatsachen,** die seine Schrift uns nachwies. Nun erreicht uns am Jahrestage dieses Ereignisses eine sehr interessante Bestätigung seines Beweises, ausgesprochen durch einen Rabbiner, der das Eingeständnis Br. Robert Kliens noch übertrifft.

Der **„Jewish Guardian"** vom 12. April 1922 bringt unter „Unsere Briefe aus Kanada":

„Ein sehr seltener Dienst fand am Sonntag, dem 26. März d. J., in der Reformisten-Synagoge, dem Emanualtempel, in Montreal statt, als die Korintherloge in diesem Tempel ihren religiösen Dienst abhielt. Soweit wir uns erinnern können, ist es das erstemal, daß ein Freimaurergottesdienst zur vereinigten Versammlung von Juden und Christen in einem jüdischen Bethaus in Kanada oder den U. S. A. stattgefunden hat.

Der Dienst geschah unter der Leitung des angesehenen Br., des **Rabbiners M. J. Merrit,** der eine begeisterte Rede über das Freimaurertum hielt: **„Es gibt keinen zuständigeren Ort," sagte der Redner, „der mehr für einen freimaurerischen Gottesdienst paßt, als dieser, denn das Freimaurertum ist unzertrennlich mit der Geschichte des Volkes verbunden, dem dieser Tempel gehört. Das Freimaurertum ist von Israel geboren."**

Wir fordern unsere Mitkämpfer auf, diese Rabbinerworte aus der Freimaurerpredigt in der Synagoge den immer noch zweifelsüchtigen Profanen und den immer noch dummdreist leugnenden Brr. entgegenzuhalten. Denn wir schreiten im neuen Kampfjahre zu wichtiger neuer Arbeit und wollen und dürfen uns nicht mehr mit dem schon einwandfrei Bewiesenen aufhalten!

Johannesburger Freimaurer

Der Juden „Vater" in der Mitte, daneben „Fürst" und „Papst"

In obigem Artikel aus der „Deutschen Wochenschau" Nr. 32 vom 5. August 1928 ist die Rede vom Buch des Feldherrn Erich Ludendorff **„Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse"** oder in englisch **„Destruction of Freemasonry through Revelation of their Secrets"**. Beide Bücher, sowohl die deutsche als auch die englische Ausgabe, sind im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Quelle erhältlich. Auch die **„Deutsche Wochenschau"** und **„Ludendorffs Volkswarte"** sind dort im Internet zu finden.



Einzelpreis 25 Pfennig
Erscheint jeden Sonntag.

Verlag u. Schriftleitung: München, Karlstraße 10/II. Fernruf 53807 Postscheck.: „Ludendorffs Volkswarte-Verlag“, München 3407, Wien D 129986. — Bezugsgebühr: Monatlich durch die Post RM. 1.— (zuzügl. 6 Pf. Zustellgeb.), Streifband- u. Auslandsbezug 35 Pf. mehr.

Anzeigengebühr: 9 gespaltene Millimeterzeile 8 Pf., die 3 gespaltene Reklame-Millimeterzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen u. Seitenabschlüssen besondere Vergünstigungen. Erfüllungort: München. — In Fällen höherer Gewalt: Weder Nachlieferung noch Rückzahlung.

16. Nebelungs 1930
(November)
Folge 46 2. Jahrgang

Die entlarvte Freimaurerei

Von Erich Ludendorff

Die Weltgeschichte gibt dem heute lebenden Geschlecht einen Anschauungunterricht, wie sie ihn noch nie zuvor erteilt hat. Gewaltige Ereignisse drängen sich. Ein Weltkrieg war, der andere zieht drohend heran. Dabei erwachen Menschen, Dank der Aufklärung, die „Ludendorffs Volkswarte“ und meiner Frau und meine Werke ihnen geben. Sie können jetzt die Zusammenhänge klar überschauen und das Wirken der überstaatlichen Geheimmächte erkennen. **Aber die Masse des Volkes läuft noch in ihren Parteien oder Verbänden ihren „Führern“ und den Beamten der christlichen Kirche gläubig nach.** Sie läßt sich von ihnen weiter suggerieren und sich am Narrenseil in das Verderben führen.

Diese Masse ist durch die christliche Suggestivbehandlung zur eigenen Urteilsbildung unfähig gemacht. Sie kann daher den Deutschen nicht folgen, die ihr Wahres künden.

Drei Jahre führe ich jetzt den Aufklärungkampf gegen die Freimaurerei. Ich enthüllte damals auf Grund sorgfältigen Studiums der besten freimaurerischen Quellen wie der amtlichen Instruktionen Br. Gloedes und Hiebers die Rituale in dem Werke „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse“.

Ich stellte fest, daß die Rituale nichts anderes bedeuten, als die Abstempelung eines Deutschen durch das Ritual der symbolischen Beschneidung zum künstlichen Juden.

Ein Deutscher wird in den Sarg oder unter das Leichentuch gelegt und als symbolisch beschnittener, künstlicher Jude wieder aus ihm hervorgehoben und dem Leben zugeführt.

Was wurde damals vor drei Jahren von der entlarvten Freimaurerei zusammengelogen und zusammengeschrieben, um diese Wahrheit zu verhüllen.

Welcher Unflat wurde über mich auszugießen versucht! Natürlich standen hierbei Beamte der protestantischen Kirche in ihrem christlichen Haß in vorderster Linie. „Schmähschrift“ war der gelindeste Ausdruck, mit dem das Werk „Vernichtung“ abgetan wurde. Gewöhnlich wurde es „Pamphlet“ betitelt. Die Quellen, auf deren Studium es beruhte, wären nichtig, „Verräterschriften“ oder die „trübsten“, die es überhaupt gäbe. Ich selbst hätte natürlich keinen Schimmer von dem Sinn der Freimaurerei, verdrehe und verleumde. In vertrauten Kreisen wurde geflüstert, aber so, daß es in die Öffentlichkeit drang, ich gehöre eigentlich ganz woanders hin.

Das alles nahm die suggerierte, christliche Masse, genannt Volk, begierig auf, ohne sich zum mindesten zu verbitten, am Narrenseil herumgeführt zu werden. Die Abwehr von Verleumdungen meiner Person fiel ihr natürlich erst recht nicht ein.

Ich will nur einige Presseäußerungen von damals herausgreifen:

In der „Täglichen Rundschau“ vom 4. 9. 27 schrieb Br. v. Massow:

> „mit solcher ungeheuerlicher Unkenntnis ist die Schrift geschrieben.“

In der „Vossischen Zeitung“ vom 3. 9. 27 äußerte sich Herr Dr. Werner Marholz:

> „Ein Schriftnachweis geht dem Buche voran. Er enthält nicht eine*) wissenschaftliche Arbeit über Freimaurerei ..
> Man kann im Interesse des Generals nur hoffen, daß Schweigen die Antwort ist.“

In der „Kölnischen Zeitung“ Nr. 454/27 ließ sich Br. Dr. Pinkow aus:

> „Sie (die „Vernichtung“) gehört auf den Speicher der Makulatur, als ein Gemengsel von Unkenntnis, Urteilslosigkeit, Anmaßung und vorgefaßter Meinung.“

Br. Dr. Fluhrer ließ in den „Frankfurter Nachrichten“ vernehmen:

> „Auf alle Fälle zeigt Ludendorffs „Quellennachweis“, wie „naiv“ Ludendorff bei der Abfassung seiner Broschüre verfuhr und welche „Harmlosigkeit“ er seinen Lesern zutraut.
> Ludendorff hat also alles andere getrieben als ein Quellenstudium von „Deutscher Gründlichkeit“ und diese Kritik seines „Quellennachweises“ würde eigentlich schon genügen, um seine Schrift als durch ihre Albernheit erledigt zu erklären. Wir begnügen uns nicht damit, sondern hängen einige seiner Behauptungen tiefer, so die, „die Freimaurerei diene dem Judentum“, sie wolle die „Völker verjuden“, ihre Anhänger zu künstlichen Juden machen.
> Das erbärmlichste, was Ludendorff vorbringt, ist wohl die Beschuldigung, der Freimaurer müsse unmoralische Eide leisten. Wenn Herr Ludendorff den Artikel „Eid“ im „Allgemeinen Handbuch“ nachgelesen hätte, hätte er gefunden, daß in der Deutschen Freimaurerei überhaupt kein förmlicher Eid abgelegt wird**). Hat denn Herr Ludendorff alles Schamgefühl verloren ....“

Und so ging es endlos weiter.

Gleichzeitig traten auch die Großlogen pp. auf den Plan.

Zuerst meldete sich die Große Nationale Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ unter Br. Habicht, natürlich einem Beamten der protestantischen Kirche:

> „Ludendorff behauptet, die Freimaurerei bringe ihre Mitglieder in bewußte Abhängigkeit vom Judentum ...
> Diese Behauptung ist unwahr***) ...“

Der Verein Deutscher Freimaurer gab eine lange öffentliche Erklärung mit den üblichen Schimpfereien. Ich verleumde usw. Der Raum fehlt, um näher darauf einzugehen.

Natürlich ließen sich denn auch die angeblich in bitterer Feindschaft getrennten 9 „Deutschen“ Großlogen einmütig vernehmen. Sie sandten ihre Erklärung überdies noch allen Logen zur besonderen Gutheißung zu. Jeder Deutsche Freimaurer ist also an dieser Kundgebung beteiligt.

Erklärung.

Die Unterzeichneten, als gesetzliche Vertreter von zirka 80 000 **treudeutschen, vaterländisch gesinnten Freimaurern****)** geben in deren Namen ihrer Entrüstung darüber Ausdruck, daß Herr Erich Ludendorff in seiner Schrift „Vernichtung der Freimaurerei“ **sie in verleumderischer Weise beleidigt und in den Augen des Deutschen Volkes herabzusetzen versucht hat.** Sie bedauern gleichzeitig, daß ein Mann von der einstigen Größe und Bedeutung des Generals der Infanterie Ludendorff **sich zur Verhetzung des Deutschen Volkes und zur Irreführung breiter Massen herabgewürdigt hat.**

Obwohl das Pamphlet einer Entgegnung kaum wert ist, weil es der Deutschen Freimaurerei geradezu wahnsinnige Ziele unterstellt und sich dabei **auf dunkelste und trübste Quellen stützt oder sich bewußt der unglaublichsten Verdrehungen und Entstellungen bedient,** so behalten wir uns doch zur Aufklärung der öffentlichen Meinung eine eingehende sachliche Stellungnahme vor.

Berlin, den 15. September 1927.

Die Großmeister der Deutschen Großlogen:

Habicht,
Gr. Nat.-Mutter-Loge Zu den 3 Weltkugeln.
Müllendorff,
Große Landesloge der Frm. von Deutschland.
Zimmer,
Gr. Loge v. Preußen, genannt Zur Freundschaft.
Bröse,
Gr. Loge von Hamburg.
Anders,
Große Landesloge v. Sachsen.
Ries,
Große Mutterloge d. Eklekt. Freimaurerbundes.
Blümel,
Großloge Zur Sonne.
Kahlert,
Gr. Frmrloge Zur Eintracht.
Mensdorf,
Großloge Deutsche Bkette.

Br. Ernst Kretschmer, Realoberlehrer, Stadtarchivar und Meister vom Stuhl der Loge „Archimedes zum ewigen Bunde“ in Gera, faßte die meisten Verleumdungen noch geschmackvoll in einem besondern Buch zusammen, um sie so der Welt zu erhalten und leichter zugänglich zu machen.

Ferner entstand eine große Anzahl Gegenschriften gegen mein Werk, namentlich verfaßt von Pfarrern der protestantischen Kirche, diktiert von geifernder Niedertracht gegen mich und gekennzeichnet durch große Verlogenheit.

Nachdem sich so in aller Öffentlichkeit und in der ganzen Presse die freimaurerische Leitung und die einzelnen Brr. auf ihre verlogenen Beschuldigungen ganz festgelegt hatten, erreichte sie das Schicksal.

Die Freimaurerei entlarvte sich selbst. Ich gebe Beispiele:

Zunächst bestätigten Brr. Freimaurer in den Logen und in ihren Geheimschriften, daß ich die volle Wahrheit in meinem Buche gesagt habe. Das „Schicksal“ führte diese Bestätigungen auf meinen Schreibtisch.

Br. Bischoff, der Vorsitzende des Vereins Deutscher Freimaurer, der viele tausend Mitglieder zählt, hatte in dem gleichen Augenblick, in dem mich dieser Verein öffentlich in der Presse der „Verleumdung“ zieh, in der geheimen Jahresversammlung nur für Brr. Freimaurer, erklärt: (siehe Band 4 Nr. 38, November 1927 „Mitteilungen aus dem Verein Deutscher Freimaurer“, Handschrift für Brr. Freimaurer):

> „Das bedenklichste an Ludendorffs Schrift sei der Umstand, daß darin alles aufgedeckt werde, was wir mit rituellem Geheimnis umgeben.“

Die Großloge von Sachsen veröffentlichte in ihrem nur den Brrn. zugänglichen Novemberheft 279, Jahrgang 27/28, die Ausführungen des Br. Robert Klien über mein Werk „Vernichtung der Freimaurerei“. Sie bekannten:

> „. . . dieses jüdische Ritual ist gültig und üblich in allen Freimaurerlogen der Erde . . .“

Ich veröffentlichte dieses Eingeständnis, aber keiner der „ehrenwerten“ Männer der Freimaurerei, die allem Volke die Unwahrheit gesagt und mich beschuldigt hatten, nahm seine Anschuldigungen zurück.

Aber auch vor der Öffentlichkeit sollten sich die Brr. selbst entlarven.

Sie hatten ja nicht nur feierlich erklärt, daß ich die Un-

*) „Nicht eine“ war gesperrt gedruckt. Für den wissenden Juden hieß das „recht viele“, doch das kann der „profane“ Deutsche nicht ahnen und soll es auch nicht.

**) Ich habe das auch gar nicht behauptet und weise dazu auf mein Werk hin. Die Brr.-Gesellschaft ist viel zu gerissen als sich mit Staatsgesetzen offensichtlich in Widerspruch zu setzen. Das geht besser durch Hintertüren mit Zustimmung des verfreimaurerten Staates. Ich zeigte, wie die Gesellschaft das macht.

***) Br. Habicht hatte dabei ganz recht, so etwas hatte ich gar nicht behauptet. Der verblödete Br. Freimaurer ist sich der „Abhängigkeit“ vom Judentum nicht „bewußt“. Er wird ja von seinen Oberen irre geführt. Die Masse „Volk“, die die freimaurerische Sprache nicht kennt, las das natürlich anders.

****) Hervorhebungen rühren von mir.

Aus dem Inhalt:

Diese Folge hat 10 Seiten.

Ereignisse der Woche: Hand der überstaatlichen Mächte

wahrheit über ihr Ritual gesagt hätte, sie hatten sich auch erdreistet, meine Quellen die „trübsten" Quellen zu nennen.

Es begab sich nun, daß die „trübste Quelle" Br. Hieber, starb. Da feierten die Brr. diese „trübste Quelle" als
„tief schürfenden Forscher".
Sie rühmten
„die großen Verdienste des in sechzig Jahren eifriger Forscherarbeit erprobten Meisters der Freimaurer",
und faßten die Bedeutung seiner rituellen Arbeiten in den Worten zusammen:
„. . . immer wird man einer Ära Hieber gedenken, wenn man von der Freimaurerei spricht."

Wieder nahm keiner der „ehrenwerten" Männer seine Unwahrheiten und Verleumdungen gegen mich zurück.

Aber weiter ging unser Kampf und unsere Aufklärung ins Deutsche Volk.

Nun folgte am 24. 10. 1930 ein neuer vernichtender Schlag für die leuchtenden Brr. Freimaurer.

An diesem Tage hat Herr Rechtsanwalt Robert Schneider im Saale der Liederhalle in Frankfurt a. Main einen Vortrag über die Freimaurerei gehalten. In diesem Vortrag meldete sich zur Aussprache Br. Schulrat Bielig aus Erfurt, Logenmeister der Loge „Zu den drei Quellen" in Erfurt. Natürlich wird ihn die Große Landesloge abzuschütteln versuchen, wer aber freimaurerische Gebräuche kennt, weiß, daß der Hochgradbr. des IX. Grades Bielig nur auf ausdrückliche Weisung der Großen Landesloge daselbst aufgetreten sein kann.

Herr Rechtsanwalt Robert Schneider hielt dem Logenmeister die Tatsache vor, daß der Schurz des Maurers gerade nach der Instruktion seiner großen Landesloge der Aronsschurz ist, und die Johannismeisteraufnahme eine symbolische Beschneidung darstellt. Hier schwieg sich der Logenmeister zunächst noch aus. Als Herr Rechtsanwalt Schneider den Zuhörern die allgemeinen Instruktionen Br. Gloedes*) vorhielt, die den Judenschurz und die Beschneidung unwiderleglich beweisen, konnte er seine Verlegenheit nicht mehr verbergen, und **als Rechtsanwalt Schneider, die Schrift „Vernichtung" in die Höhe haltend, ihn fragte:**
„geben Sie zu, daß diese Schrift Ludendorffs alle Geheimnisse der Rituale restlos enthüllt",
mußte Schulrat Bielig, unter großer Bewegung im Saale, antworten:

Ja !)**

Für mich brauchte es nicht dieser Bestätigung; denn ich hatte die „Vernichtung", wie ich schon anführte, auf Grund sorgsamsten Studiums der besten freimaurerischen Quellen über Rituale verfaßt. Aber die breite Masse des Volkes bedarf ja solcher Selbstentlarvung der Freimaurerei, wie sie Logenmeister Bielig vornahm, um überzeugt zu sein. Ich hatte in der Einleitung zu der ersten Auflage wohlüberlegt geschrieben, das Deutsche Volk glaubt eher einem Juden, Jesuiten oder Freimaurer, die es belügen, als einem Deutschen, der ihm die Wahrheit sagt.

Aus diesem Grunde ist die Selbstentlarvung der Freimaurer bedeutungvoll.

Die Bedeutung wird noch dadurch gesteigert, daß die Deutschen aus diesem endlosen Geschimpfe und den wahrheitwidrigen Darstellungen über mein Werk „Vernichtung", die ich vorstehend gab, erkennen können, wie unsagbar sie in diesem Fall von freimaurerischer Seite getäuscht, ja, auch belogen wurden. Was sie hier erlebten, erleben sie in allen den Fällen, in denen Freiheitkämpfer sich für die Freiheit des Volkes einsetzen und die überstaatlichen Volksverderber im Volke in ihrer vollen Nacktheit zeigen.

Das ist der Anschauungunterricht, wie ihn die Brr. Freimaurer dem heute durch meine Aufklärung erwachenden Volk gar nicht besser geben können.

Nun werden viele Deutschen meinen, die Brr. Freimaurer, die damals so gegen mich geiferten, mir ein Handeln wider besseres Wissen, verleumderische Beleidigungen, Benutzung dunkelster und trübster Quellen und sonst alles mögliche in aller Öffentlichkeit wider besseres Wissen vorwarfen, würden jetzt nun endlich diese ungeheuerlichen Beschuldigungen öffentlich widerrufen. Auch werden viele Deutsche meinen, die Brr. Freimaurer, die noch immer in freimaurerischer Verblödung ihren Vorgesetzten folgen, würden nun diese für die ungeheuerliche Täuschung ihrer Untergebenen endlich zur Verantwortung ziehen.

Darin irren sich die Deutschen. Alles das geschieht nicht. Freimaurerische Suggestion, freimaurerische Rituale brechen Wahrheitliebe und Mannesstolz in 99 Prozent aller Freimaurer. Die Verblödung ist so stark, daß sie zum induzierten Irresein in bezug auf alle freimaurerischen Dinge ausartet.

Die Deutschen erhalten wiederum weiteren Anschauungunterricht und sollten endlich verstehen, daß der, der unter diesen Umständen noch Freimaurer ist oder Freimaurer wird, obschon er sich aus meinen Werken völligen Einblick verschaffen kann, für das Deutsche Volk verloren ist. Das ist auch garnicht anders möglich, er ist ein armseliger und jämmerlich symbolisch beschnittener, künstlicher Jude. Der Jude kämpft für sein Blut und für sein Volk nach seinem Gottesgebot. Der Freimaurer als künstlicher Jude kämpft aber in seiner Suggestion, auch wenn er sich dessen nicht bewußt wird, gegen sein Blut und stellt sich in den Dienst des Gottes des jüdischen Volkes, wie es nebenbei der Christ auch tut, auch wenn er sich genau so dagegen sträubt.

Wie der Freimaurer kämpft, so kämpft auch der Jesuit und Römling, so kämpft auch die Masse der Beamten der christlichen Kirche. So werden sie auch kämpfen, wenn ich jetzt das schändliche Treiben der überstaatlichen Mächte und ihrer Gefolgsleute im Volke, das entwaffnete Deutschland zum Kriegsschauplatz zu machen und die wehrlosen Deutschen planvoll in ihr Verderben zu führen, offen aufdecke.

Um diese furchtbaren Wahrheiten dem Volke unglaubwürdig erscheinen zu lassen, werden die überstaatlichen Mächte über mich lügen und das Volk weiter gegen mich hetzen, genau so wie ihre hörigen „Führer" der politischen Parteien „nationaler" und internationaler Verbände es tun.

An dem vorstehend wiedergegebenen Beispiele könnte nun endlich die Masse des Volkes sehen, wie sie drei Jahre lang von den Brr. Freimaurern und den ebengenannten „Führern" belogen und am Narrenseil herumgeführt wurde. Sie könnte es, sie wird es aber schwerlich tun.

Die Weltgeschichte verlangt indes, daß die Völker aus ihr lernen. Was das Volk hier erlebt, ist ein Stück Weltgeschichte. Es ist ein Teilausschnitt aus dem gewaltigen Kampfe, den heute alle Völker gegen ihre überstaatlichen Verderber, die sie in das christlich- oder atheistisch-sozialistische Kollektiv stecken wollen, führen müßten. Lernen die Völker nicht die Sprache der Weltgeschichte verstehen, nicht aus der Weltgeschichte zu lernen, so geht diese über sie hinweg.

Die unbelehrbaren Völker verderben. Das ist die zwangsläufige Folge ihrer Verblödung. Und soll auch die zwangsläufige Folge der christlichen Lehre und der Freimaurerei sein, die letzten Endes nur einen höheren Grad der Judenknechtschaft darstellt.

*) Diese sind seit langem eingestampft. Ein Exemplar ist trotzdem gerettet und in meinen Besitz gelangt.
**) Siehe „Der blamierte Logenmeister", auf dieser Seite.

Der blamierte Logenmeister

Frankfurt a. Main, Freitag, den 24. 10. 1930, 10.30 Uhr, abends im Saale der Liedertafel.

Rechtsanwalt Robert Schneider: Ihre Mitteilungen über die Pflichten der Geheimhaltung in Ihrer Loge waren unklar. Ich frage Sie daher nochmals ausdrücklich: „Halten Sie sich an irgendwelche Verpflichtung, Logenangelegenheiten, Ritualangelegenheiten usw. geheimzuhalten, für gebunden?

Schulrat Bielig*): Es gibt keine Geheimnisse.

Rechtsanwalt Robert Schneider: Sie erklären also ausdrücklich, daß Sie keinerlei Verpflichtung der Geheimhaltung anerkennen?

Schulrat Bielig: Ich habe mich verpflichtet, mit Unberufenen nicht über das Ritual zu sprechen (große Entrüstung im Saale, empörte Rufe gegen Schulrat Bielig: „Unberufen heißt profan, wir sind also Profane").

Rechtsanwalt Robert Schneider (zum Saale): Ich ersuche Sie dringend, sich ruhig zu verhalten und den Freimaurer anzuhören. Es kann mir nur erwünscht sein, daß er durch diese Widersprüche meinen Vortrag bekräftigt.

Schulrat Bielig: Ich habe mich verpflichtet, vor Unberufenen nicht über das Ritual zu sprechen, aber Sie alle hier, denen ich heute Abend Aufklärung gebe, sind berufen.

Rechtsanwalt Robert Schneider: Sie sind also für den heutigen Abend von Ihrer Loge von jeder Verpflichtung der Geheimhaltung entbunden.

Schulrat Bielig: Nein (wieder Lärm im Saale).

Rechtsanwalt Robert Schneider: Kennen Sie die Eide mit den Morddrohungen?

Schulrat Bielig: Diese Eide kenne ich nicht.

Rechtsanwalt Robert Schneider: Wollen Sie wirklich im Ernste behaupten, daß Sie diese Eide heute abend zum erstenmal gehört haben?

Schulrat Bielig: Ich habe von den Eiden aus historischem Interesse Kenntnis genommen (Lärm).

Rechtsanwalt Robert Schneider: Werden diese Eide mit den Morddrohungen bei Ihren Feiern verlesen, wenn die Brüder zur Geheimhaltung verpflichtet **werden.**

Schulrat Bielig: Nein.

Rechtsanwalt Robert Schneider: Seit wann werden diese Eide nicht mehr verlesen?

Schulrat Bielig: Seit kurzer Zeit (große Bewegung im Saale).

Rechtsanwalt Robert Schneider. (Die Schrift Vernichtung in die Höhe haltend): Geben Sie zu, daß diese Schrift Ludendorffs alle Geheimnisse der Rituale restlos enthüllt?

Schulrat Bielig: Ja (große Bewegung im Saale).

Rechtsanwalt Robert Schneider: Dann ist es ein Wahnsinn, daß die Logen heute noch versuchen, ihre Leute an die Geheimhaltung zu binden, nachdem diese Schrift mit bald 150 000 Stück im Deutschen Volke ist. Die Mitglieder des Tannenbergbundes kennen die Einzelheiten und die Bedeutung des jüdischen Rituals manchmal besser als ahnunglose und mißbrauchte Freimaurer. Die Stellungnahme der Freimaurer ist genau so, wie wenn ich mich verpflichte, eine Verlobung geheimzuhalten, und ich halte mich an diese Geheimhaltung auch noch für gebunden, nachdem sie in allen Zeitungen steht und alles davon spricht. Die Freimaurer müssen doch einsehen, wie unwürdig diese Lage ist.

Sie haben vorhin in Ihrer Erwiderung mitgeteilt, Sie hätten die Schrift „Vernichtung" eingehend studiert. Haben Sie auch diese Schrift hier „Kriegshetze und Völkermorden" studiert?

Schulrat Bielig: Jawohl.

Rechtsanwalt Robert Schneider: Dann ist es ungeheuerlich, daß Sie es wagen, hier vor Hunderten von Menschen vorzutragen, Fichte sei ein Deutscher Freiheitkämpfer gewesen, und die Freimaurerei sei stolz auf ihn. Auf Seite 40 des Buches „Kriegshetze" steht, daß Fichte schon 1800 mit Entrüstung die Loge gedeckt hat.

Sie haben immer behauptet, Ihre große Landesloge sei völkisch und national, alle Angriffe auf die Freimaurerei beträfen die Große Landesloge nicht. Haben die Große Landesloge und ihre Mitglieder offen und vor aller Welt jede Beziehung zu anderen Großlogen, Logen, und ihren Angehörigen abgebrochen?

Schulrat Bielig: Nein (Bewegung im Saale).

Karlsruhe, den 28. Oktober 1930.

Für die Richtigkeit:
Robert Schneider, Rechtsanwalt.

*) Logenmeister, d. h. Meister vom Stuhl der Johannisloge „Zu den drei Quellen im Orient Erfurt." Er hat sich selbst als Br. des IX. Grades bezeichnet.

Man lasse Mosem der Juden Sachsenspiegel sein, uns aber lasse man damit unverworren.
Martin Luther, in „Wider die himmlischen Propheten"

Offener Brief an Herrn Kaplan Sauermost

Hannover, den 23. Oktober 1930.

In Nr. 225 der „Hannoverschen Volkszeitung" vom 27. September 1930 beschäftigen Sie sich mit dem Flugblatt der Frau Dr. Mathilde Ludendorff: „Seht', welch ein Heiliger", und versuchen, es mit Verleumdungen, Schimpfworten und Lächerlichmachen abzutun. Sie verlassen sich darauf, daß der Katholik nicht nachprüft und die Schriften der Frau Dr. Ludendorff nicht liest und haben es dann allerdings leicht, zu verleumden.

Sie schreiben, daß am Kopfe des Flugblattes in widerlicher Fälschung ein sinnliches männliches Monstrum mit perversem Gesichtsausdruck dargestellt wird. Wir erwidern darauf, daß diese Darstellung des heiligen Alphons von Liguori originalgetreu einem Tiroler Gebetbuch entnommen ist, was auch vom 21. Tausend ab der Auflage der Schrift „Ein Blick in die Morallehre der römischen Kirche" ausdrücklich vermerkt ist. —

Sie schreiben, daß die katholische Kirche und ein heiliges, von Christus eingesetztes Sakrament, wie die heilige Beichte, in der gemeinsten Weise öffentlich in den Staub gezogen wird. Wir erwidern darauf, daß Frau Dr. Ludendorff in dem Flugblatt den lateinischen Urtext aus dem Werk „Moraltheologie" des Alphons von Liguori widergibt, und um das Nachprüfen zu erleichtern, sogar mit Angabe der Seitenzahl und daneben die Deutsche Übersetzung von Graßmann.

Sie schreiben von lächerlichen Übersetzungfehlern Graßmanns, direkten Fälschungen und gehässigen Schmähungen. Wir erwidern, daß die Graßmann-Übersetzungen im Auftrage des Stettiner Landgerichtes zuerst von Professor Nippold geprüft sind, dann vom Stettiner Landgericht in der Sitzung vom 5. Juli 1894 nochmals geprüft, vom Staatsanwalt zum 3. Male und schließlich als richtig und richtig übersetzt durch rechtsgültiges Erkenntnis festgestellt sind.

Wie aber selbst von katholischen Geistlichen über die Liguori-Moral geurteilt wird, davon nachstehend ein Beispiel:

Der Pfarrer Jeremiah Crowley schreibt in seinem Werk „The Pope", Seite 224, erschienen 1913 in Missouri:

„Der Priester ist verpflichtet, die beichtenden Mädchen und bußfertigen Frauen in der widerlichsten Weise auszufragen. Nicht nur ihre geheimsten Handlungen, sondern auch ihre innersten Gedanken müssen in allen Einzelheiten dem im Beichtstuhl sitzenden sinnlichen männlichen Monstrum offenbart werden. Liguori und Gury machen die jungverheiratete Frau zur geistigen und oft auch körperlichen Sklavin eines listigen, unzüchtigen Beichtvaters. Er befragt sie über ihre intimsten und heiligsten Beziehungen zu ihrem Gatten, die sie bis ins kleinste beschreiben muß, als ob sie sündhaft wären.

. . . hätten die Männer der zivilisierten Welt eine Ahnung, welch unanständige Fragen . . . jungen Mädchen und Frauen von reinstem Wesen zur Beantwortung vorgelegt werden, so würden sie diesen unter dem Deckmantel der Religion verübten Schändlichkeiten ein rasches Ende bereiten."

Wir erwarten Ihre sachliche Nachprüfung und Richtigstellung, Herr Kaplan Sauermost.

Tannenbergbund, e. V., Landesleitung Nord, Presseamt.

Freimaurer an der „Arbeit"

Aus: Im Kampf um den Weltfrieden. Die Geschichte eines Mannes, eines Volkes, einer Menschheit, von Georg Bonne, München, 1930, Verlag von Ernst Reinhardt, Tagebuchblätter aus den letzten zwanzig Jahren.

Bonne soll auf Einladung des Weltkempters des Guttemplerordens, Direktor Wawrinsky, Mitglied des Schwedischen Reichstages in Stockholm, am 31. Juli 1914 einen Vortrag auf einem internationalen Friedenskongreß, der gleichzeitig mit der Weltloge des Guttemplerordens dort tagen sollte, „über die Wurzeln des Weltfriedens" halten.

Bonne schreibt unterm 30. Juni 1914, Seite 45:

„Ehe ich nach Christiania fahre, will ich zu Schwager Ludwig und ihm meinen Vortrag vorlegen. Er steht als einer der höchsten Beamten im Reich mitten im politischen Leben. Ich will sein Urteil hören. Da er zur Zeit in Urlaub ist, besuche ich ihn an der Ostsee auf seinem Landsitz. Er ist von der gleichen großen Sorge (Ausbruch eines Weltkrieges) erfüllt wie ich. Mein Vortrag ist ihm völlig recht. Ich weiß, daß er Freimaurer ist. Er berichtet mir ganz erschüttert, daß er noch kürzlich einer Versammlung von Freimaurern aller Länder beigewohnt habe, in der die Vertreter der romanischen und angelsächsischen Logen sämtlich begeistert für den Krieg gesprochen hätten, — derselbe würde den Völkern Freiheit und Fortschritt bringen —, während er und die übrigen Deutschen Brüder die anderen Brüder beschworen hätten, die Welt vor diesem Riesenunglück und Riesenverbrechen zu bewahren. Er persönlich hätte die Brüder unter Darlegung aller Gründe angefleht, — alles umsonst. Er sei völlig erschüttert. Man müsse nun ruhig abwarten, was kommt."

Und vom Abwarten ist der Krieg gekommen. Wollt Ihr, Deutsche, „ruhig abwarten, was kommt"?

Nein? Dann verbreitet „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden."

Freiwillige Bloßstellung

Unseren Rednern, Mitgliedern und Freunden wird von nationalsozialistischer Seite oft gesagt: „Wir kämpfen auch gegen die Freimaurerei", oder, um in ihrer Sprache zu reden: „nur wir Nationalsozialisten kämpfen gegen die Freimaurerei!" Da ist es lehrreich zu hören, wie dieser Kampf im Kopf des „Schlesischen Beobachters" (30. 8. 30) aussieht. Wir lesen dort:

„Schade um den General, daß er der politisierenden Mathilde v. Kemnitz unterlegen ist. Sein Kampf gegen die Freimaurerei in allen Ehren. Der nationalsozialistische Staat aber wird mit all seinen Feinden kurzen Prozeß machen. Ist das auch die Freimaurerei, dann wird ein Gesetz verkündet werden, mit einem Paragraph und einem Satz: „Wer übermorgen noch Freimaurer ist, wird sofort erschossen." Schluß, Kampf erledigt, wozu heute dieser Kraftaufwand? Ehe man äußere Feinde vernichten kann, muß man erst die Feinde im eigenen Lager besiegen: Marxismus und das ihm verbündete Bürgertum, vereinigt in all den Parteien von rechts bis links. Hummel I."

Diesem scharfen „Beobachter" ist es zweifelhaft, ob die Freimaurerei ein Feind des nationalsozialistischen Staates ist; wir glauben es nicht. Der Unterschied zwischen den äußeren und inneren Feinden ist ihm nicht ganz klar, er scheint die Freimaurer für Franzosen zu halten. Aber daß er Feinde im eigenen Lager zugibt, ist fast ebenso viel wert, wie das Zugeständnis, daß der Marxismus und das ihm verbündete Bürgertum in „all den Parteien von rechts bis links" vereinigt ist, also auch in der N.S.D.A.P. Hummel der Erste sollte erst mal etwas über die Freimaurerei lesen, da kann er denn doch noch ein wenig von General Ludendorff lernen. Vielleicht liest Hummel dann seinen eigenen Unsinn noch einmal durch und schämt sich den Rest seines Lebens über, daß er sich nicht entblödet hat, sein unreifes Urteil an Deutschlands größten Mann zu wagen. Vielleicht fühlt er darnach sogar die sittliche Pflicht, einmal die Werke von Frau Dr. Mathilde Ludendorff zu lesen, um zu erkennen, daß er mit seiner Äußerung sich selbst und den „Schlesischen Beobachter" entehrt hat.

Der jüdische Sinn der Taufe

Meine Frau und ich werden immer wieder gebeten, Patenstellen zu übernehmen, wir sind dazu nicht in der Lage.

Als ich mein erstes Freimaurerwerk herausgegeben hatte, schrieb mir ein Jude,

„warum ich mich so sehr über die Freimaurer als künstliche Juden aufrege, ich sei doch auch ein künstlicher Jude, denn ich sei doch christlich getauft.“

Ich ging dem nach und sah, daß dieser Mann von seinem Standpunkt aus recht hat, dies anzunehmen.

In dem ausführlichen Werke von Johannes Lundius 1738, in dem er die Levitischen Priestergesetze und alle jüdischen Gesetze eingehend widergibt, steht, es werden Nichtjuden als „Fremdlinge der Gerechtigkeit“,

„welche Lutherus nicht uneben Judengenossen nennet mit dreyen Ceremonien zum Judentum eingeweyth, nämlich durch die Beschneidung, durch die Tauffe und ein Opfer, ohne welche die Kinder Israel selbst nicht, wie sie vorgeben, zuerst in den Bund mit Gott getreten seyen, und diese Einweyhung durch die Beschneidung, Tauffe und Opfer soll von Moses Zeit an gebräuchlich gewesen sein.“

Dann folgen eingehende Schilderungen von der Taufe in Gegenwart dreier Paten. Sie mußte ein

„Untertauchen sein, wie die Unreinen sich zu baden pflegen.“

Nach empfangener Taufe „ward Gott dem Herrn gedanket und ein Segen gesprochen.“

Lundius legt ausdrücklich dar, daß verschiedene Gelehrte:

„gar schön und artig darthun, wie unsere Tauffe keine ganz neue, zu Christi Zeit erst aufgekommene, sondern eine uhralte Tauffe sey*), dadurch neben der Beschneidung alle Fremdlinge zum Judenthum eingeweihet worden, und habe der liebe Heiland, der die Beschneidung allmählig ins Abnehmen bringen wolte, den Gebrauch der Tauffe behalten und dieselbe zum Sakrament des N.T. verordnet . . .“

*) Das ist richtig, schon bei dem Inder Manu, viele tausend Jahre vor unserer Zeitrechnung, finden wir die Taufe als Aufnahme-Ritual in eine Religiongemeinschaft, diesen Sinn hat aber der Jude verfälscht und die Taufe zu einem Aufnahme-Ritual in seine Volksgemeinschaft und damit zugleich zu einem Ritual für die Ausscheidung aus der Blutsgemeinschaft gemacht. — S. auch das Werk meiner Frau „Erlösung von Jesu Christo.“

Diese Taufe war also ein wichtiger Bestandteil der Einweihung zum künstlichen Juden, zum „Fremdling der Gerechtigkeit“, zum „Judengenossen“. Manche behaupten auch, daß in dieser „Wiedergeburt“ der Einweihung der Nichtjude eine neue, jüdische Seele bekomme. Vor allem aber war das nichtjüdische Blut ganz ausgetilgt und dies so sehr, daß nicht eingeweihte Kinder, die vor der Einweihung geboren wurden, nicht erbberechtigt waren und

„wenn ein eingeweihter Judengenosse mit seiner eigenen Mutter oder Schwester zuhielte und sie heyratete, war es keine Blutschande“,

denn durch die Einweihung erhielt der Eingeweihte neues, jüdisches Blut. Diese Bedeutung der Einweihung, also auch besonders der Taufe, beweist auch die in einem Lexikon gegebene Übersetzung des Wortes „Schmaden“, es heißt Taufen und Austilgen, Ausrotten.

Die Taufe ist somit nach Auffassung der Juden eine Reinigung von unserem unreinen Blute, ein Austilgen, Ausrotten unseres uns heiligen Erbblutes und es ist folgerichtig, daß in den ersten Jahrhunderten der Einführung des Christentumes die Taufe weit wichtiger war, als der Glaube an alle einzelnen Lehren. Immer wurde die Taufe verlangt und erzwungen. Noch im 13. Jahrhundert wurde in der Altmark ein Erlaß gegeben:

„Wer sich nicht taufen läßt, wird erhängt.“

Meine Frau und ich können nach Kenntnis dieser geschichtlichen Bedeutung der Taufe bei solcher Feier nicht Pate stehen, zumal sie auch tatsächlich nach unserer Erkenntnis die Blutsgemeinschaft mit unserem Volke heute noch lockert, indem sie urteilslosen Säuglingen einen Fremdglauben übermittelt, der mit unserem Blut in unlöslichem Widerspruch steht.

Wir lehnen grundsätzlich jedes jüdische Brauchtum ab, durch das „Deutsche Kraft gelähmt und ans Kreuz geschlagen werden soll und wird“.

Ludendorff.

Quelle: Ludendorffs Volkswarte vom 28. Juni 1931, Folge 26, 3. Jahrgang.

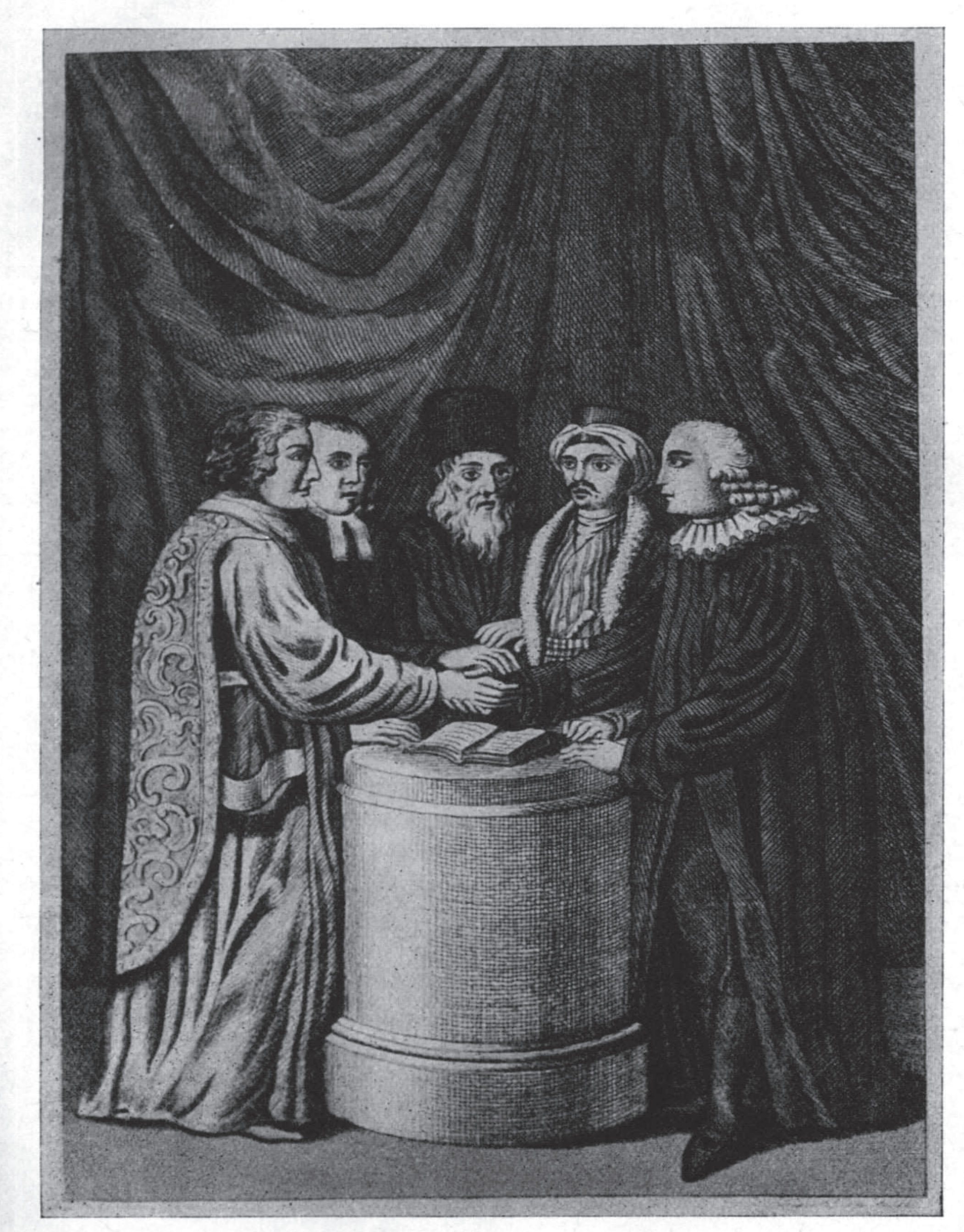
Weitere Informationen zur Thematik findet man in den e-Büchern von Matthias Köpke **„Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“** und **„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“**. Im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Quelle erhältlich.



Winfried-Bonifatius (Der „Apostel der Deutschen“) setzt auf den Baumstumpf der von ihm gefällten Eiche das Christenkreuz. **Symbolisch** geschieht dasselbe bei jedem Täufling bei der christlichen **Taufe.** Das z.B. eingeborene deutsche, englische, französische o.a. völkische Erbgut wird symbolisch getilgt und man wird Same Abrahams, ein Israelit. Das Christentum ist ja eine jüdische Sekte. **Der Täufling wird in das Judentum aufgenommen, und zwar als „Fremdling der Gerechtigkeit“, natürlich ohne die jüdischen Bürgerrechte.** Anstatt der natürlichen Vorfahren bekommt der Täufling die biblischen Gestalten Abraham, Isaak und Jakob als „Ahnen“. Siehe dazu die elektronischen Bücher von Matthias Köpke: „Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“ sowie „Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“. Erhältlich kostenlos im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org oder einer anderen Internetadresse.



Ein sehr schönes Büchlein. Auszüge aus den philosophischen Werken Dr. Mathilde Ludendorffs. Band 2 der „Blauen Reihe“. Erhältlich beim Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de. Alle anderen Bände (1, 3 bis 9) der „Blauen Reihe“ sind digitalisiert unter www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Internetadresse abrufbar.



Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt

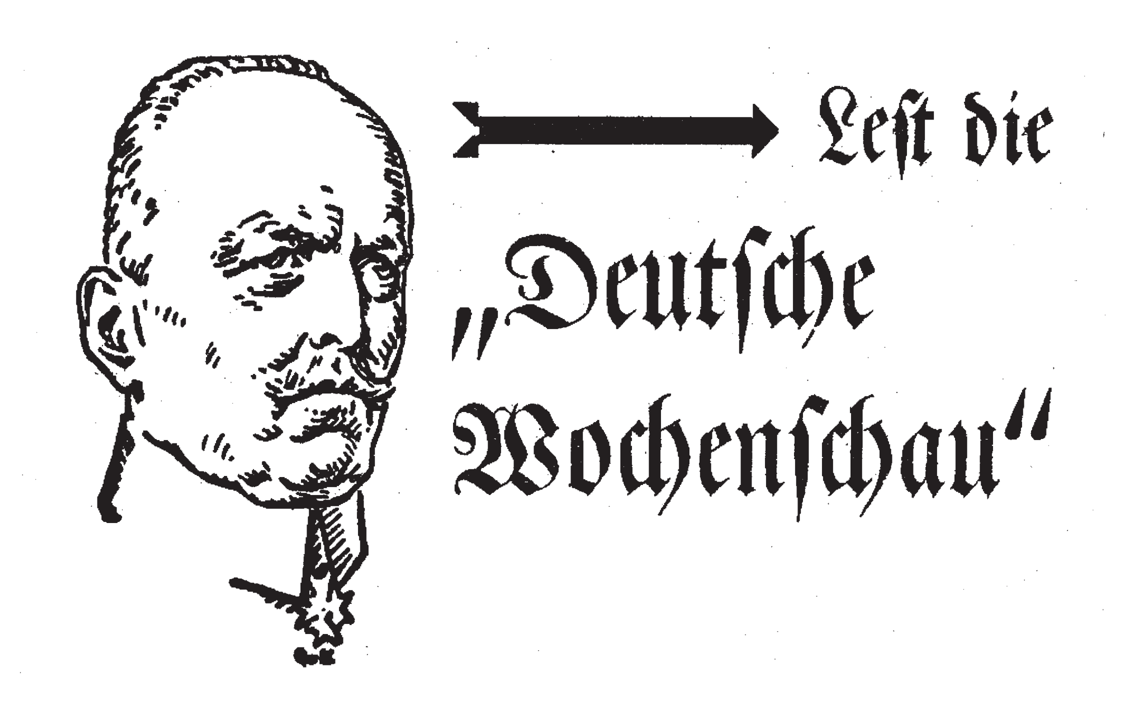
Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt.

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

(Quelle: Erich und Mathilde Ludendorff: **„Die Judenmacht, ihr Wesen und Ende“**; Ludendorffs Verlag, 1939. Bei www.archive.org oder woanders erhältlich).

Siehe zum obigen Bild auch die Schrift von M. Köpke: **„Das Buch der Kriege Jahwehs“** im Internet unter **www.archive.org**, **www.scribd.com** oder einer anderen Quelle.



Achtung freie Deutsche!

Die ständige Kampfwaffe Ludendorffs ist seine Wochenschrift:

Deutsche Wochenschau

Völkische Feldpost

Berlin SW 68, Zimmerstraße 7

Bezugspreis monatlich 1 Mark / Durch die Post zu beziehen

Jede Woche erscheint in dieser Wochenschrift als Ergänzung der Schriften des Generals Ludendorff neue und weitere wichtigste Kampfaufklärung über die Verbrechen der überstaatlichen Mächte in Vergangenheit und Gegenwart, die zu verbreiten, vor allem für das Deutsche Volk, aber auch für alle Völker der Erde lebensnotwendig ist. Aber darüber hinaus wird in der Deutschen Wochenschau dem Deutschen Volke und allen Völkern der Erde der Weg zur Arterhaltung und Freiheit und die schöpferische Gestaltung einer lebendigen, wehrwilligen Volkseinheit und der sie und ihre politische, kulturelle und wirtschaftliche Selbständigkeit sichernden Staatsform gezeigt.

Durch die Aufsätze des großen Feldherrn und Befreiers von den überstaatlichen Mächten General Ludendorff und der großen Philosophin Dr. Mathilde Ludendorff (von Kemnitz) hat die Wochenschrift weltgeschichtliche Bedeutung und die verflossenen Jahrgänge sind heute schon gesuchte, hochbewertete Dokumente.

Die Schriftleitung der Deutschen Wochenschau.

Jeder Deutsche liest die „Deutsche Wochenschau!“

Der Feldherr Erich Ludendorff und seine Frau Dr. Mathilde Ludendorff schrieben in den Jahren 1926 bis zum April 1929 Beiträge für die **„Deutsche Wochenschau“**. Ab Mai 1929 bis zum Verbot durch die Nationalsozialisten im Jahre 1933 veröffentlichten beide ihre Beiträge in der Wochenschrift **„Ludendorffs Volkswarte“**. Ab 1933 bis 1939 schrieben beide in **„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift“**. Digitalisiert als Leseproben jeweils im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderer Quellen erhältlich. Ansonsten digitalisiert im PDF-Format zu beziehen beim Verlag Hohe Warte (www.hohewarte.de, E-mail: vertrieb@hohewarte.de) oder unter www.booklooker.de.



Jüdische Kampfesweisen.

Ordre der christlichen Großen Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland.

Gegeben Berlin W 30, Eisenacher Str. 12, den 4. März 1927.
Unterzeichnet: J. A.: F. Witt-Höe, Landes-Großarchivat.

Die Ordre gibt folgende Freimaurerische Befehle für die Bekämpfung gegnerischer Ansichten:

„ferner muß dieser Bruder oder ein zweiter versuchen, die lokale Presse zu beeinflussen, um durch ganz kurze, ironisch gehaltene Berichte den Vortrag des Gegners lächerlich oder verächtlich zu machen, oder ihn kurz sachlich zu widerlegen."

Die Ordre muß richtig verstanden werden. Der Freimaurer ist zu unbedingtem Gehorsam verpflichtet, und hier wird ihm ein echt freimaurerischer Befehl erteilt. Dieser läßt ihm in dem seltenen Falle eines sachlich irrenden Angriffes auf die Freimaurerei die Wahl zwischen der sachlichen Widerlegung oder dem Lächerlich- oder Verächtlichmachen. Er kann also in dem seltenen Falle wenigstens noch einen Weg des anständigen Menschen wählen und sachlich widerlegen, wenn ihm auch dieser Weg erst als zweite Möglichkeit genannt ist. Anders aber, wenn es sich um Stellungnahme gegen die heutzutage immer häufiger werdenden berechtigten Angriffe handelt, die der Freimaurer unmöglich sachlich widerlegen kann, wenn er der Wahrheit die Ehre gibt. In all diesen vielen Fällen bleiben ihm nur zwei grauenhafte, unmoralische Möglichkeiten. Er muß laut der Ordre Gegenstellung nehmen **und kann auf diese zu berechtigten, auf Wahrheit beruhenden Angriffe eine sachliche Widerlegung nur durch Lüge vortäuschen, oder die Angreifer lächerlich oder verächtlich machen wollen.**

Uns graust vor dem Menschheitsbund der Vollkommenheit, der sich wieder einmal selbst entlarvt hat, und erkennen schon lange klar diese vergiftende freimaurerische Kampfesweise auf allen Gebieten unseres öffentlichen Lebens in unserer Presse.

Will die Gr. L. L. der Freimaurer von Deutschland **die niederschmetternden Enthüllungen Ludendorffs** in seiner Schrift „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse" durch solche echt jüdischen Mätzchen entkräften, so werden wir sie gern an diese Ordre erinnern, die wir just zur rechten Zeit erhielten.

Jüdische Mission.

Von Mathilde Ludendorff.

Maimonides, der Adler der Synagoge, dessen Worte und Auslegungen des Talmud für alle Juden bindend sind und heilig gehalten werden, wie dieses Buch selbst, sagt in Hilchoth Melachim: **Jehowah hat durch Moses befohlen, daß alle Menschen die Gesetze Noahs annehmen müssen, wer sich weigert, wird ermordet!** Das ist ein höchst summarisches Missionsverfahren und läßt sich nur verwirklichen, wenn alle Völker der Erde von dem jüdischen vollständig unterworfen sind. Die Juden hoffen auf diesen Tag, und dies um so mehr, weil sie sich einbilden, die Zwangsbekehrung mit dem Mordbeil in der Hand werde ebenso schöne Erfolge zeitigen, wie die bisher geübte vertarnte jüdische Mission.

An sich scheint der Gedanke so aberwitzig, die Bekehrung aller Menschen der Erde zur jüdischen Orthodoxie zu erhoffen, daß um dieser Unwahrscheinlichkeit willen die meisten nur ein Lachen für die Judenpläne haben, sehen sie doch vor ihren Augen, daß sogar unter dem jüdischen Volke selbst eine große Zahl „freigeistiger" Juden sind, die von der jüdischen Orthodoxie nichts wissen wollen. Sie ahnen freilich nicht, daß diese Juden zum großen Teil in der Freimaurerei straff unter die Gesetze Noahs und die jüdische Gerichtsbarkeit eingeordnet sind, denn jeder Freimaurer ist ein echter „Noachide"; auch glauben sie immer noch, daß es sich hier um Fragen der religiösen Ueberzeugung handele, während es tatsächlich nur um die Frage der absoluten Herrschaft der jüdischen Rasse geht. Bezeichnenderweise verlangt ja auch das erste Gesetz Noahs die Unterordnung aller Menschen unter die jüdische Herrschaft.

Der jüdischen Geheim-Gerichtsbarkeit ist es deshalb höchst gleichgültig, ob Juden freigeistig, katholisch, protestantisch usw. sind. Sie verlangt nur von ihnen, dies aber auch unter Androhung strengster Strafe gegen den Maser, daß sie die jüdische Rasse auch in ihren Herrschaftszielen über andere Rassen nie gefährdet, nie etwas gegen die Religionslehren der Juden in der Oeffentlichkeit sagt, sondern im Gegenteil, das jüdische Volk und seinen Glauben dem Goi gegenüber stets deckt, das heißt schützt. Hierdurch erachtet Juda das erste Gebot Noahs von den freigeistigen und getauften Juden erfüllt. Die Juden, die Kraft und Mut besitzen, den Todesdrohungen gegen den Maser zu trotzen und die erkannte Wahrheit offen auszusprechen, sind selten. Was der freigeistige Jude über den jüdischen Glauben denkt, ist dem Rabbiner unwichtig.

Ebenso genügsam wie der Rabbiner seiner eigenen Rasse gegenüber ist, wenn sie nur vor seiner Oberherrschaft kuscht und schweigt, ja noch genügsamer ist er mit seinen Missionsbestrebungen, soweit sie sich auf innere Ueberzeugung beziehen, oft bei dem Goim. Eine völlig vertarnte Mission soll hier dem „Sabbath der Erde" vorarbeiten. Der Scheinkampf ist auch hier die sicherste Vertarnung. Fast alle Christen mußte er durch Vortäuschen eines erbitterten Hasses gegen das Christentum irrezuführen. Einige zynische Witze über Jesus und Maria von Zeit zu Zeit veröffentlicht, genügen, denn der Christ ahnt ja nicht, daß im Talmud Witze stehen über jüdische Glaubensfragen, die ganz der gleichen Natur sind. Noch weniger aber ahnt der Christ, **daß die imperialistischen Juden unter sich Christentum und Mohammedanismus als jüdische „Konfessionen" ansehen,** weshalb sie sich auch ruhig, aus äußeren Gründen oder um geheim-jüdische Belange zu vertreten, taufen lassen. Ja, die imperialistischen Juden, die Jehowahs Weltherrschaft bewußt und zieltreu verwirklichen wollen, sagen unter sich ganz offen, daß **das Christentum der erste, die Freimaurerei der zweite Schritt der Bekehrung der Nichtjuden zur jüdischen Religion** sei. Wenn wir die Schrift: „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse" lesen, so werden wir uns der Ueberzeugung nicht entziehen können, daß alle diese unseligen Freimaurer, die zu unbedingtem Gehorsam vereidigt werden, die das törichte und würdelose Ritual durchleben, ohne sich in ihrer Gesamtheit dagegen aufzubäumen, wohl schwerlich so fügsam wären, wenn der Tempel Salomos, das auserwählte Volk, Moses, Noah, Abraham und vor allem Jehowah selbst ihnen nicht **seit frühester Kindheit im Religionsunterricht** an das Herz gelegt worden wären. Aber auch bei dieser jüdischen Gewaltmission, die streng nach Maimonides verfährt, Mordstrafe auf den Ungehorsam in Aussicht stellt, sehen wir die gleiche Genügsamkeit in bezug auf die innere Ueberzeugung. Alle unteren Grade werden möglichst wenig mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß die Judenherrschaft, der Jehowahglaube der Kern der Freimaurerpläne ist. Ganz wie die freigeistigen Juden sind die Freimaurer verpflichtet, die Befehle zu befolgen und die Loge zu decken, das heißt, alles zu verschweigen, und nie etwas Abträgliches auszusagen.

Die religiöse Ueberzeugung von der Mission Judas, alle Völker der Erde zu beherrschen und das tausendjährige Reich des Friedens durch sein priesterliches Königreich zu bringen, ist dem Rabbiner bei allen den Menschen unwesentlicher, die er unter seiner Gerichtsbarkeit, seinen Mordandrohungen gebunden weiß, also bei freigeistigen Juden und dem Heer der uneingeweihten Freimaurer. Aber sie wird ihm wichtig bei allen denen, die er nicht unter seine Mordandrohungen stellen kann. So sehen wir denn ganz andere jüdische Missionare unter den übrigen Menschen.

Sie sind so geschickt vertarnt und so vielgestaltig, daß man sie nicht annähernd aufzählen könnte. Doch ist dies unter den Völkischen nicht mehr so notwendig, denn sie haben sich den Blick in zehn Jahren erfreulich geschärft. Sie erkennen die Mission Judas in der Presse, in der Kunst und in dem Vereinsleben. Gefährlich werden aber immer noch die **jüdischen Missionare, die im Christentum beider Konfessionen so doppelt eifrig an der Arbeit sind,** nun sie glauben, „daß die Zeit erfüllet" ist. Auf sie kann nicht genug hingewiesen werden, denn daß das Christentum, ohne es zu ahnen, so wichtige vorbereitende Arbeit für das Reich Jehowahs zu leisten hat, dagegen sträubt sich die Deutsche Seele am längsten.

So greife ich denn zunächst die plumpeste Arbeit aus dieser jüdischen Mission heraus und gebe zur nachdenklichen Betrachtung dem christgläubigen Leser einige Kostproben aus den Vorträgen, die als „Radiovortrag", gehalten durch Radio-Sendstation WBBR., Wellenlänge 416,4, Magdeburg, gehalten und als Zeitschrift in tausenden von Exemplaren in Deutschland, ja, in der ganzen Welt versandt werden:

„Wenn Jehowah, der große Gott des Weltalls, eine Verheißung gibt, so ist es gewiß, daß diese Verheißung auch zu einer bestimmten Zeit in Erfüllung geht .... Man darf nicht vergessen, daß Gott alles ordnungs- und planmäßig tut, und zwar alles zu seiner bestimmten Zeit. Bei dem Sturze Israels im Jahre 606 vor Christi wurde Satan der Gott aller Völker der Erde. Zu jener Zeit begannen die Nationen (also die nichtjüdischen Nationen sind Satansgebilde, die verschwinden müssen!!!) die Erde zu beherrschen (gesperrt v. d. Verf.), und die Heilige Schrift zeigt uns, daß es Gottes Absicht war, daß die Nationen für eine gewisse Zeitspanne ohne Unterbrechung regieren sollten. Die Zeitperiode der ununterbrochenen Herrschaft der Nationen endet im Jahre 1914 .... Als Jesus auf Erden war, erklärte er, daß zum Zeichen dafür, daß er seine Herrschaft auf Erden angetreten habe, die Nationen der Erde zornig werden und einen Krieg miteinander beginnen würden. Die Geschichte hat uns bewiesen, daß diese Prophezeihung im Jahre 1914 wirklich in Erfüllung gegangen ist... Damals (1914) ließ Gott Jesus mit seinem Eingreifen gegen den Feind beginnen (gegen Satan!). Damals begann der Kampf zwischen dem Gesalbten Gottes und seinen Engeln auf der einen und Satan und seinen Engeln auf der anderen Seite (gesperrt v. d. Verf.).

Da Satan weiß, daß seine Zeit, die ihm blieb, um seine Streitkräfte gegen die Vertreter des Herrn Jehowah zu sammeln, nur kurz bemessen ist, beeilt er sich, sie zu sammeln .... Gott legt seinen Gesalbten seine Worte in den Mund und weist sie an: Saget unter den Nationen, Jehowah regiert!! Auch wird die Welt aufgerichtet werden, sie wird nicht wanken, ER wird die Völker richten in Gradheit .... Zu diesem Zwecke hat er seine Botschaft in den Mund derer gelegt, die zu Zion gehören."

Deutlicher kann wohl die Wellenlänge 416,4 nicht sein! Wie tröstlich ist es, daß mehr als 90 v. H. des Radioausschusses „zu Zion gehören", und solche jüdische Mission in dem beliebten Gewande des Christentumes fördern!

Der Klub der Harmlosen.

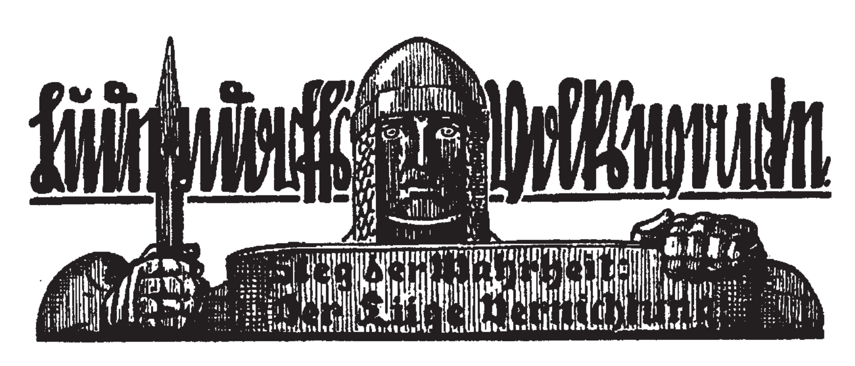
Der Klub der Harmlosen war in dem alten Berlin bekannt. Es war eine Gesellschaft, in der bestimmte Dinge getrieben wurden, die die einzelnen Mitglieder, als das Getreibe zur Kenntnis der Polizei kam, selbstverständlich nicht wußten.

Dieser Klub der Harmlosen fiel mir ein, als ich in der „D. A. Z." Nr. 357 vom 3. August folgendes las:

Das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger veröffentlicht folgende Meldung:

„In den Zeitungsartikeln der letzten Wochen, die in Blättern verschiedener Richtungen erschienen sind, ist unter der Behauptung, Briand, Chamberlain und Stresemann seien Freimaurer, der Versuch unternommen worden, einen Zusammenhang zwischen „Freimaurerei" und „Völkerbund" zu konstruieren. Im Zusammenhang hiermit wird weiter behauptet, Stresemann habe nicht nur in seiner großen Rede in Genf, bei dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, in einer freimaurerischen Redewendung vom „göttlichen Baumeister der Welt" gesprochen, sondern dabei auch freimaure-

Ein Titelblatt von **„Deutsche Wochenschau"**. Digitalisierte Ausgaben im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderer Quellen. Ebenfalls erhältlich bei www.booklooker.de, www.hohewarte.de (vertrieb@hohewarte.de).



mit den Beilagen „Das schaffende Volk“, „Das wehrhafte Volk“, „Die Sippe“, „Die Rast“ und „Am heiligen Quell“ erscheint allwöchentlich in München. Bezugspreis 1,06 RM. durch die Post, 1,35 RM. durch Streifband.

Sie ist das Kampfblatt

für die Befreiung aus dem versklavenden, kapitalistischen, sozialistischen und christlichen Zwang, ausgeübt durch Wirtschaft, Staat und Kirchen;

gegen jede bolschewistische, faschistische oder pfäffische Diktatur, Enteignung des Besitzes und Raub des Arbeitertrages;

gegen die Ausbeuter des Volkes: die überstaatlichen Mächte, die Weltfinanziers, Juden, Jesuiten, Freimaurer und sonstige Geheimorden;

gegen den Versailler Vertrag und jede Erfüllungspolitik, aber auch gegen jede Bündnispolitik, die geeignet ist, das Deutsche Volk in einen neuen Weltkrieg zu treiben;

für die Kampfziele Ludendorffs, für Einheit von Blut, Glauben, Kultur und Wirtschaft und für die Freiheit und die Wohlfahrt aller Deutschen;

für Aufklärung des Volkes über drohenden Krieg.

In der monatlichen Beilage „Am heiligen Quell“ gibt Frau Dr. Mathilde Ludendorff Beiträge aus der Fülle ihrer Erkenntnisse. Sie verhilft damit dem Deutschen Menschen wieder zu artgemäßem Denken auf sittlichem und weltanschaulichem Gebiete und führt ihn aus fremder Sitten- und Gottlehre hin zur Deutschen Gotterkenntnis, die im Blute wurzelt.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag G.m.b.H.
München 2 NW, Karlstraße 10
Fernruf 53 807. Postscheckkonto: München 3407, Wien D 129 986.

Die kompletten Jahrgänge 1929 bis 1933 der Wochenschrift „Ludendorffs Volkswarte“, mit den dazugehörigen Beilagen, sind in digitalisierter Form als PDF-Dateien auf CD-ROM im Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de erhältlich. Ebenfalls unter www.booklooker.de. Leseproben von verschiedenen Ausgaben unter www.scribd.com, www.archive.org oder einer anderen Internetseite einsehbar. Niemand der sich mit Zeitgeschichte, Philosophie, Religion usw. beschäftigt kommt an diesen zeitgeschichtlichen Veröffentlichungen herum. Ein Fundus an wertvollem Wissen das seinesgleichen sucht. Hochkarätige Geschichtszeugnisse.



8. Herbstmond 1929 (September)
Folge 19 / 1. Jahrgang

Verlag u. Schriftleitung: München, Promenadepl. 16a. Fernruf 92361. Postscheckl.: „Ludendorffs Volkswarte-Verlag", München 3407, Wien D 129986. — Bezugsgebühr: Monatlich durch die Post RM. 1.— (zuzügl. 6 Pf. Zustellgeb.), Streifband- u. Auslandsbezug 35 Pf. mehr.

Anzeigengebühr: 9 gespaltene Millimeterzeile 8 Pf., die 3 gespaltene Reklame-Millimeterzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen u. Seitenabschlüssen besondere Vergünstigungen. Erfüllungsort: München. — In Fällen höherer Gewalt: Weder Nachlieferung noch Rückzahlung.

Einzelpreis 25 Pfennig
Erscheint jeden Sonntag.

Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende

Von Erich Ludendorff und Frau Dr. Mathilde Ludendorff

Die neue Waffe für die Deutsche Abwehr

Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende.

Das ist der Titel des neuen Werkes, in dem das Haus Ludendorff dem Deutschen Volk — und nicht nur ihm, sondern allen geknechteten Völkern der Erde — die Waffe in die Hand gegeben hat zum Kampfe gegen die weitaus gefährlichste Geheimmacht, die sein und aller Völker Leben bedroht: **Die Waffe zum Kampfe gegen die überstaatliche Jesuitenmacht.**

Vielen Deutschen, die unter Führung des Hauses Ludendorff die verbrecherischen, auf die Weltherrschaft gerichteten Ziele von Jude und Freimaurer erkennen gelernt haben, deren enge Verbundenheit und listige, lügnerische und vor keinem Mittel zurückschreckende Wirkungsweise, denen mag es im ersten Augenblick als zweifelhaft erscheinen, daß noch ein höherer Gipfel überstaatlichen Verbrechertums vorhanden sein könnte als wie er in Jude und Freimaurer gegeben ist — so, alle Maße überschreitend stellen sich ja schon diese beiden dar! **Und doch: des Jesuiten Art stellt sie noch beide in den Schatten, indem er — noch besser als diese — seine ganze Furchtbarkeit unter der Tarnkappe eines immer freundlich und so harmlos dreinschauenden Gesichts eines „armen Bettelordens" verborgen hält.** Doch diese Tarnkappe ist ihm nun von seinem alles warmen Lebens baren Totengesicht heruntergerissen — und damit seine Macht! **Beruht doch auch die Macht dieses „schwarzen Feindes" — wie diejenige des Judentums und der Freimaurerei — allem voran auf dem Unerkanntsein seines wirklichen Wesens.**

Um diese bestvertarnteste Macht in das sie wehrlos machende Licht der Erkenntnis zu stellen, konnte die Zeitenwende, in der wir heute stehen, keinen größeren Griff tun als diese Aufgabe den Zweien vorzubehalten: dem, der mit dem Blick des Feldherrn und Staatsmanns die Stellung dieses Heeres, das „unter der Fahne des Kreuzes Gott Kriegsdienste tun will", umfaßt, und jener Frau, die um das Leben der verschiedensten Seelen Bescheid weiß wie niemand sonst, und die in das philosophische Chaos von heute eine neue Ordnung hineinstellte. Ein Mann und eine Frau — und was die Augen dieser beiden großen Verschiedenen geschaut und erkannt haben, das ist in diesem neuen Werk zu einer Einheit geworden, zu der Schöpfung einer Persönlichkeit, wie sie in dieser Gestalt die Geschichte noch nicht gesehen hat, und für die sicherlich eine Nachwelt nur den Namen haben wird: **das Haus Ludendorff**, jenen Namen, an dem für alle Zeiten das unvergängliche Verdienst haften wird, der Welt — und insbesondere dem Deutschen Volk — aufgezeigt zu haben, daß das Schicksal der Völker in der Hauptsache von ganz anderen Mächten bewegt wird wie von denjenigen, die in Paris, London, Washington usw. ihre Ministerien des Äußeren haben und als Staatsmächte aller Welt bekannt sind. **Diese Mächte verfügen zwar über Schiffsgeschütze und Maschinengewehre, über Millionenheere und Milliardenwirtschaften — sie verfügen darüber, indem gleichzeitig von den überstaatlichen Mächten her, mit denen sie von oben bis unten durchfilzt sind, über sie selbst verfügt wird, wie über Schachfiguren.** Wie dieses unheimliche Tun möglich ist, das wies das Haus Ludendorff in den bisherigen Kampfschriften nach, wie es aber der „Kriegsschar Jesu" — mehr als den anderen — zu einer grauenvollen Möglichkeit wird, das tut in einer atemraubenden Wucht dieses neue Werk dar, und gibt damit dieser Macht gegenüber die Mittel an die Hand, um auch ihr das Ende zu bereiten.

Sogleich von vorneherein läßt dies Werk jene Meinung, die auch selbst noch in den Reihen der erwachten Deutschen ihre Traumwandler hat, als einen entsetzlichen Irrtum erkenntlich werden, jene Meinung, als ob die „Kompanie Jesu" eben nur ein Orden sei, ein Glied, eine Spielart innerhalb der römischen Kirche, ein Orden, der zwar fanatischer sein Ziel verfolgt als die anderen und unbedenklicher ist in der Wahl seiner Mittel, der aber sonst eben nur so eine Art schwarzes Schaf in der katholischen Familie darstelle — und mehr nicht. Diese Wahrhaft-Harmlosen wird nach dem Studium des vorliegenden Werkes ein Grauen schütteln. Gleich die ersten Kapitel des Buches, die einen furchtbaren Einblick in das seelenmordende Wesen und die alles durchsetzende Gliederung des Jesuitenheeres eröffnen, machen es zu einer unbestreitlichen Tatsache, daß es sich ganz anders verhält: **daß der Jesuit der Herr geworden ist und Rom zu seinem Gescherr. Den schlagendsten Ausdruck findet diese Tatsache darin, daß — nach den Ordenssatzungen! — der Jesuitengeneral, der „schwarze Papst",**

der „Christus quasi praesens"

ist, d. h. „der gleichsam gegenwärtige Christus"! Demgegenüber ist bekanntlich das sichtbare Oberhaupt der römischen Kirche, der „weiße Papst", nur der „Stellvertreter Christi" und zwar nur, sofern er „im Amte" handelt! Schon diese Unterscheidung bietet den Schlüssel zu einem Eingang in das rechte Verständnis, und General Ludendorff sagt somit in dem 1. Kapitel, „Der schwarze Feind":

Wir übergeben dieses Werk dem Deutschen Volke, damit es nun auch den Abwehrkampf gegen die Vergewaltigung durch den Jesuitenorden führen kann.

Wir übergeben es den Deutschgläubigen und den Protestanten, die sich durch ihre Geistlichkeit nicht den Jesuiten ausliefern lassen wollen, wie auch den Katholiken, die sich nach der Befreiung von dem Joch der „Leichname" Loyolas sehnen.

Wir übergeben es den „internationalen", wie den „nationalen" Deutschen, die sich durch den Jesuitenorden und seine Verbündeten, den Juden und künstlichen Juden, den Freimaurern, gegeneinander hetzen lassen.

Das Werk ist die Fortsetzung der Befreiungstat Luthers, als er, umgeben von studierender Jugend, die Bannbulle des römischen Papstes verbrannte und damit in der Folge Deutschen Geist von den engen Fesseln furchtbarer Knechtung befreite.

Seit 400 Jahren führt der General des Jesuitenordens den „ewigen Krieg" gegen alle Völker auf den Gebieten des Blutes, des Glaubens, der Kultur und der Wirtschaft, mit allen Mitteln kirchlicher und weltlicher Politik, um als der „gleichsam gegenwärtige Christus" sich sein Weltreich zu errichten.

Seit 150 Jahren steht er in diesem gotteslästerlichen Kampfe, eng vereint mit Juden und Freimaurern und doch im Sektenstreit gegeneinander.

Heute sollen die Deutschen in einem jüdisch-freimaurerisch-demokratischen oder in einem jesuitisch-diktatorischen Paneuropa verschwinden.

Das ist der tiefe Sinn des internationalen Systems, unter dem wir stehen, und der sogenannten „nationalen Opposition" gegen dieses System.

Noch in letzter Stunde äußerster Not richten wir an die Deutschen die Frage, ob sie wirklich einen dieser beiden gleich verhängnisvollen Wege gehen wollen oder endlich den Weg beschreiten werden, der ihnen mit der Bildung der „Deutschen Abwehr" gegen jahrhundertelange Vergewaltigung gewiesen wird.

Wir sind überzeugt, daß die Deutschen endlich das furchtbare Schicksal kennen, dem sie blind entgegentaumeln, und dem Ruf nach Zusammenschluß und zum Abwehrkampf gegen die überstaatlichen Geheimmächte folgen werden.

Darum übergeben wir ihnen und all den anderen gleich bedrängten Völkern auch das neue Werk als Abwehrwaffe.

Deutsche, lernt sie gebrauchen, wenn der sittliche Kampf um Arterhaltung und Freiheit es erfordert. Je ungeheuerlicher die Gründe für die Anklagen sind, die um des Volkes halber erhoben werden müssen, desto sorgfältiger muß jeder Mitbürger sie kennenlernen und verwerten. Nur so kann er seinem Volke helfen.

Deutsche, studiert umgehend das Werk und verbreitet es! Jeder einzelne Deutsche hält wieder die eigne Zukunft und die Zukunft seines Volkes in seiner Hand.

Erich Ludendorff
und
Frau Math. Ludendorff

Aus dem Inhalt:



Die, die soviel von „Auferstehung" schwätzen,
die stemmen sich, solang 's nur geht,
mit aller Wucht dagegen in Entsetzen,
wenn wirklich einmal jemand aufersteht!

Wer Streifbandbezug wünscht, sende diese Karte an Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19 mit dem Vermerk „Streifbandbezug" (in Deutschland monatlich -.70 RM.)

An das Postamt des neuen Beziehers

Ich bestelle hiermit bei der Post die Halb-Monatsschrift

Am Heiligen Quell Deutscher Kraft

(Erscheint zweimal im Monat in München)

ab Monat .... bis auf Widerruf, monatlich -.60 RM. (zuzüglich 4 Pfg. Zustellgeld) und bitte, den Betrag einziehen zu lassen.

Vor- und Zuname: ....

Beruf: ....

Wohnort und Straße: ....

....

Zuständiges Postamt: ....
(in Orten mit mehreren, Nr. des Postamtes)

„Ludendorffs Halbmonatsschrift – Am Heiligen Quell Deutscher Kraft" der Jahre 1929-1939 jetzt auch digitalisiert in Form von PDF-Dateien auf CD-Rom im Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de, unter www.booklooker.de oder einer anderen Quelle erhältlich. Im gebundenen Nachdruck ebenfalls erhältlich beim Verlag für ganzheitliche Forschung in Viöl (nur die Jahrgänge 1933 bis 1938).

Erich und Mathilde Ludendorff

Die Judenmacht ihr Wesen und Ende

Mit 40 Abbildungen

Herausgegeben
von
Dr. Mathilde Ludendorff



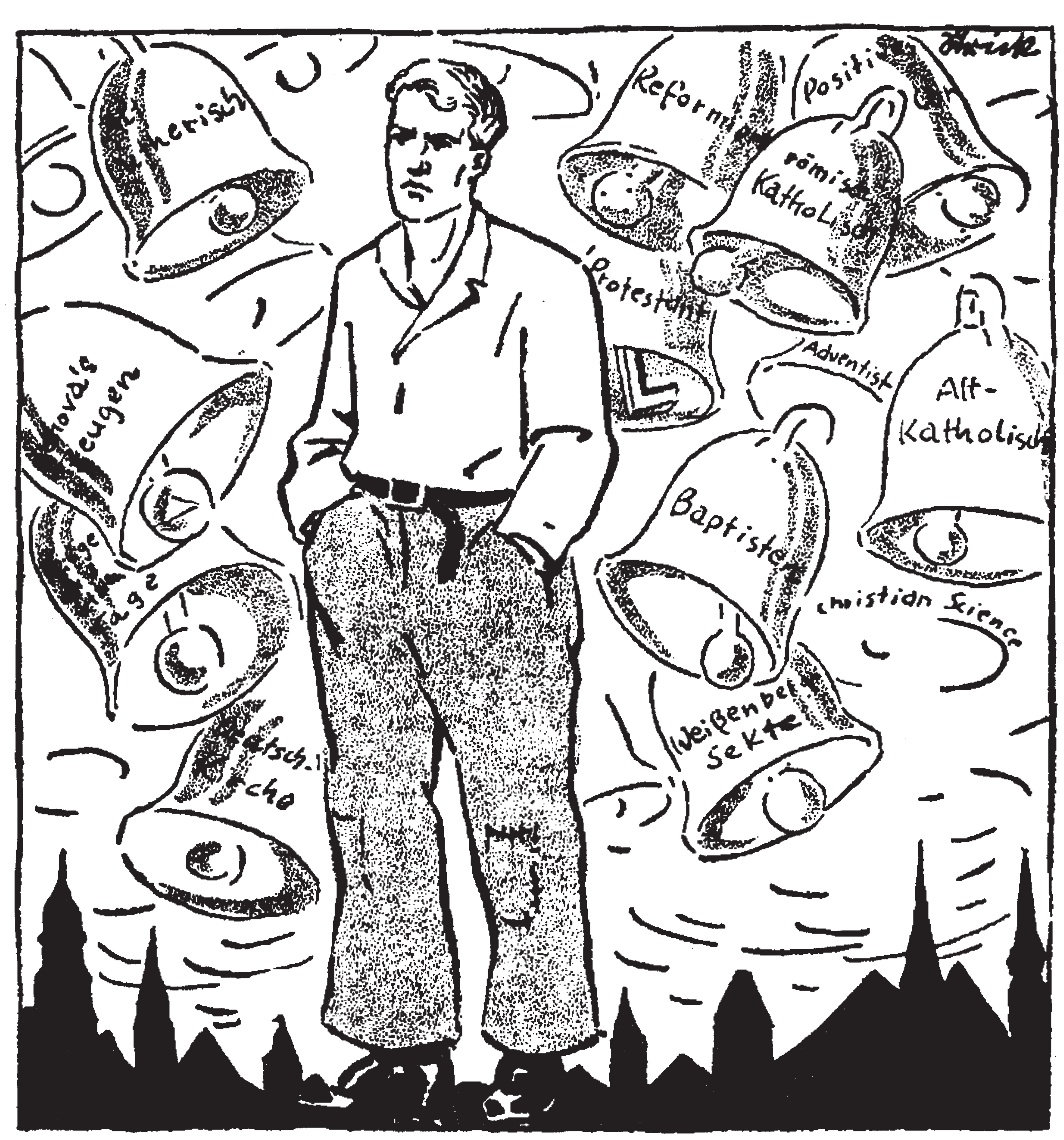
1939

Ludendorffs Verlag GmbH., München 19

Inhaltsverzeichnis

3. Der Jude erfüllt die politischen und wirtschaftlichen frommen Pflichten

A) Jüdisch fromme Politik



Was hat das alles mit Deutsch zu tun?

ERICH LUDENDORFF

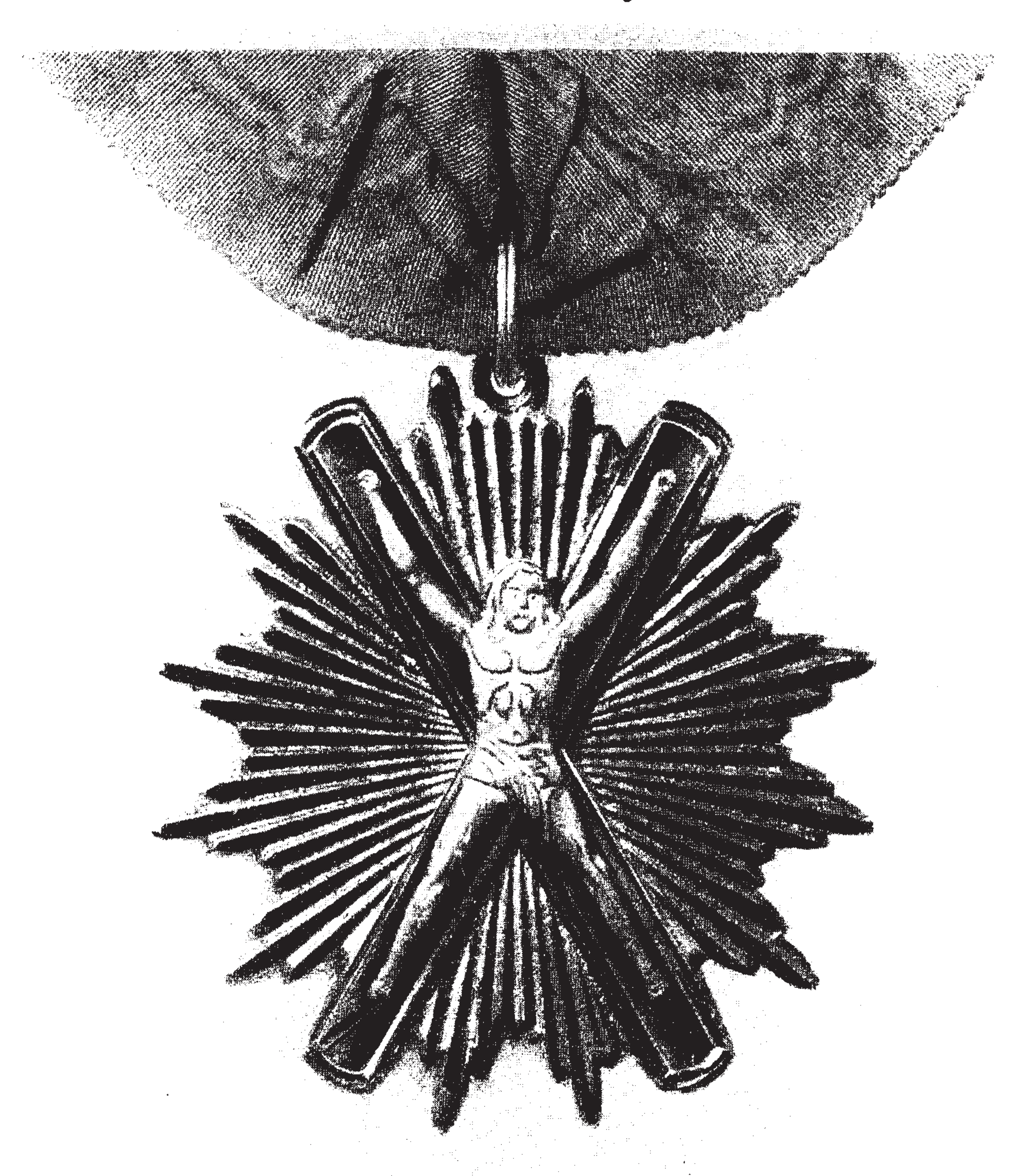
VERNICHTUNG DER FREIMAUREREI DURCH ENTHÜLLUNG IHRER GEHEIMNISSE



ARCHIV-EDITION

Inhaltsverzeichnis

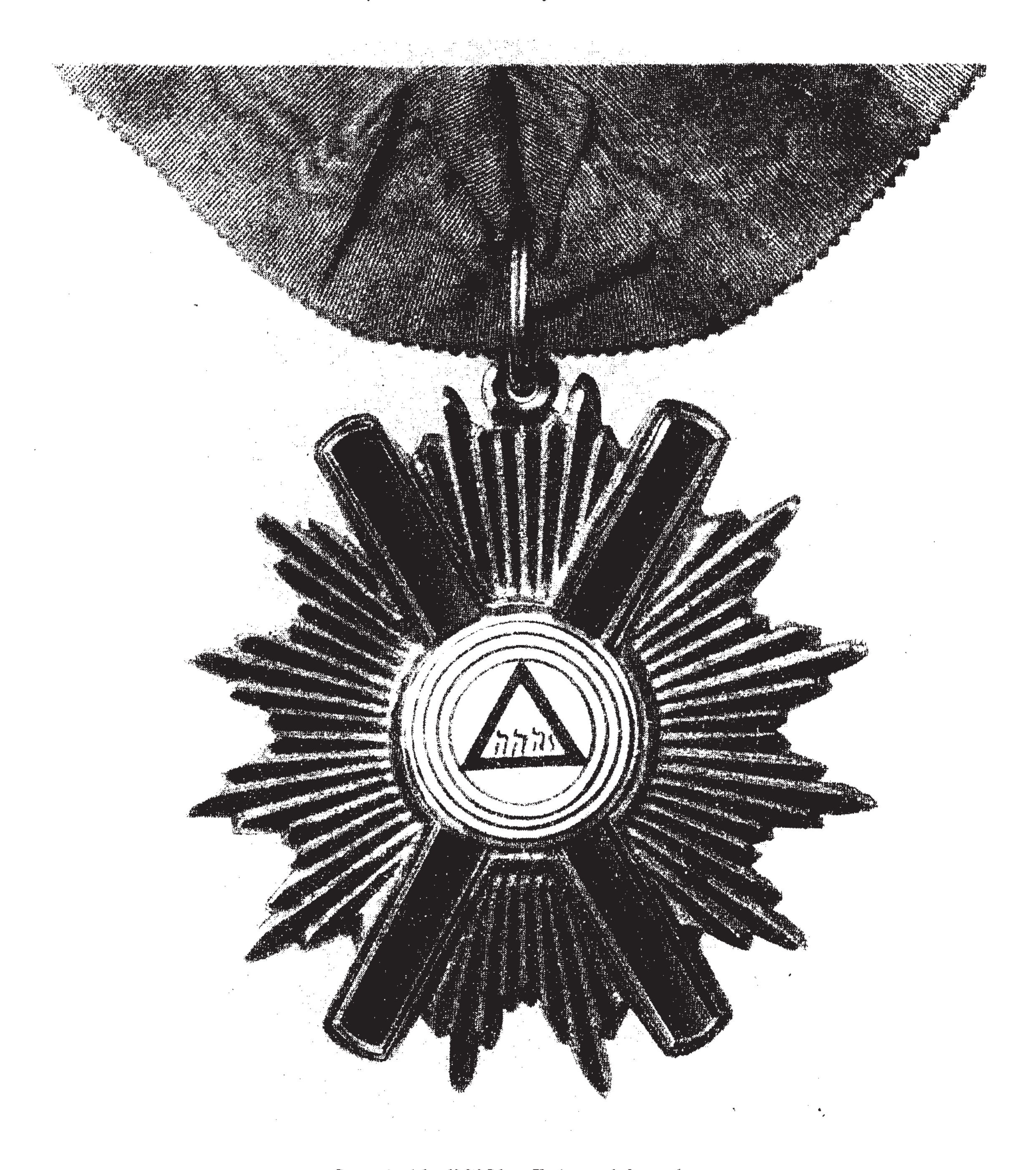
Schändliche Geheimnisse der Hochgrade



Halsorden des Logenmeisters der Andreasmeisterlogen der Großen Landeslogen der Freimaurer von Deutschland

Von Erich Ludendorff

Rückseite des Halsordens



Das kabbalistische Jehovahsiegel



Kriegshetze und Völkermorden

v. Erich Ludendorff

Inhalt.


E. und M. Ludendorff
Das
Geheimnis
der Jesuitenmacht
und ihr Ende

Inhaltsverzeichnis

Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik

„Der Quell", Zeitschrift für Geistesfreiheit, brachte folgenden Brief Dr. M. Ludendorff s.

Sehr geehrter Herr!

In Ihrem Briefe vom 19. 8. fragten Sie an, ob ich für Ihr Novemberheft „Der Weg" einen kurzen Beitrag aus meiner Feder zu geben gewillt sei. Gewiß würde ich Ihnen diese Bitte nicht abschlagen, aber das nunmehr endgültig rechtskräftige Urteil der Spruchkammer München, das mich in die Gruppe der Aktivisten eingestuft hat, verbietet mir leider nicht nur viele Dinge, die ich beim besten Willen gar nicht erstrebe, so zum Beispiel das Amt eines Notars und eines Rechtsanwaltes, das mir als Psychiater und Philosoph im 75. Lebensjahr ein klein wenig zu mühsam zu erreichen wäre, sondern auch unter anderem die schriftstellerische Tätigkeit auf 7 Jahre hin. Aber diesen Brief können Sie ja, da Sie nicht von der Spruchkammer an geistige Ketten gelegt sind, ganz so verwenden, wie Sie wollen.

Es wird vielleicht die Leser Ihrer Zeitschrift interessieren können, daß ich in den 32 Jahren meines politischen Ringens für die Freiheit aller Völker der Erde sehr oft eine sehr ernste Erfahrung gemacht habe. Besonders bei der Abwehr der großen Gefahr für die wirtschaftliche und geistige Selbständigkeit und Freiheit der Völker, die wir in dem jüdisch-orthodoxen Weltziel sehen müssen, fehlen oft die gründlichen Kenntnisse über den Glauben, der in den Vertretern des jüdischen Volkes die sich für das messianische Weltreich unter jüdischer Oberherrschaft einsetzen, alles wirtschaftliche, politische und kulturelle Handeln und Unterlassen bestimmt. Aus solcher Erfahrung heraus habe ich die Spruchkammer-Anklagen gegen mich dazu verwertet, solchen Mißständen für die Gegenwart und Zukunft ein Ende zu machen.

Aus den religiösen, für den gläubigen Juden maßgebenden Werken und aus den geschichtlichen Dokumenten habe ich alles Wesentliche und Unentbehrliche zusammengetragen. In beiden Instanzen wurde mir aber verwehrt, den Wahrheitsbeweis zu bringen doch kann ihn jeder dem stenographischen Bericht auf hundert Druckseiten (Verlag Hohe Warte, (13 b) Pähl b. Weilheim/Obb.) entnehmen. Wie wichtig es bei der Überwindung der großen Gefahr ist, hier ganz genau Bescheid zu wissen und den Juden durch seinen eigenen Glauben zu überwinden, dafür möchte ich ein kleines Erlebnis diesem Briefe anvertrauen.

Den vier Jahren Spruchkammerverfolgung gingen eineinhalb Jahre voraus, in denen ich von allen möglichen Sektionen der Demokratie der USA vernommen wurde, während die Security Police gar manches Mal mit dem Auto schon vor der Türe stand, um mich nötigenfalls abzuführen So kam denn auch einmal ein Mann, dem der Haß gegen mich nur so aus den Augen sprühte und der mit Hilfe eines sehr starken Stimmaufwandes hoffte mich verängstigen zu können. „Wollen Sie alles verantworten, was Sie in der Zeitschrift ‚Am heiligen Quell' veröffentlicht haben?" fragte er drohend „Natürlich, es steht ja auch mein Name dabei." — Darauf wurden mir Stellen aus Artikeln vorgelesen, die offenbar als ein großes Verbrechen angesehen wurden, und als ich dabei völlig ruhig blieb, kam die Frage nicht gesprochen, sondern geschrien: „Wissen Sie denn gar nicht, was Ihnen bevorsteht?" — „O doch, ich habe ja schon ein ganzes Jahr hindurch den herrlichen Freiheitsgeist der Demokratie der USA kennen gelernt und weiß recht wohl, was mir bevorsteht, aber ich begreife Sie überhaupt nicht." — „Was fällt Ihnen ein?" — „Ja, möchten Sie nicht hören, weshalb Sie mir so unbegreiflich sind? Wenn ich mich nicht sehr irre, sind Sie doch Jude. Und ich möchte darauf wetten, daß Sie ein orthodoxer Jude sind, deshalb begreife ich gar nicht, warum Sie so mit mir verfahren! Sie wissen doch so gut wie ich, daß Isaak, der von Ihrem Gott Jahweh selbst vor dem Opfertode behütet wurde, in allen seinen Worten so maßgebend und unantastbar ist wie Ihr Gott Jahweh selbst." — Der Gesichtsausdruck veränderte sich schon ein wenig. — „Sie wissen auch, daß sein Sohn Jakob, der sich durch eine List den Segen für Esau erschlich, das jüdische Volk bedeutet. Der Segen, der Jakob den Tau des Himmels, die Fettigkeit der Erde, Korn

und Wein die Fülle verheißt und ihm zusagt, daß die Völker ihm dienen müssen und ihm zu Füßen fallen müssen, wird von allen orthodoxen Juden mit Freuden begrüßt und mit Eifer zur Erfüllung geführt. Niemals wird irgendein orthodoxer Jude, also niemals werden auch Sie selbst diesen, die Weltherrschaft verheißenden Segen Jahwehs durch Isaak vergessen!" — Haß und Groll sind aus dem Gesicht verschwunden, und Spannung, was nun noch von mir gesagt wird, liegt auf den Zügen. — „Gern aber vergessen alle orthodoxen Juden und auch Sie in dieser Stunde den zweiten Segen, den Jahweh durch den Mund Isaaks nun dem Esau gibt, nachdem er die List erkannt hat. Esau ist alles nichtjüdische Volk, das wissen Sie! Und Sie wissen auch, daß in Ihrer Thora im 1. Buch Moses 27, Vers 39 und 40 zu lesen steht: ‚Da antwortete Isaak, sein Vater, und sprach zu ihm: Siehe da, Du wirst keine fette Wohnung haben auf Erden und der Tau des Himmels von oben her ist Dir fern. Deines Schwertes wirst Du Dich nähren und Du wirst Deinem Bruder dienen. Und es wird geschehen, daß Du Dich aufraffst und sein Joch von Deinem Halse reißen wirst und auch Herr bist.' — Und nun kommen Sie als orthodoxer Jude und wagen es, mir zu drohen und Strafen in Aussicht zu stellen für das, was ich gesprochen und geschrieben habe? Mein Mann und ich haben in der Judenfrage nie ein Wort geschrieben oder gesprochen, das etwas anderes gewesen wäre als das Abschütteln des Joches Jakobs von unserem Halse, mit dem Ziele auch Herr zu sein. Wer also erfüllt denn hier die Verheißung, die Jahweh durch Isaak gibt? Nun, ich denke doch, der Esau in Gestalt meines verstorbenen Mannes und ich! Und wer wagt es, Ihrem Gotte Jahweh zuwiderzuhandeln?"

Das Gesicht mir gegenüber ist weiß. Der Jude erhebt sich, spricht mit der Stimme bebend die Worte: „Ich danke sehr", verbeugt sich und verläßt rückwärtsgehend den Raum.

Dieser kleine Vorfall ist nur einer von sehr vielen Erfahrungen in dieser Richtung während 32 Jahren. Zweierlei möchte er denen, die die Gefahr überwinden wollen, an die Seele legen. Einmal, daß sie den zusammengetragenen Wahrheitsbeweis gründlich aufnehmen und verwerten. Und zum anderen, daß sie sich tief einprägen: Nur der Kampf wird hier zum Ziele führen, der gerade den orthodoxen Juden als von ihrem Gotte Jahweh selbst verheißener Kampf erscheinen muß, ein Ringen um die Freiheit aller nichtjüdischen Völker, der niemals über das Ziel hinausschießt, der niemals etwas anderes ist als das in ernster Moral verwirklichte Abschütteln des Joches Jakobs von dem Halse und der Wunsch aller Völker, selbst auch Herr zu sein.

Es lebe die Freiheit aller Völker!

Dr. Mathilde Ludendorff

Noch einmal der Esau-Segen

Aus einem Briefe Dr. Mathilde Ludendorffs

Es wundert mich keineswegs, daß man meine Feststellungen über den Esau-Segen widerlegen möchte. Wir dürfen schließlich nicht vergessen, daß viele Freimaurerlogen, deren eingeweihte Hochgradbrüder sie zur Errichtung und Erhaltung des Tempels Salomons zu lenken haben, in Deutschland wieder neu an der „Arbeit" sind.

Das Messianische Reich soll also noch nicht bestehen? Es soll nicht mit Recht auf den 14. 5. 1948 von uns angesetzt sein? Man sagt Ihnen: als Beweis hierfür brauche man doch nur auf den außergewöhnlich heftigen Streit der großen jüdischen Organisationen hinzuweisen, der gerade über die wirtschaftliche Versorgung des Staates Israel entbrannt sei? Wie schlecht sind Sie unterrichtet, daß Ihnen solcher Hinweis einleuchtet! Zank und Streit werden immer im jüdischen Volk blühen, besonders wenn es sich um das Mittel zur Weltmacht, um das Geld handelt! Gewiß, der echte Kampf zwischen den Juden in Israel und in der „Diaspora" und der Scheinkampf zwischen Zionisten und Antizionisten innerhalb der Diaspora

ist sehr heftig. Ben Gurion hat ihn auch keineswegs durch seinen Tadel über die zugeschnürten Geldsäcke in der Diaspora besänftigt. Ja, die dann aus Empörung gegründete „Bond Aktion" hat die „Joint" der jüdischen Hochfinanz zu dem Entschluß gebracht, die Sammlungen für Israel überhaupt abzustellen, bis diese „Bond Aktion" wieder aufgehört habe. Das war der Grund, weshalb Adenauer so sanft gedroht wurde, falls Deutschland nicht der Geldnot Israels durch Zahlung von mehr als 3 Milliarden D-Mark abhülfe. Damit hatten zugleich die Araber die Antwort Baruchs auf ihr Bündnis mit dem Papst, als auch der Papst seine Antwort zu seinem Plan des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, denn Adenauers Anhang in der Bundesrepublik erlitt durch die Boykotterklärung der Araber starken Abbruch. Aber gerade der Umstand, daß es Baruch spielend gelingt, Folgezustände aus dem Zank der jüdischen Organisationen mit den politischen Fernzielen und mit dem Spiel auf dem Schachbrett Europas zu vereinen, sollte Ihnen doch zur Genüge beweisen, daß das Messianische Reich eben schon Gegenwart ist. Der auffallende, öffentliche Streit zwischen großen jüdischen Organisationen kommt nicht von ungefähr: ist es doch jetzt umso notwendiger, diese Gojim im Zweifel zu halten, damit sie nur ja nicht ihr nach jüdischer Orthodoxie bestehendes Recht in Anspruch nehmen, nämlich „sich aufzuraffen, das Joch Jacobs von ihrem Halse zu reißen und auch Herr" zu sein (Moses I, 27, Vers 39 – 40).

Die Hauptsache ist, daß die „Vereinten Nationen" die große jüdische Dachorganisation des gesamten Judentums, den 1936 gegründeten „jüdischen Weltkongreß", anerkannt haben. Diese Dachorganisation lenkt die UNO, die ja eine für die jüdische Weltleitung beruhigende jüdisch-freimaurerische Mehrheit hat, ganz unauffällig. Neben dieser Organisation, die die politische Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft darstellt, steht dann noch die finanzielle, die „Joint", als zweite öffentliche Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft in Gestalt der jüdischen Hochfinanz. Wollen Sie noch mehr Beweise? Nun gut! Die genannten Streitigkeiten der jüdischen Verbände werden im übrigen nie die Leitung des jüdischen B'nai Brith stören dürfen oder wollen. Ebenso wenig wird sich der Einfluß dieses Geheimordens auf die eingeweihten Hochgradbrüder je mindern. Von Zank und Streit ist niemals etwas Bedrohliches für das Judentum zu erwarten, da über allem, ganz wie über dem einzelnen Juden, die Gesetze der Thora als unantastbares Wort Jahwehs stehen, auch wenn kein Rabbiner zugegen ist. Wehe dem unfolgsamen „Maser".

Nun, wenden Sie aber noch ein, weite Teile des Judentums lehnten es ab, in Israel das ersehnte Messianische Reich zu sehen. Sie weisen darauf hin, daß Juden, die voll Hoffnung aus deutschen DP-Lagern nach Israel ausgewandert waren, nach Monaten nur mühsam, durch einen zum Schein vorgenommenen Übertritt zum Katholizismus aus diesem, wie sie sagten, „grauenvollen Zwangsghetto mit Briefzensur und fortwährender Bespitzelung" die ersehnte Ausweisung erhielten. So sei der 14. 5. 48 als Gründungstag des Staates Israel nicht mit der Errichtung des Messianischen Reiches gleichzusetzen. Aber gerade an diesem Einwand kann Ihnen bewiesen werden, was man abstreiten will. Als Unterlage für die Tatsache, daß die jüdische Leitung die USA als das Land ihrer eigentlichen Weltherrschaft, das Land Israel aber nur als symbolisches Kennzeichen dieser Herrschaft ansehen, mag Ihnen folgende Mitteilung dienen. H. Friedrichsen weist uns darauf hin, daß die „Vereinten Nationen" ganz öffentlich als die der jüdischen Weltherrschaft untergebenen Völker des Erdballs kenntlich gemacht wurden. Er schreibt:

„Es hat einen Sinn, den gleichen symbolischen Sinn, warum auch die Fahne der Vereinten Nationen bis auf eine Kleinigkeit sich mit der Fahne Israels deckt."

Was aber brachte er zuvor schon als Beweis dafür, daß die UNO für die Weltleitung gar nichts anderes bedeutet als die vollendete Errichtung des Messianischen Reiches durch den Sieg der Juden 1948 über die Syrier und Araber, der dann zur Errichtung Israels führte? Er zitiert zunächst aus JTA:

„Vierzig Tonnen Steine aus den Castel-Steinbrüchen bei Jerusalem werden beim Bau des Uno-Gebäudes in New York verwendet. Die Kämpfe an den Castel-Höhen im Jahre 1948 brachten die Wende im jüdischen Unabhängigkeitskampf."

Dann aber fährt der Verfasser mit Recht fort:

„Da nicht anzunehmen ist, daß in den ganzen Vereinigten Staaten sich keine geeigneten Steine finden sollten, um das Gebäude der ‚Vereinten Nationen' in New York zu errichten, so muß der Transport dieser Steine aus Israel und ausgerechnet von den Quast- (das ist die arabische Form des Ortes) Höhen, wo die tapfere Freiwilligen-Truppe der Araber unter Abdurrahman el Husseini im Feuer der gleichzeitig von der Sowjetunion und den USA mit modernen Waffen belieferten Juden verblutete, einen Sinn haben."

Diese prahlerische Meldung der JTA ist für uns sehr wesentlich. „Der Zorn Jahwehs" müßte die Prahler nach jüdischem Glauben dafür strafen, daß sie uns diesen großen Gefallen getan haben! Denn nun ist ja klipp und klar, daß die jüdische Weltleitung selbst den Beginn des Messianischen Weltreiches auf den 14. 5. 1948 datiert. Wir wissen nun, was die vierzig Tonnen Steine für das Gebäude der UNO dem Judentum offen zu künden haben: Der „einzige Unterschied" zwischen der messianischen Zeit und der vormessianischen ist heute Tatsache: die vereinten Nationen des Erdballs sind dem jüdischen Volk untertänig – wie es der Talmud für den Anbruch dieses Zeitalters aussagt.

Die Stunde, in der der gesetzestreue Jude erstmals dessen gegenwärtig sein muß, daß die nichtjüdischen Völker (der „Esau") „sich aufraffen, das Joch Jacobs (des Juden) von ihren Schultern reißen und auch Herr sind", ist also heute gekommen. Möge die Aufklärung über den Esau-Segen sich ganz der ungeheuren Bedeutung dieser geschichtlichen Stunde gemäß Bahn brechen! Gilt es doch alle nichtjüdischen und nichtchristlichen Völker, aber auch alle Christen und Freimaurer über die Verheißung Jahwehs an Esau nach jüdischem Geheimsinn aufzuklären, und diese Aufklärung auch noch mit den vorhin genannten, vom Judentum selbst gelieferten Beweisen zu verbinden. Erst in dieser Stunde hat nach jüdischem Geheimglauben Esau das Recht, das Joch abzuwerfen und selbst Herr zu sein, denn der Segen für Esau hat erst dann Gültigkeit, wenn die Verheißung für Jacob erfüllt, dieser also Herr über viele Völker ist. Ebenso wichtig und dringlich ist aber auch die Aufgabe, allen Juden nun den Segen für Esau in Erinnerung zu bringen, dessen Geheimsinn sie ja kennen. Furchtbare Weltkriege, Sklavenelend in Fülle könnten verhütet werden, wenn dies rechtzeitig gelingt!

Handeln Sie also dementsprechend, ehe es zu spät ist. Noch nie wurde allen Wissenden eine so hohe Möglichkeit Unheil zu verhüten gegeben. Noch nie lag auf allen so hohe Verantwortung!

Es lebe die Freiheit!　　　　Dr. Mathilde Ludendorff.

Sonderdruck aus „Der Quell", Zeitschrift für Geistesfreiheit, Folge 23/1952. – „Der Quell" erscheint zweimal im Monat
Umfang 48 Seiten. Postbezug monatlich DM 1.56. Streifbandbezug vom Verlag vierteljährlich DM 5.— Einzelfolge 85 Pfg.
Verlag Hohe Warte - Franz von Bebenburg - (13b) Pähl/Obb.



Der Wahrheitsbeweis

Das von Dr. Mathilde Ludendorff in der Abhandlung „Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik“ (S. 2 letzter Absatz des genannten Aufsatzes) **erwähnte Buch.** Es wird darin über die Gefahr von jüdischen, christlichen und freimaurerischen Glaubenslehren für die wirtschaftliche Selbständigkeit, für die Freiheit und für das Leben der nichtjüdischen Völker berichtet! Ungekürzter Auszug aus dem Berufungsantrag des Rechtsanwaltes Eberhard Engelhardt. Herausgegeben von Franz von Bebenburg/Pähl, Verlag Hohe Warte, 89 Seiten. Digitalisiert erhältlich im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org beim Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de oder einer anderen Bezugsquelle.

Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik

„Der Quell", Zeitschrift für Geistesfreiheit, brachte folgenden Brief Dr. M. Ludendorff`s.

Sehr geehrter Herr!

In Ihrem Briefe vom 19.08. fragten Sie an, ob ich für Ihr Novemberheft „Der Weg" einen kurzen Beitrag aus meiner Feder zu geben gewillt sei. Gewiß würde ich Ihnen diese Bitte nicht abschlagen, aber das nunmehr endgültig rechtskräftige Urteil der Spruchkammer München, das mich in die Gruppe der Aktivisten eingestuft hat, verbietet mir leider nicht nur viele Dinge, die ich beim besten Willen gar nicht erstrebe, so zum Beispiel das Amt eines Notars und eines Rechtsanwaltes, das mir als Psychiater und Philosoph im 75. Lebensjahr ein klein wenig zu mühsam zu erreichen wäre, sondern auch unter anderem die schriftstellerische Tätigkeit auf 7 Jahre hin. Aber diesen Brief können Sie ja, da Sie nicht von der Spruchkammer an geistige Ketten gelegt sind, ganz so verwenden, wie Sie wollen.
Es wird vielleicht die Leser Ihrer Zeitschrift interessieren können, daß ich in den 32 Jahren meines politischen Ringens für die Freiheit aller Völker der Erde sehr oft eine sehr ernste Erfahrung gemacht habe. Besonders bei der Abwehr der großen Gefahr für die wirtschaftliche und geistige Selbständigkeit und Freiheit der Völker, die wir in dem jüdisch-orthodoxen Weltziel sehen müssen, fehlen oft die gründlichen Kenntnisse über den Glauben, der in den Vertretern des jüdischen Volkes die sich für das messianische Weltreich unter jüdischer Oberherrschaft einsetzen, alles wirtschaftliche, politische und kulturelle Handeln und Unterlassen bestimmt. Aus solcher Erfahrung heraus habe ich die Spruchkammer-Anklagen gegen mich dazu verwertet, solchen Mißständen für die Gegenwart und Zukunft ein Ende zu machen.
Aus den religiösen, für den gläubigen Juden maßgebenden Werken und aus den geschichtlichen Dokumenten habe ich alles Wesentliche und Unentbehrliche zusammengetragen. In beiden Instanzen wurde mir aber verwehrt, den **Wahrheitsbeweis** zu bringen doch kann ihn jeder dem stenographischen Bericht auf hundert Druckseiten (Verlag Hohe Warte, (13 b) Pähl b. Weilheim/Obb.) entnehmen. **Wie wichtig es bei der Überwindung der großen Gefahr ist, hier ganz genau Bescheid zu wissen und den Juden durch seinen eigenen Glauben zu überwinden, dafür möchte ich ein kleines Erlebnis diesem Briefe anvertrauen.**
Den vier Jahren Spruchkammerverfolgung gingen eineinhalb Jahre voraus, in denen ich von allen möglichen Sektionen der Demokratie der USA vernommen wurde, während die Security Police gar manches Mal mit dem Auto schon vor der Tür stand, um mich nötigenfalls abzuführen. So kam denn auch einmal ein Mann, dem der Haß gegen mich nur so aus den Augen sprühte und der mit Hilfe eines sehr starken Stimmaufwandes hoffte, mich verängstigen zu können. *„Wollen Sie alles verantworten, was Sie in der Zeitschrift Am Heiligen Quell veröffentlicht haben*?" fragte er drohend.

„Natürlich, es steht ja auch mein Name dabei."

- Darauf wurden mir Stellen aus Artikeln vorgelesen, die offenbar als ein großes Verbrechen angesehen wurden, und als ich dabei völlig ruhig blieb, kam die Frage nicht gesprochen, sondern geschrien: *„Wissen Sie denn garnicht, was Ihnen bevorsteht?" -*

„O doch, ich habe ja schon ein ganzes Jahr hindurch den herrlichen Freiheitsgeist der Demokratie der USA kennengelernt und weiß recht wohl, was mir bevorsteht, aber ich begreife Sie überhaupt nicht."

- *„Was fällt Ihnen ein?“* -

„Ja, möchten Sie nicht hören, weshalb Sie mir so unbegreiflich sind? Wenn ich mich nicht sehr irre, sind Sie doch Jude. Und ich möchte darauf wetten, daß Sie orthodoxer Jude sind, deshalb begreife ich gar nicht weshalb Sie so mit mir verfahren! Sie wissen doch so gut wie ich, daß Isaak, der von Ihrem Gott Jahweh selbst vor dem Opfertode behütet wurde, in allen seinen Worten so maßgebend und unantastbar ist wie Ihr Gott Jahweh selbst.“

- Der Gesichtsausdruck veränderte sich schon ein wenig. -

„Sie wissen auch, daß sein Sohn Jakob, der sich durch eine List den Segen für Esau erschlich, das jüdische Volk bedeutet. Der Segen, der Jakob den Tau des Himmels, die Fettigkeit der Erde, Korn und Wein die Fülle verheißt und ihm zusagt, daß die Völker ihm dienen müssen und ihm zu Füßen fallen müssen, wird von allen orthodoxen Juden mit Freuden begrüßt und mit Eifer zur Erfüllung geführt. Niemals wird irgendein orthodoxer Jude, also niemals werden auch Sie selbst diesen, die Weltherrschaft verheißenden Segen Jahwehs durch Isaak vergessen!“

- Haß und Groll sind aus dem Gesicht verschwunden und Spannung, was nun noch von mir gesagt wird, liegt auf den Zügen. -

„Gern aber vergessen alle orthodoxen Juden und auch Sie in dieser Stunde den zweiten Segen, den Jahweh durch den Mund Isaaks nun dem Esau gibt, nachdem er die List erkannt hat. Esau ist alles nichtjüdische Volk, das wissen Sie! Und Sie wissen auch, daß in Ihrer Thora im 1. Buch Moses 27, Vers 39 und 40 zu lesen steht: ‚Da antwortete Isaak, sein Vater, und sprach zu ihm: Siehe da, Du wirst keine Fette Wohnung haben auf Erden und der Tau des Himmels von oben her ist Dir fern. Deines Schwertes wirst Du Dich nähren und Du wirst Deinem Bruder dienen. Und es wird geschehen, daß Du Dich aufraffst und sein Joch von Deinem Halse reißen wirst und auch Herr bist.‘ - Und nun kommen Sie als orthodoxer Jude und wagen es, mir zu drohen und Strafen in Aussicht zu stellen für das, was ich gesprochen und geschrieben habe? Mein Mann und ich haben in der Judenfrage nie ein Wort geschrieben oder gesprochen, das etwas anderes gewesen wäre als das Abschütteln des Joches Jakobs von unserem Halse, mit dem Ziele auch Herr zu sein. Wer also erfüllt denn hier die Verheißung, die Jahweh durch Isaak gibt? Nun, ich denke doch, der Esau in Gestalt meines verstorbenen Mannes und ich! Und wer wagt es, Ihrem Gotte Jahweh zuwiderzuhandeln?“

Das Gesicht mir gegenüber ist weiß. Der Jude erhebt sich, spricht mit der Stimme bebend die Worte: *„Ich danke sehr“*, verbeugt sich und verläßt rückwärtsgehend den Raum.
Dieser kleine Vorfall ist nur einer von sehr vielen Erfahrungen in dieser Richtung während 32 Jahren. Zweierlei möchte er denen, die die Gefahr überwinden wollen, an die Seele legen. Einmal, daß sie den zusammengetragenen Wahrheitsbeweis (Anm. M.K.: gemeint ist der Wahrheitsbeweis in der Judenfrage, der in ihren Spruchkammerverfahren vorgelegt worden war. Erhältlich im Verlag Hohe Warte) gründlich aufzunehmen und verwerten. Und zum anderen, daß sie sich tief einprägen: Nur der Kampf hier wird zum Ziele führen, **der gerade den orthodoxen Juden als von ihrem Gotte Jahweh selbst verheißener Kampf erscheinen muß,** ein Ringen um die Freiheit aller nichtjüdischen Völker, der niemals über das Ziel hinausschießt, der niemals etwas anderes ist als das in ernster Moral verwirklichte Abschütteln des Joches Jakobs von dem Halse und der Wunsch aller Völker, selbst auch Herr zu sein.
Es lebe die Freiheit aller Völker!

Dr. Mathilde Ludendorff

Noch einmal der Esau-Segen

Es wundert mich keineswegs, daß man meine Feststellungen über den Esau-Segen widerlegen möchte. Wir dürfen schließlich nicht vergessen, daß viele Freimaurerlogen, deren eingeweihte Hochgradbrüder sie zur Errichtung und Erhaltung des Tempels Salomos zu lenken haben, in Deutschland wieder neu an der „Arbeit" sind.

Das Messianische Reich soll also noch nicht bestehen? Es soll nicht mit Recht auf den 14. 05. 1948 von uns angesetzt sein? Man sagt Ihnen: als Beweis hierfür brauche man doch nur auf den außergewöhnlich heftigen Streit der großen jüdischen Organisationen hinzuweisen, der gerade über die wirtschaftliche Versorgung des Staates Israel entbrannt sei? Wie schlecht sind Sie unterrichtet, daß Ihnen solcher Hinweis einleuchtet! Zank und Streit werden immer im jüdischen Volk blühen, besonders wenn es sich um das Mittel zur Weltmacht, um das Geld handelt! Gewiß, der echte Kampf zwischen den Juden in Israel und in der „Diaspora" und der Scheinkampf zwischen Zionisten und Antizionisten innerhalb der Diaspora ist sehr heftig. Ben Gurion hat ihn auch keineswegs durch seinen Tadel über die zugeschnürten Geldsäcke in der Diaspora besänftigt. Ja, die dann aus Empörung gegründete „Bond Aktion" hat die „Joint" der jüdischen Hochfinanz zu dem Entschluß gebracht, die Sammlungen für Israel überhaupt abzustellen, bis diese „Bond Aktion" wieder aufgehört habe. Das war der Grund, weshalb Adenauer so sanft gedroht wurde, falls Deutschland nicht der Geldnot Israels durch Zahlung von mehr als 3 Milliarden D-Mark abhülfe. Damit hatten zugleich die Araber die Antwort Baruchs auf ihr Bündnis mit dem Papst, als auch der Papst seine Antwort zu seinem Plan des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, denn Adenauers Anhang in der Bundesrepublik erlitt durch die Boykotterklärung der Araber starken Abbruch. Aber gerade der Umstand, daß es Baruch spielend gelingt, Folgezustände aus dem Zank der jüdischen Organisationen mit den politischen Fernzielen und mit dem Spiel auf dem Schachbrett Europas zu vereinen, sollte Ihnen doch zur Genüge beweisen, daß das Messianische Reich eben schon Gegenwart ist. Der auffallende, öffentliche Streit zwischen großen jüdischen Organisationen kommt nicht von ungefähr: ist es doch jetzt umso notwendiger, diese Gojim im Zweifel zu halten, damit sie nur ja nicht ihr nach jüdischer Orthodoxie bestehendes Recht in Anspruch nehmen, nämlich „sich aufzuraffen, das Joch Jakobs von ihrem Halse zu reißen und auch Herr zu sein" (1. Moses, 27, Vers 39-40).

Die Hauptsache ist, daß die „Vereinten Nationen" die große jüdische Dachorganisation des gesamten Judentums, den 1936 gegründeten „jüdischen Weltkongreß", anerkannt haben. Diese Dachorganisation lenkt die UNO, die ja eine für die jüdische Weltleitung beruhigende jüdisch-freimaurerische Mehrheit hat, ganz unauffällig. Neben dieser Organisation, die die politische Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft darstellt, steht dann noch die finanzielle, die „Joint", als zweite öffentliche Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft in Gestalt der jüdischen Hochfinanz. Wollen Sie noch mehr Beweise? Nun gut! Die genannten Streitigkeiten der jüdischen Verbände werden im Übrigen nie die Leitung des jüdischen Bnai Brith stören dürfen oder wollen. Ebenso wenig wird sich der Einfluß dieses Geheimordens auf die eingeweihten Hochgradbrüder je mindern. Von Zank und Streit ist niemals etwas Bedrohliches für das Judentum zu erwarten, da über Allen, ganz wie über dem einzelnen Juden, die Gesetze der Thora als unantastbares Wort Jahwehs stehen, auch wenn kein Rabbiner zugegen ist. Wehe dem unfolgsamen „Maser".

Nun wenden Sie aber noch ein, weite Teile des Judentums lehnten es ab, in Israel das ersehnte Messianische Reich zu sehen. Sie weisen darauf hin, daß Juden, die voll Hoffnung aus deutschen DP-Lagern nach Israel ausgewandert waren, nach Monaten nur mühsam, durch einen zum Schein vorgenommenen Übertritt zum Katholizismus aus diesem, wie sie sagten, **„grauenvollen Zwangsghetto mit Briefzensur und fortwährender Bespitzelung"** die ersehnte Ausweisung erhielten. So sei der 14. 5. 1948 als Gründungstag des Staates Israel nicht mit der Errichtung des Messianischen Reiches gleichzusetzen. Aber

gerade an diesem Einwand kann Ihnen bewiesen werden, was man abstreiten will. Als Unterlage für die Tatsache, daß die jüdische Leitung der USA als das Land ihrer eigentlichen Weltherrschaft, das Land Israel aber nur als symbolisches Kennzeichen dieser Herrschaft ansehen, mag Ihnen folgende Mitteilung dienen. H. Friedrichsen weist uns darauf hin, daß die „Vereinten Nationen" ganz öffentlich als die der jüdischen Weltherrschaft untergebenen Völker des Erdballs kenntlich gemacht wurden. Er schreibt:

„Es hat einen Sinn, den gleichen symbolischen Sinn, warum auch die Fahne der Vereinten Nationen bis auf eine Kleinigkeit sich mit der Fahne Israels deckt."

Was aber brachte er zuvor schon als Beweis dafür, daß die UNO für die Weltleitung gar nichts anderes bedeutet als die vollendete Errichtung des Messianischen Reiches durch den Sieg der Juden 1948 über die Syrier und Araber, der dann zur Errichtung Israels führte? Er zitiert zunächst aus JTA:

„Vierzig Tonnen Steine aus den Castel-Steinbrüchen bei Jerusalem werden beim Bau des UNO-Gebäudes in New York verwendet. Die Kämpfe an den Castel-Höhen im Jahre 1948 brachten die Wende im jüdischen Unabhängigkeitskampf."

Dann aber fährt der Verfasser mit Recht fort:

„Da nicht anzunehmen ist, daß in den ganzen Vereinigten Staaten sich keine geeigneten Steine finden sollten, um das Gebäude der „Vereinten Nationen" in New York zu errichten, so muß der Transport dieser Steine aus Israel und ausgerechnet von den Qast- (das ist die arabische Form des Ortes) Höhen, wo die tapfere Freiwilligen-Truppe der Araber unter Abdurrahman el Husseini im Feuer der gleichzeitig von der Sowjetunion und den USA mit modernen Waffen belieferten Juden verblutete, einen Sinn haben."

Diese prahlerische Meldung der JTA ist für uns sehr wesentlich. „Der Zorn Jahwehs" müßte die Prahler nach jüdischem Glauben dafür strafen, daß sie uns diesen großen Gefallen getan haben! Denn nun ist ja klipp und klar, daß die jüdische Weltleitung selbst den Beginn des Messianischen Weltreiches auf den 14. 5. 1948 datiert. Wir wissen nun, was die vierzig Tonnen Steine für das Gebäude der UNO dem Judentum offen zu künden haben: Der „einzige Unterschied" zwischen der messianischen Zeit und der vormessianischen ist heute Tatsache: viele vereinte Nationen des Erdballs sind dem jüdischen Volk untertänig – wie es der Talmud für den Anbruch dieses Zeitalters aussagt.

Die Stunde, in der der gesetzestreue Jude erstmals dessen gegenwärtig sein muß, daß die nichtjüdischen Völker (der Esau) „sich aufraffen, das Joch Jakobs (des Juden) von ihren Schultern reißen und auch Herr sind", ist also heute gekommen. Möge die Aufklärung über den Esau-Segen sich ganz der ungeheuren Bedeutung dieser geschichtlichen Stunde gemäß Bahn brechen!

Gilt es doch alle nichtjüdischen und nichtchristlichen Völker, aber auch alle Christen und Freimaurer über die Verheißung Jahwehs an Esau nach jüdischem Geheimsinn aufzuklären, und diese Aufklärung auch noch mit den vorhin genannten, vom Judentum selbst gelieferten Beweisen zu verbinden. Erst in dieser Stunde hat nach jüdischem Geheimglauben Esau das Recht, das Joch abzuwerfen und selbst Herr zu sein, denn der Segen für Esau hat erst dann Gültigkeit, wenn die Verheißung für Jacob erfüllt, dieser also Herr über die Völker ist. Ebenso wichtig und dringlich ist aber auch die Aufgabe, allen Juden nun den Segen für Esau in Erinnerung zu bringen, dessen Geheimsinn sie ja kennen. Furchtbare Weltkriege, Sklavenelend in Fülle könnten verhütet werden, wenn dies rechtzeitig gelingt!

Handeln Sie also dementsprechend, ehe es zu spät ist. Noch nie wurde allen

Wissenden eine so hohe Möglichkeit Unheil zu verhüten gegeben. Noch nie lag auf allen so hohe Verantwortung!
Es lebe die Freiheit!

Dr. Mathilde Ludendorff.

(Quelle: Sonderdruck aus „Der Quell“, Zeitschrift für Geistesfreiheit; Folge 23/1952; Verlag Hohe Warte – Franz von Bebenburg – (13b) Pähl/Obb.)



Der Wahrheitsbeweis

Das von Dr. Mathilde Ludendorff in der Abhandlung „Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik“ erwähnte Buch. Es wird darin über die Gefahr von jüdischen, christlichen und freimaurerischen Glaubenslehren für die wirtschaftliche Selbständigkeit, für die Freiheit und für das Leben der nichtjüdischen Völker berichtet! Ungekürzter Auszug aus dem Berufungsantrag des Rechtsanwaltes Eberhard Engelhardt. Herausgegeben von Franz von Bebenburg/Pähl, Verlag Hohe Warte, 89 Seiten. Digitalisiert erhältlich im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org, beim Verlag Hohe Warte, vertrieb@hohewarte.de oder einer anderen Bezugsquelle.

ABOUT ESAU’S BLESSING IN THE BIBLE

Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik

JEWISH FAITH SHAPES PRACTICAL POLITICS

“Der Quell”, a journal for free thought, published the following letter by Dr. M. Ludendorff:

Dear Sir!

In your letter from the 19th of August you asked me if I would write a short article for the November edition of the journal “Der Weg”. Of course I wouldn’t refuse such a request if it were not for the final verdict of the Munich civil court handling denazification which classified me as an activist. This unfortunately prohibits me from not only doing many things which I would never have considered before, such as working as a notary public or an attorney, which for me as a psychiatrist and philosopher would be far too difficult in the 75th year of my life, but also from working as a writer for seven years. Having said this, you are of course free to use this letter as you please seeing that you have not been laid in mental chains as I have.
It might interest your readers to know that during the 32 years of my political struggle for the freedom of the people in this world I have often had revealing experiences, particularly in my resistance against the great danger which the orthodox Jewish goal of world domination poses for the economic and spiritual freedom of the people of the world. We are often unaware of the role of the belief of the representatives of the Jewish people who are committed to a future Messianic World Kingdom dominated by the Jews which determines all their economic, political and cultural activities. Such experiences have only strengthened my resolve to use the charges laid against me by the denazification court to redress such wrongs once and for all.
This is why I have collected all essential and indispensable information from the authoritative religious works of the Jews and from historic documents. In the first and second instance of the court proceedings I was prevented from proving the truth. However, this is plain to see for anyone who reads the one-hundred pages of the stenographic account published by Verlag Hohe Warte, (13b) Pähl b. Weilheim/Obb. I would now like to show you why it is so important that we realize exactly what is happening so that we can avert the great danger and prevail against the Jews by taking their belief seriously. Prior to the four years when I was being pursued by the denazification court I had already been harassed by many different people in the democratic USA for eighteen months, with security police even parked in front of my home. One day an angry man with hate in his eyes came to my house shouting: “Do you really believe in what you wrote in that journal *Am heiligen Quell*?” – “Of course, why, didn’t I mention my name?” – He began to read passages which he obviously felt were quite incriminating. Since I didn’t show any reaction, he shouted: “Do you realize what this means?” – “Of course, after all I’ve been enjoying the experience of democratic freedom in this country for one whole year now, and I also know quite well what is in

store for me. But there is one thing that I don‘t understand.” – “How dare you!” – “Well, don’t you want to know why I don’t understand what you are on about? If I’m not mistaken, you’re a Jew. I bet that you’re an orthodox Jew. That’s why I can’t understand why you are treating me like this. You know as well as I do that Isaac, whom your god Yahweh personally saved from martyrdom, you know that his words are as authoritative and sacred as those of your god Yahweh himself.” – His expression started to change. – “You also know what his son Jacob, who obtained Esau’s blessing by false pretense, means to the Jewish people. The blessing which promises Jacob the dew of heaven, the fatness of the earth, and plenty of corn and wine, and which tells him that all people and nations will have to serve him and fall down at his feet, this blessing is being warmly welcomed by all orthodox Jews and zealously brought to fulfilment. Never will any orthodox Jew including you forget Yahweh’s promise of world dominion through Isaac!” – The hate and anger disappeared from his face while he anxiously waited for my next words. – “The orthodox Jews, including yourself in this hour, like to forget the second blessing, which Yahweh then gave Esau through the words of Isaac after he realized that he had been tricked. As you surely know, Esau signifies all non-Jews! And you also know that in your Torah in the Book of Genesis 27, verses 39 and 40 it says "His father Isaac answered him, your dwelling will be away from the earth’s richness, away from the dew of heaven above. And you will live by the sword and serve your brother. But when you grow restless, you will throw his yoke from off your neck and become master.” – And now you are coming to me as an orthodox Jew and you dare to threaten me and tell me that I am going to be punished for what I have said and written? My husband and I have never written or spoken a word with regard to the Jewish question that differed from the promise that we would one day throw the yoke of Jacob from off our neck and also become master. Who then is fulfilling Yahweh’s promise that he gave through Isaac? Well, I would say it is Esau in the guise of my deceased husband, and me! And who dares to act in opposition to your god Yahweh?”
The face of the man standing in front of me turned pale. The Jew got up and said in a quavering voice: “Thank you very much!” He then bowed and backed out of the room. This minor incident is just one of many such incidents during 32 years. If we really want to avert this danger, we can learn two things from this experience. First of all, we must fully understand and use the abundant proof of truth. And secondly, we must always bear in mind that only our unrelenting struggle will lead to success, a struggle which to an orthodox Jew must seem to be just what their god Yahweh had promised, a struggle for the freedom of all non-Jewish people that never exceeds its purpose and which is also never anything else but the above board act of throwing the yoke of Jacob from off our neck, and the wish of all people to be the master of their own destiny.

Dr. Mathilde Ludendorff

Esau‘s Blessing Once Again

From a letter written by Dr. Mathilde Ludendorff

I am not at all surprised to see that people are eager to disprove my observations regarding Esau’s blessing. After all, we must not forget that there are many Masonic Lodges with initiated Master Masons that have been entrusted with erecting and maintaining the Temple of Salomon who are once again “active” in Germany.

The Messianic Kingdom is not yet supposed to exist? It is not meant to have been rightly established by us on 14.5.1948? You are being told: As proof of this you only have to point to the exceptionally heated quarrel regarding Israel's economic existence that has broken out among Jewish organizations. How badly informed are you that you would believe such talk! Quarrels and disputes will always be rife among the Jewish people, particularly when we are looking at the means of dominating the world and obtaining the required funds! Certainly, the real struggle between the Jews in Israel and in the "diaspora" and the mock battles between Zionists and anti-Zionists within the diaspora are very serious indeed. Ben Gurion also did not appease this by rebuking the tight-fisted fat cats in the diaspora. Indeed, the "Bond Action" that was established out of indignation made the "Joint" of the Jewish high finance decide to discontinue the collections for Israel until this "Bond Action" stopped again. That is why Adenauer was threatened so kindly should Germany fail to alleviate Israel's financial difficulties by paying in excess of than three billion D-Mark. With this the Arabs also got Baruch's answer to their alliance with the pope, and the pope got a diplomatic answer to his plan of the Holy Roman Empire of the German Nation, since Adenauer's followers in the Federal Republic suffered greatly through the Arab's announcement of a boycott. However, especially the fact that Baruch easily manages to combine the after-effects of the quarrels of the Jewish organizations with political long-term objectives and with the game being played on the European chessboard, this should be proof enough for you that the Messianic Kingdom is already in place. The noticeable open quarrel between large Jewish organizations is not by chance, with it being all the more necessary now that the gentiles are kept in doubt so that they will definitely not claim their rights according to Jewish Orthodoxy, that is to say that they don't "grow restless and throw the yoke of Jacob from their neck and also become master" (Genesis I, 27, verses 39 and 40).
The main thing is that the "United Nations", the great Jewish umbrella organization of all Jews, has recognized the established "Jewish World Congress". This umbrella organization directs the UN quite inconspicuously with its comfortable Judeo-Masonic majority. Along with this organization, which represents the political side of Jewish world domination, there is also the financial, the "Joint", as the second public representation of Jewish world dominance in the form of Jewish high finance. Do you need more proof? Well! The quarrels of the Jewish organizations mentioned above would never be able to or want to disturb the leaders of the Jewish B`nai Brith. This applies in the same manner in which the influence of the secret society over the initiated Master Masons would never be reduced. Disputes and quarrels will never threaten Judaism since the laws of the Torah as the sacrosanct word of Yahweh stand above everything else including the individual Jew, even when no rabbi is present. Woe betides the disobedient "Maser".
Now, you might want to say that large parts of Judaism refused to see the long-awaited Messianic Kingdom in Israel. Here you point to the fact that it was only after many months and with great difficulty by faking a conversion to Catholicism and then being deported that Jews who had initially left German DP camps for Israel full of hope managed to escape from this "gruesome ghetto where letters are censored and people are constantly being watched". In other words, the 14th of May 1948 as the day on which the state of Israel was founded cannot be equated with the establishment of the Messianic Kingdom. Yet it is by the use of precisely this objection that that which one wants to dispute can be proven to you. You might want to look upon the following information as supporting the fact that Jewish leaders consider the USA to be the base of their actual world domination, with Israel only being a symbolic feature of this domination: H. Friedrichsen points out that the "United Nations" has quite obviously been distinguished as representing the people of the world who have been subjected to Jewish world

domination. He writes:
"It makes sense in the same manner that the flag of the United Nations corresponds with the flag of Israel with the exception of one minor detail."
Yet what had he already previously provided as proof for the fact that regarding "world domination" the UN actually meant nothing other than the final establishment of the Messianic Kingdom through the victory of the Jews over the Syrians and the Arabs in 1948 which led to the founding of the state of Israel? He initially quotes JTA:
"40 tonnes of rocks from the Castel quarries near Jerusalem will be used to construct the UN building in New York. The battles of the Castell heights in 1948 were the turning point in the Jewish struggle for independence." He then justifiably continues: "Since it cannot be assumed that there are no suitable rocks in all of the United States that could be used to build the "United Nations" building in New York, it would have to make sense to transport the stones from Israel, and here of all places from the Quast heights, the Arab word for the site where the heroic Arab volunteers of Abdurrahman el Hussein bleed to death under the gunfire of the Jews who had been supplied with modern weapons by both the Soviet Union and the USA."
This boastful account by JTA is quite important for us. "Yahweh's wrath" would have to punish the braggers in accordance with Jewish faith for having done us this great favour! Because now it is plain for all to see that the Jewish world leadership itself has dated the beginning of the Messianic World Kingdom on the 14th of May 1948. We now know what it is that the 40 tonnes of rocks for the UN building are openly bearing witness to for the Jews. The "only difference" between the Messianic time and the pre-Messianic time is now a fact: the united nations of the world are subservient to the Jewish people – as asserted by the Talmud for the dawn of this age.
The hour has now come when for the first time law-abiding Jews must be aware that the non-Jewish people (the "Esau") "will be growing restless and that they will throw the yoke of Jacob (the Jew) from their neck and also be master". May the news of the meaning of Esau's blessing spread according to the great significance of this historic hour! What matters most is that we explain the special Jewish meaning of Yahweh's promise to Esau to all non-Jewish and non-Christian people as well as to all Christians and Freemasons, and that we link this explanation to the aforementioned proof supplied by the Jews themselves. According to the secret belief of the Jews, it is only in this hour that Esau may throw the yoke from his neck and become master himself, as the blessing for Esau only becomes valid when the promise for Jacob has been fulfilled, i.e. when he has become the master of many people. However, just as important and urgent is that all Jews are reminded of the blessing for Esau, whose special meaning they are indeed aware of. Terrible wars and the untold misery of slavery could be avoided if this were to succeed in time!
Act now before it is too late.Never before have those who are in the know been given such an unprecedented opportunity to avert disaster. Never before have we all faced such great responsibility!
Long live freedom!

Dr. Mathilde Ludendorff.

(Reference/ Quelle: 1952 auf Seite 1074-1076, Der Quell", Folge 23, 1952,"Vier Zeilen der Bibel retten die Völker")

1952 на странице 1074.1076
«Дер Квель», № 23 1952

Четыре строки библии спасают мир

Журнал «Дер Вег», Буэнос Айрес (Аргентина) направил госпоже доктору наук Людендорф просьбу написать статью в журнал. Она ответила 28.08.1952г. Следующее.

Уважаемый господин!
В Вашем письме от 19.08. Вы спрашивали меня, не хочу ли я поместить в ноябрьском номере журнала «Дер Вег» короткую статью. Конечно, я бы не отказала Вам в просьбе, но окончательное решение суда Мюнхена, которым меня занесли в группу активистов, к сожалению, запрещает мне многие вещи, которых я и при желании не стала бы добиваться, так, например, работать нотариусом или адвокатом, что мне – психиатру и философу - с моими 75-ю годами было бы затруднительно. Но суд запретил мне на 7 лет и писательскую деятельность. Однако, это письмо Вы можете использовать как хотите, поскольку Вам судом ничего не запрещено.
Возможно, читателей Вашего журнала заинтересует, что за 32 года моей политической борьбы за свободу всех народов на земле я очень часто имела очень серьезные неприятности. При отражении опасности для экономической и духовной самостоятельности и свободы народов, -опасности, которую мы можем видеть в еврейско-ортодоксальной глобальной цели, определяющей все экономические, политические и культурные взгляды и действия евреев, - в этой деятельности нам не хватает часто серьезных знаний религии представителей еврейского народа, борющихся за мессианский мировой рейх под еврейским господством. На основании этого опыта я использую обвинения суда с целью положить конец подобным неприятным вещам в настоящем и будущем.
Я собрала все существенное и необходимое из религиозных трудов, имеющих значение для верующего еврея, а также из исторических документов. В обеих инстанциях мне было, однако, запрещено, привести доказательства правдивости, но его может извлечь каждый из стенографического отчета на сотне печатных листов (издательство «Хоэ Варте» (13б), г.Пэль близ Вайльхайма). Как важно при преодолении большой опасности быть информированным и победить еврея его же собственной религией – об этом я хочу рассказать в этом письме на примере короткого случая.
Четырем годам преследования суда предшествовали полтора года, кода меня допрашивали все возможные отделы демократических органов США, и полиция безопасности часто уже стояла со своим автомобилем перед входной дверью, чтобы, в случае необходимости, меня сразу увезти. Так, однажды пришел мужчина, ненависть которого ко мне прямо так струилась из его глаз, и который очень громким голосом надеялся меня напугать.
«Вы за все отвечаете, что Вы напечатали в журнале «Ам хайлиген Квель» («У святого источника»)?- спросил он с угрозой. «Конечно, моя фаилия стоит внизу статьи». После этого он прочитал мне предложения из статей, которые, по всей видимости, считались большим преступлением, но, когда я после этого осталась совершенно спокойной, вопрос прозвучал не произнесенным, а выкрикнутым: «Вы что, совершенно не понимаете, что Вас ожидает?»

«О, прекрасно знаю, я же уже целый год знакомилась с чудесным духом свободы США и знаю, что меня ожидает, но я Вас совершенно не понимаю».
«Чего Вы не понимаете?»
«Вы хотите знать, почему я Вас не понимаю? Если не ошибаюсь, Вы же еврей. И могу поспорить, что Вы ортодоксальный еврей. Поэтому я не понимаю, почему Вы так ко мне относитесь! Вы же знаете также хорошо, как и я, что спасеный Вашим Богом Яхве от принесения в жертву Исаак во всех своих словах также категоричен и неприступен, как сам Ваш Бог Яхве».
Выражение его лица немного изменилось.
«Вы также знаете, что его сын Иаков, который хитростью выманил благословение, предназначенное для Исава, обозначает еврейский народ.
Благословение, которое обещает Иакову росу небесную, плодородие земли, хлеб и вино и изобилие, и то, что все народы должны будут ему служить и падут к его ногам, - это благословение принимается с радостью всеми ортодоксальными евреями и усердно претворяется в жизнь. Никогда ортодоксальный еврей, т.е. никогда и Вы сами не забудете это благословение Яхве, произнесенное Исааком!» -
Ненависть и злоба исчезли с его лица, пришло внимание, что я еще скажу.
«Но так часто забывают в наши дни все ортодоксальные евреи, также как и Вы, второе благословение, теперь Исаву. Исав – это весь нееврейский народ, Вы это знаете! И Вы знаете также, что сказано в Вашей Торе, в первой книге Моисея, глава 27, стихи 39 и 40: «И отвечал Исаак, отец его, и сказал ему: вот, от тука земли будет обитание твое и от росы небесной свыше. И ты будешь жить мечом твоим и будешь служить брату твоему. Будет же время, когда воспротивишься и свергнешь иго его с выи твоей».
И вот приходите Вы как ортодоксальный еврей и осмеливаетесь угрожать мне, и обещать кару за то, что я написала и сказала! Мой супруг и я по еврейскому вопросу не написали и не сказали ни слова, что было бы нечто иное, как свержение ига Иакова с нашей жизни с целью также стать господином. Кто из нас выполняет прорицание, которое высказал Яхве устами Исаака?
Я думаю, Исав в лице моего покойного мужа и меня! А кто осмелится противоречить Вашему Богу Яхве?»
Лицо передо мной побелело. Еврей поднялся, сказал дрожащим голосом следующие слова: «Благодарю», поклонился и покинул пятясь комнату.
Это маленькое происшествие – только одно из многих в этом направлении, которые я пережила за последние 32 года. Оно может служить людям, которые хотят преодолеть опасность, двумя способами. Первый, Вы запомните указанное доказательство и используете при необходимости. И второй, Вы должны хорошенько усвоить: только борьба приведет нас к цели, она будет казаться ортодоксальным евреям предсказанной их богом Яхве борьбой за свободу нееврейских народов, целью которой будет ничто другое, как претворение в жизнь свержения ига его брата Иакова и желание всех народов, тоже стать господином.

Да здравствует свобода всех народов!
Доктор наук Матильда Людендорф.

Еще раз о благословении Исава

Из письма доктора наук Матильды Людендорф

Меня нисколько не удивляет, что многие хотят опровергнуть мои утверждения о благословении Исайи. Мы, в конце концов, не должны забывать, что в Германии многие ложи Свободных каменщиков, братья которых, посвященные в высокие степени, вместо того чтобы направлять эти ложи в их строительстве и сохранении храма Соломона, вновь «взялись за работу».

Царствие Мессии, значит, еще не существует? Оно не началось, как мы справедливо полагали, 14.05.1948? Вам скажут: в качестве доказательства достаточно указать на необыкновенно бурные ссоры еврейских организаций, в особенности, по вопросу хозяйственного снабжения государства Израиль. Как мало Вы знаете, если Вам достаточно этого аргумента! Ссоры и склоки всегда будут цвести у еврейского народа, особенно если речь идет о средствах достижения мирового господства, о деньгах! Конечно, настоящая борьба между евреями в Израиле и в диаспоре, и притворная борьба между сионистами и антисионистами внутри диаспоры очень напряженна. Бен Гурион вовсе не утихомирил ее своим осуждением затянутых кошельков в диаспоре. Из чувства протеста основанная затем «Долговая акция» привела сливки еврейской финансовой аристократии к решению отменить совсем сборы для Израиля, пока эта «Долговая акция» полностью не закончилась. Это было причиной, почему Аденауэру грозили такими мягкими санкциями, если Германия не поможет денежной беде Израиля уплатой более трех миллиардов немецких марок. И арабы одновременно получили ответ Баруха на союз с папой, и папе мягко ответили на его план Священной римской империи германской нации, и деятельность Аденауэра в ФРГ была резко приостановлена объявлением бойкота арабами. Но как раз то обстоятельство, что Баруху играючи удавалось связать последствия ссор еврейских организаций с его дальними политическими целями и с игрой на шахматной доске Европы, Вам должно было бы показать, что Царствие Мессии на самом деле уже наступило. Явная публичная ссора больших еврейских организаций не возникает без серьезной причины, сейчас ведь более чем когда либо необходимо, чтобы народы сомневалась, чтобы они не напирали на свое право, существующее по еврейскому ортодоксальному учению, а именно, «подняться, свергнуть ярем с выи своей и самим стать господами» (первая книга Моисея, глава 27, псалмы 39, 40). Главное в том, что Организация объединенных наций, эта большая крыша всего еврейства, признала Всемирный еврейский конгресс. Эта крышевая организация незаметно управляет ООН, которая имеет успокаивающее для еврейского мирового господства еврейско-масонское большинство. Рядом с этой организацией, которая представляет политическую сторону еврейского мирового господства, стоит еще финансовая «Джойнт», которая является второй общественной силой еврейского мирового господства в лице финансовой элиты. Хотите еще доказательств? Хорошо! Все ссоры еврейских союзов никогда не нарушат покоя еврейского Бнаи Брис (B´nai B´rith - организация защиты прав евреев; примеч. переводч.), да они вовсе и не хотят этого. Также мало будет когда либо снижаться влияние указанных высокопоставленных посвященных братьев. От ссор и заварух никогда не приходится ожидать что-либо опасного для еврейства, поскольку над всем этим, также как над каждым евреем витают Законы Торы как неприкасаемое слово Яхве, даже если в организации нет ни одного раввина. Бойся, непослушный Мазер!

Но Вы возразите, что большое число евреев отклонило заявление видеть в Израиле желанное царствие Мессии. Они указывали на то, что евреи, которые полные надежды эмигрировали из послевоенных немецких лагерей для перемещенных лиц (так называли эти лагеря американцы; примеч. переводч.) в Израиль, только через несколько месяцев, и только с трудом, воспользовавшись фальшивым принятием католицизма, выбрались из этого, ими называемого «ужасного принудительного гетто с

цензурой переписки и постоянным подслушиванием». Таким образом, 14.05.1948 - день основания государства Израиль нельзя считать одновременно днем основания царствия Мессии. Но как раз этим возражением им можно доказать то, что они отрицали. Основанием факта, что еврейское руководство видит в США страну его подлинного господства, а Израиль считает только символом господства, может служить следующее. Х. Фридрихсен указывает на то, что «объединенные нации» совершенно откровенно помечены как подданные еврейскому господству народы мира. Он пишет: «В этом есть смысл, тот же символический смысл как и то, что флаг объединенных наций только в мелочи не совпадает с флагом Израиля».

А что он в качестве доказательства уже раньше приводил? Что ООН для мирового управления не значит ничего другого, как для строительства окончательного царствия Мессии победа евреев в 1948г. над сирийцами и арабами, которая привела к основанию государства Израиль.

Но сначала он цитирует из „JTA“ (израильская газета; примеч. переводч.): «40 тонн камня из каменоломен Кастеля близ Иерусалима были использованы при строительстве здания ООН в Нью-Йорке. Бои за кастельские высоты в 1948г. принесли поворот в борьбе за независимость евреев».

И потом автор продолжает с полным правом: «Поскольку не приходится предполагать, что во всех штатах не нашлось подходящего сорта камня, чтобы из него построить здание ООН в Нью-Йорке, то символическое значение имеет транспорт этого камня из Израиля – и именно с гор Кваста (это арабское наименование поселения), где храбрые арабские добровольцы под командованием Абдуррахмана эль Хуссейна полегли под огнем евреев, снабжаемых современным оружием одновременно Советским Союзом и США». Это хвастливое заявление „JTA“ для нас очень важно. «Гнев Яхве» должен был бы - по еврейской вере - покарать хвастунов за то, что они нам это все рассказали! Так что теперь совершенно ясно, что еврейское мировое руководство само считает за начало царствия Мессии 14.05.1948.

Итак мы знаем, что 40 тонн камня для здания ООН должны откровенно сообщать евреям: граница между домессианской эрой и мессианской пройдена. Организация объединенных наций подчинена еврейскому народу, как и предсказывал Талмуд. Час пришел, когда законопослушный еврей впервые должен быть конфронтирован с фактом, что нееврейские народности (Исав) поднимутся, свергнут иго Иакова (еврея) и сами станут господами. Пусть известие о благословении Исава прорвется ко всем и покажет огромное значение этого исторического часа! Сейчас пора сообщить всем нееврейским и нехристианским народам, также как всем христианам и масонам о предсказании Яхве Исаву в смысле еврейского толкования Библии, также пора связать это предсказание с прежде названными доказательствами, которые евреи знают сами. Только начиная с этого часа – в соответствии с тайными верованиями евреев – Исав имеет право сбросить ярмо и самому стать господином, т.к. благословение Исаву вступает в силу только тогда, когда исполнилось предсказание Иакову, т.е. он стал господином над многими народами. Таким образом, всем евреям важно и необходимо вспомнить задачу евреев и благословение Исаву, тайное значение которого они знают. Можно будет избежать страшных мировых войн, страданий и рабства, если это удастся вовремя сделать! Действуйте соответственно, пока не будет поздно. Никогда еще не существовала на Земле такая значительная возможность избежать беды. Никогда еще не лежала на всех такая высокая ответственность!

Да здравствует свобода!

Д.н. Матильда Людендорф

Перепечатка из «Дер Квель», журнала за свободу мысли № 23/1952, издательство «Хоэ Варте», г. Пэль.

Folgend einige Zusammenstellungen von Matthias Köpke als e-Bücher im Internet unter: www.archive.org, www.scribd.com oder anderen Quellen:

1. **„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“**, 2014.
2. **„Das Buch der Kriege Jahwehs“**, 2014.
3. **„Kampf für Wahlenthaltung –** Ein Mittel zur Vernichtung des Systems? Ein Mittel zur Deutschen Neugestaltung?“, 2013.
4. **„Kampfgift Alkohol“**, 2013.
5. **„Der Freiheitskampf des Hauses Ludendorff“**, 2014.
6. **„Der Papst, oberster Gerichtsherr der BR Deutschland“**, 2014.
7. **„Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“**, 2014.
8. **„Scheinwerfer-Leuchten“**, 2014.
9. **„Haus Ludendorff und Wort Gottes**“, 2014.
10. **„Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“**, 2014.
11. **„Es war vor einhundert Jahren“**, 2014.
12. **„Destruction of Freemasonry through Revelation of their Secrets“ von Erich Ludendorff;** Herausgegeben von Matthias Köpke, E-book, 2014.
13. **„Schrifttumsverzeichnis von Erich Ludendorff und Dr. Mathilde Ludendorff“** Eine Übersicht ihrer Veröffentlichungen, 2014.
14. **„Denkschrift: Mit brennender Sorge“**, Offener Brief, 2015.
15. **„Drei Irrtümer und ihre Folgen“**, Okkultismus, 2015.
16. **„Vom Wesen und Wirken des Bibelgottes Jahweh und seiner Kirche“**, 2015.
17. **„Warum sind meine Kinder nicht geimpft?“**, 2015.

Besuchen Sie auch den Internetkanal bei Youtube:
www.youtube.com/user/Genesis2740Blessing